Nr. 196. Montag, den 23. August 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 16. bis 29. August 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kerstina. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Hoest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clautz; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedte. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dietrichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Der Reichskanzler über die deutsche Außenpolitik.

Scheitern der deutsch-belgischen Verhandlungen über Eupen-Malmedy. — Wieder eine Revolution in Griechenland.

Belgien behält Eupen und Malmedy.

Berlin, 22. August.

Das Dunkel, das bisher über den angeblichen deutsch-belgischen Verhandlungen wegen Rückgabe von Eupen und Malmedy lagerte, ist jetzt durch einen Beschluß des belgischen Kabinetts, mit Deutschland in keine amtlichen Verhandlungen einzutreten, gelichtet worden. Der Brüsseler Korrespondent des „Echo de Paris" scheint über die ganze Angelegenheit genau unterrichtet zu sein. Er berichtet, daß mehrere Mitglieder der belgischen Regierung, so Outard und Hymans, von Anfang an gegen eine Rückgabe gewesen sein sollen. Dem Finanzminister de la Croix sei es aber gelungen, Francquiß für den Plan zu gewinnen, so daß die Verhandlungen wieder in Fluß gekommen seien. Im Verlaufe der Besprechungen in der vergangenen Woche habe der Ministerrat beschlossen, die Prüfung der Frage abzulehnen. De la Croix sei aufgefordert worden, einstweilen zu erklären, daß sich die Regierung weigere, in dieser Frage mit ihm zu verhandeln.

Die Weigerung der belgischen Regierung sei endgültig und unumstößlich.

Im Ministerrat habe Justizminister Hymans die Argumente angeführt, die gegen eine Prüfung der deutschen Vorschläge (?) sprechen. Jaspar habe sich diesen Argumenten angeschlossen, ebenso Vandervelde. Der Korrespondent des Blattes gibt als Grund für die Entscheidung der belgischen Regierung an, die Loyalität der Bevölkerung von Eupen und Malmedy sei so groß, daß sich der belgische Ministerrat habe entschließen müssen, die Vorschläge unverzüglich zurückzuweisen (!). Es werde aber auch ein anderer Grund für die Haltung der Regierung angegeben, der zutreffender sein dürfte. Danach solle die belgische Regierung zu ihrer Entscheidung durch die Haltung der französischen und englischen Regierung sowie des amerikanischen Agenten für die Reparationszahlungen, die den deutschen Anregungen feindlich gegenüberständen, veranlaßt worden sein. Die Angelegenheit sei nunmehr endgültig erledigt. — Von zuständiger Berliner Stelle wird zu dem Scheitern der Verhandlungen noch folgendes erklärt: Es wäre ein müßiges Spiel in Worten, wollte man nachträglich sich darüber streiten, ob der Gedankenaustausch, der über Eupen-Malmedy in der Tat geführt worden ist, als amtlich, halbamtlich oder sonst irgendwie zu bezeichnen ist. Fest steht, daß von führenden Persönlichkeiten der beiden beteiligten Mächte, darunter auf deutscher Seite durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und auf belgischer Seite durch das frühere Mitglied des Wiederherstellungsausschusses, de la Croix,

Besprechungen geführt worden sind

mit dem Ziel, nicht nur die alte Streitfrage der Aufwertung der in Belgien liegenden deutschen Kriegsmarkbeträge zur Zufriedenheit beider Mächte aus der Welt zu schaffen, sondern auch unabhängig davon das Schicksal des Gebiets von Eupen-Malmedy endgültig zu klären. Diese Besprechungen waren auf beiden Gebieten so weit gefördert worden, daß bis vor wenigen Tagen von einer sachlichen Einigung gesprochen werden konnte, die nur noch der förmlichen Bestätigung durch die Kabinette beider Staaten bedurft hätte. Seit Tagen aber wußte man bereits, daß die französische Regierung entschlossen war, die deutsch-belgische Verständigung mit allen Mitteln zu hintertreiben, das heißt, nicht nur eine Rückgabe des größten Gebiets von Eupen-Malmedy an Deutschland zu verhindern, sondern auch den finanziellen Druck, der nach belgischen Angaben die Sanierung des belgischen Franken erschwerte, zu verlängern.

Die englische Regierung

ist während des ganzen Verlaufs der deutsch-belgischen Verhandlungen nicht mit einer eindeutigen Meinungsäußerung hervorgetreten; das amtliche England aber ließ keinen Zweifel darüber, daß es nur mit Mißbehagen die deutsch-belgische Verständigung ansehe. Wie weit die französische Regierung in ihrem Widerstand gegen die deutsch-belgische Einigung in der Form gegangen ist, entzieht sich zunächst noch jeder Kenntnis. Die für beide Teile in ihrem bisherigen Ergebnis befriedigenden Verhandlungen sind jedenfalls um ihren Enderfolg gebracht worden.

*

Eine deutsche Erklärung.

Berlin, 22. August.

Von zuständiger Stelle wird u. a. mitgeteilt, wenn, was die deutsche Regierung nicht weiß, die Idee einer Verständigung über Eupen und Malmedy ihre aktuelle Bedeutung jetzt dadurch verloren haben sollte, daß dritte Mächte sich ihrer Verwirklichung widersetzen, so wäre das ein gefährlicher Versuch, in die friedliche und den wahren Interessen zweier Nachbarvölker entsprechende Entwicklung mit den Mitteln machtpolitischen Druckes einzugreifen. Es wäre ein Versuch, der einen um so bedauerlicheren politischen Rückschritt bedeuten würde, als er in Widerspruch stände mit dem Sinn der Verträge von Locarno.

65. Generalversammlung der deutschen Katholiken in Breslau.

Breslau, 22. August.

Die 65. Generalversammlung der deutschen Katholiken wurde am Samstag durch einen Begrüßungsabend in dem riesigen Saal des Messehofes eingeleitet. Reichskanzler Dr. Marx war bereits Freitag abend in Begleitung des badischen Staatspräsidenten Dr. Trunk und des rheinischen Landeshauptmanns Dr. Horion hier eingetroffen. Samstag nachmittag traf in einem Flugzeug der päpstliche Nuntius Pacelli ein. Die hohe Geistlichkeit ist zahlreich vertreten. U. a. ist der schwedische Bischof Müller erschienen, auch der ehemalige König von Sachsen ist anwesend. Zum Begrüßungsabend hatten sich in der riesigen Halle des Messehofes viele Tausende versammelt. Erzpriester Kanonikus Michael begrüßte die Versammlungsteilnehmer. Am Nachmittag hatte der Zentralausschuß des deutschen Katholikentages eine Sitzung abgehalten, in der einstimmig der rheinische Landshauptmann Dr. Horion zum Präsidenten des diesjährigen Katholikentages gewählt wurde. Es wurde beschlossen, den nächsten Katholikentag in Dortmund abzuhalten. Der Augustinus-Verein der katholischen Presse trat unter dem Vorsitz des Reichsratsmitgliedes Lensing (Dortmund) zu seiner Hauptversammlung zusammen, auf der

Reichskanzler Dr. Marx

eine Rede über die deutsche Außenpolitik hielt, in der er u. a. ausführte: „Die deutsche Außenpolitik wird nach wie vor beherrscht von dem großen Fragenkomplex, der sich an Locarno, die Besatzung und den Völkerbund knüpft. Zunächst ein paar Worte über Locarno. Wir können heute unbedenklich feststellen, daß Deutschland den Weg von Versailles über London nach Locarno nicht zu bereuen hat. Unverkennbar hat Locarno Deutschland und vor allem dem besetzten Gebiet mancherlei Vorteile gebracht. Ich gebe zu, daß wir alle, die wir Hoffnungen auf Locarno setzten, unsere Hoffnungen bis jetzt nicht in dem Maße in Erfüllung gehen sahen, wie wir es im Interesse unseres Landes und der Befriedung Europas gewünscht hätten. Wir vergessen aber nur allzu leicht bei der Beurteilung der Lage von heute den Vergleich mit der Lage von gestern; und da fällt der Vergleich doch — trotz allerlei berechtigter Beschwerden entschieden zugunsten der Lage von heute aus. Was nun die Besatzungsfrage anbetrifft, so liegt das Mögliche zurzeit in der Richtung einer erheblichen Verminderung der Besatzung, einer Erleichterung der gesamten Situation im besetzten Gebiet durch weiteren Abbau der Ordonnanzen, durch Befreiung kleinerer Ortschaften und Städte durch Besatzungstruppen, freilich unter Vermeidung einer stärkeren Belastung der größeren Garnisonen. Ich gebe zu, die Tatsache, daß nach der Räumung der Kölner Zone die Truppenzahl in der zweiten und dritten Zone sich zunächst noch um einige tausend Mann vermehrt hat, verglichen mit der Zahl, die in den beiden Zonen vor der Räumung der Kölner Zone vorhanden waren, ist eine schmerzliche Enttäuschung für uns gewesen. Frankreich hat nicht in dem Maße seinen Truppenbestand vermindert, wie englische und belgische Truppen neu hinzu kamen. Nach der Note der Botschafterkonferenz vom 14. November 1925 durften wir auf eine „fühlbare" Verminderung der Truppenstärken rechnen, und zwar auf eine Verminderung, die sich der „Normalziffer" nähern sollte. Wir wissen, daß wir den Ausdruck „chiffres normaux" dahin ausgelegt haben, daß darunter die Stärke der deutschen Friedensgarnisonen in den fraglichen Gebieten zu verstehen sei, und das sind etwa 50 000 Mann. Wir werden selbstverständlich nach wie vor uns an unsere Auslegung halten, aber die Hauptsache ist uns,

daß tatsächlich eine fühlbare Verminderung eintritt,

und diese fühlbare Verminderung zu erreichen, werden wir uns auch in Zukunft nicht weniger bemühen, als wir bislang darum bemüht waren. Die Presse glaubt vielfach, daß die Regierung, daß das Auswärtige Amt und daß die deutschen Botschaften untätig seien, wenn sie nicht stets von ihrer Tätigkeit hört. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß fortgesetzt sowohl in London als auch in Brüssel und namentlich auch in Paris die Frage der Besatzungsverminderung von uns vorgebracht wurde. Ich hoffe bestimmt, daß es trotz mancherlei Widerständen gelingen wird, den berechtigten deutschen Wünschen Geltung zu verschaffen. Sie wissen, daß in der Zeit zwischen dem 15. März und dem 15. Juni bereits 4000 Mann alliierte Truppen aus dem besetzten Gebiet zurückgezogen worden sind. Eine größere Anzahl wird in den kommenden Wochen das besetzte Gebiet verlassen. Selbstverständlich genügt uns eine Zahl von 10 000 Mann, die in der Presse genannt wurde, nicht. Eins ist allerdings notwendig: Daß wir streng darauf bedacht sind, unliebsame Zwischenfälle im besetzten Gebiet zu vermeiden. Es geht einfach nicht an, daß lokale Reibereien zwischen den Besatzungstruppen und der Bevölkerung immer wieder auf die öffentliche Meinung der beteiligten Länder in einem Maße einwirken, das die politische Atmosphäre außerordentlich verschlechtert. Auch an das unbesetzte Deutschland scheint bisweilen die Mahnung berechtigt, daß vielleicht gutgemeinte patriotische Kundgebungen außenpolitisch nicht immer günstige Wirkungen zeigen. Wir verlangen von der Gegenseite auch eine Einwirkung auf die öffentliche Meinung im Geiste von Locarno. Gerade deshalb müssen wir uns peinlich hüten, den falschen Verdacht aufkommen zu lassen, als versuchten wir, einen Geist zu pflegen, der mit dem Geiste von Locarno nicht in Einklang zu bringen ist. — Nun noch einige Worte über

Deutschland und der Völkerbund

Eines möchte ich dabei vorausschicken: Wenn wir diesmal nach Genf gehen, so müssen wir die Gewißheit haben, daß Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund auch wirklich ohne Reibung von statten geht. Sollten sich im übrigen wider Erwarten in Genf abermals Schwierigkeiten ergeben, ähnlich denjenigen bei der Tagung im März, so wäre damit eine Situation geschaffen, die für viele an den dortigen Verhandlungen Beteiligte ebenso unerträglich wäre wie für den Völkerbund selbst. Man hat sich dazu entschlossen, einen Studienausschuß mit der Prüfung der Frage der Erweiterung des Völkerbundsrates zu betrauen, der im Mai zusammengetreten ist und die Ergebnisse seiner Studien in eine Bericht an den Völkerbundsrat niedergelegt hat. Der Ausschuß nahm den Grundsatz der Vermehrung der nichtständigen Mitglieder des Rates an, um es auf diese Weise zu ermöglichen, dem Bunde die wertvolle Mitarbeit bewährter Ratsmitglieder zu erhalten. Der Ausschuß hat dann beschlossen, nochmals zusammenzutreten. Nun ist die Einberufung des Studienausschusses für den 30. August erfolgt. Die Haltung Deutschlands kennzeichnet sich nach wie vor durch die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit in dem Ausschuß und die Betonung des Interesses des Völkerbundes als Ganzes, in allen seinen Gliedern, unter Ablehnung der ungerechtfertigten Begünstigung einzelner auf Kosten der anderen. Wir streben vor allem die Erhaltung der Aktionsfähigkeit des Rates an und lehnen jede Veränderung ab, die als „Sicherung" gegenüber einer künftigen deutschen Mitgliedschaft begründet wird. Wir wehren uns nur gegen eins, daß sozusagen ein Gegengewicht gegen Deutschland im Völkerbundsrat geschaffen werden soll, weil das dem Geist des Völkerbundes widerspricht. Gleichzeitig wollen wir aber vermeiden, daß in der Aussprache über die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängenden Fragen das freundschaftliche Verhältnis Deutschlands zu anderen Ländern getrübt wird.

Der Verlauf des Sonntags.

Sonntag vormittag veranstaltete der Katholikentag auf dem Platz vor der Jahrhunderthalle einen Festgottesdienst, an dem gegen 80 000 Katholiken teilnahmen. Am Nachmittag fand unter außerordentlich starkem Besuch eine Versammlung der katholischen Arbeitervereine statt. Nach einer Begrüßungsansprache Dr. Horions betonte Reichskanzler Dr. Marx, in den Massenversammlungen der katholischen Arbeiter zeige sich am besten die Stärke des Katholizismus. Die katholische Arbeiterschaft sei der Sauerteig des Glaubens in der ganzen deutschen Arbeiterschaft. Jetzt sähen auch immer mehr die akademischen Kreise ein, daß in der Arbeiterschaft die Stärke der Zukunft liege. Nach einer Rede des Kardinals Bertram der darauf hinwies, daß die Kirche mit derselben Energie mit der sie die Arbeiter an Berufstreue und Arbeitseifer mahne, auch vor die Arbeitgeber hintrete und sie an die Gerechtigkeit, Liebe und Fürsorge für die Arbeiter erinnere, ergriff Abgeordneter Dr. Stegerwald das Wort zu längeren Ausführungen. Er führte u. a. aus, es müsse das Ziel der christlichen Arbeiterbewegung sein, den Lohnarbeiter an der Wirtschaft in dieser oder jener Form zu beteiligen. Die christliche Arbeiterbewegung wolle den Volksstaat, in dem alle Volksschichten Einfluß auf den Staat und die Wirtschaft hätten. Christentum und Religion seien den Arbeitern in solchem Bestreben nicht hinderlich. Was die Wirtschaftkrise anlange, so seien wir noch nicht über den Berg, aber es läge auch keine Ursache vor, zu verzweifeln.

Was die Woche brachte.

Waren die vergangenen Wochen fast ausschließlich von den Vorgängen in der Außenpolitik beherrscht, so brachte im Gegensatz hierzu die vergangene Woche auch wieder einmal einen bemerkenswerten Vorgang auf innerpolitischem Gebiete. Die deutsche Oeffentlichkeit wurde von dem Entschluß der Reichsregierung unterrichtet, daß sie den vom Sparerbund und vom Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverband für das Deutsche Reich gestellten Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens für die Aufwertung ablehne. Reichsinnenminister Dr. Külz, der eigentliche Verantwortliche für den ablehnenden Bescheid der Reichsregierung, gab eine eingehende Begründung des Entschlusses der Reichsregierung, aus der klar hervorgeht, daß die Entscheidung durch Rechtsmittel nicht angefochten werden kann. Es besteht lediglich eine Verantwortlichkeit der Reichsregierung oder des Ministers des Innern dem Reichstag gegenüber. Der ablehnende Beschluß war zu erwarten, nachdem die Regierung Luther bekanntlich auf Anregung der Parteien das Aufwertungsgesetz, das die Zulassung des Volksbegehrens über diese Angelegenheit authentisch regeln sollte, zurückgezogen hatte. Auch nach der Zurückziehung dieses Gesetzentwurfes war man sich klar darüber, daß dies nicht etwa die Zulassung des Antrages Dr. Best bedeuten sollte. Auch der Abgeordnete Dr. Best schien sich hierüber nicht im Unklaren gewesen zu sein; denn er stellte einen erneuten Antrag, nach dem der Staatsgerichtshof über die Frage zu entscheiden haben sollte. Dieser Antrag wurde am 2. Juli im Reichstag behandelt und dem Rechtsausschuß überwiesen. Dabei gingen alle Parteien mit Ausnahme der des Antragstellers davon aus, daß der Antrag vor seiner Erledigung formell abgelehnt werden würde. Das ist nun mit dem Beschluß der Reichsregierung geschehen, und man kann nur hoffen, daß hiermit der ganze Fragenkomplex der Aufwertung im Interesse des inneren Friedens und auch des äußeren Ansehens des Reiches endgültig in der Versenkung verschwunden ist.

Die großen außenpolitischen Fragen sind auch in der hinter uns liegenden Woche keinen Schritt vorwärts gekommen. Weder ist die Ratsfrage geklärt worden, noch sind nähere Einzelheiten über die Truppenverminderung im besetzten Gebiet zu erreichen gewesen. Auch der Zwischenfall von Germersheim ist noch nicht in dem von der Reichsregierung geforderten Sinne erledigt worden. Die französische Regierung verhält sich nach wie vor ablehnend, unterstützt von der Pariser Presse, die durch üble Stimmungsmache dafür sorgt, daß die Mißstimmung im besetzten Gebiet ihr zersetzendes Werk weiter fortführen kann. Die Reichsregierung wird nun einen anderen Weg suchen müssen, um die Spannung, die zwischen Bevölkerung und Besatzung weiter besteht, aus der Welt zu schaffen. Auch durch den spanischen Antrag beim Sekretariat des Völkerbundes, den Studienausschuß für die Ratssitze noch vor dem Zusammentritt der Vollversammlung einzuberufen, sind die Völkerbundssorgen nicht gerade vermindert worden. Spanien und Polen haben sich dahin geeinigt, daß man anstatt der vorgeschlagenen nichtständigen, aber wiederwählbaren Sitze mit dreijähriger Dauer Ratssitze von fünfjähriger Dauer schaffen solle. Damit wäre das Ergebnis der ersten Tagung des Studienausschusses wieder illusorisch geworden, und man müßte sich jetzt von neuem mit der gesamten Frage der Ratssitze beschäftigen. In englischen offiziellen Kreisen wird so wenig wie möglich über die Sorgen gesagt, die man sich offenbar mit Bezug auf die Septembertagung macht. Man erklärt dort immer wieder, daß vorläufig kein Grund für die Annahme vorhanden sei, es könnten ernste Schwierigkeiten entstehen. Großbritannien stehe auf dem Standpunkt, es komme in erster Linie nur auf die sofortige Zulassung Deutschlands an, alle anderen Fragen müßten dagegen zurücktreten. Ein ähnliches Ergebnis sollen auch die Unterhaltungen des Reichsaußenministers Dr. Stresemann mit dem englischen Botschafter in Berlin gehabt haben, der ebenfalls erklärt haben soll, daß Großbritannien vollständig frei sei von irgend welchen Versprechungen und Zusicherungen anderen Mächten gegenüber. Daß daher die Aufrollung der Tangerfrage durch Spanien gerade in diesem Augenblick in englischen offiziellen Kreisen als recht unangenehm empfunden werden muß, wird Jedem einleuchten.

Neben diesen an sich schon schwierigen, mit der Völkerbundstagung zusammenhängenden Fragen, trat immer schärfer in den Vordergrund der Kampf um die Rückgabe von Eupen und Malmedy. Während aus Belgien in dieser Frage entgegenkommende Meldungen eintrafen, die auf große Bereitwilligkeit der maßgebenden belgischen Kreise schließen ließen, wurde von französischer Seite immer wieder erklärt, daß die französische Regierung dem Abschluß eines solchen Vertrages Schwierigkeiten entgegensetzen müßte, da das Ansehen des Versailler Vertrages durch eine solche Grenzberichtigung Schaden leiden könnte. Das Saargebiet kämpft inzwischen still und zäh seinen Kampf um sein Deutschtum weiter. Da dieser Kampf alle Deutschen angeht, kann nicht oft genug die Aufmerksamkeit der Heimat und des Auslandes auf die gegenwärtigen unhaltbaren Zustände der bedrückten und entrechteten Provinz gelenkt werden. Das Saargebiet hat jetzt einen neuerlichen Vorstoß in Form einer Eingabe an den Völkerbund unternommen, in der nochmals die zunehmende Französierung des Gebietes unter dem Schutz der Regierungskommission bewiesen wird. Es ist Zeit, daß man sich in Genf endlich einmal den Schlaf aus den Augen reibt und der Saarbevölkerung

Dr. Stresemann und Dr. Külz beim Reichspräsidenten.

Berlin, 22. August.

Der Reichspräsident empfing am Samstag den Reichsaußenminister Dr. Stresemann zum Vortrag und nahm dann den Vortrag des Reichsinnenministers Dr. Külz entgegen. Darauf empfing der Reichspräsident den deutschen Gesandten in Oslo, Dr. Romberg.

Ein neues Aufwertungsvolksbegehren.

Berlin, 22. August.

Wie mitgeteilt wird, beabsichtigt die Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungsgeschädigten- und Mieterorganisationen in den nächsten Tagen den Antrag auf ein Volksbegehren über einen Gesetzentwurf einzureichen, den die Reichsarbeitsgemeinschaft in einer Plenarsitzung der von ihr vertretenen Organisationen am Samstag verabschiedet hat.

...arette!
...Firma...
...nt und
...n ihrer
...ochwer...
...unserer
...rung.
...A.
...nfabrik
...fal-
...rkauf
...ger in Anzüge
...Gummimäntel,
... und Mäntel,
...paare, sowie
... schnell zu
...ühren wir auf
... Preise bis zu
...achlaß.
...auf währt nur
... kurze Zeit.
Germania
...straße 17.

Billige
Tapeten
Kaufen Sie solche nicht, bevor Sie sich vorher unverbindlich von meiner großen Auswahl und Billigkeit überzeugt haben.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4
Fernruf 826.

Nähmaschinen, gebr., gut näh., ...tadellt. Ausf. f. 18 M. z. vk. W. Langohr, Kronenstr. 49, 2. Etage.

wenigstens das gibt, auf was sie nach dem Versailler Vertrag Anspruch hat: wahre Treuhänderschaft und wahre Gerechtigkeit der ihr aufgezwungenen Regierung.

Die von der französischen Regierung angeblich angestrebte Verständigung mit Deutschland läßt noch manches zu wünschen übrig. Jedenfalls sind die in der Ostsee geplanten Manöver französischer Kriegsschiffe nicht dazu angetan, die gegenseitigen Beziehungen zu verbessern. Vor dem Weltkriege hätte Frankreich niemals daran gedacht, in den baltischen Gewässern Flottenübungen abzuhalten. Solche Manöver, wie sie jetzt geplant werden, bedeuten eine Herausforderung Deutschlands, deren Schärfe auch dadurch nicht gemildert werden kann, daß der polnische Hafen Gdingen zum Ziel eines Besuches gewählt wird. Wir können es nicht vergessen, daß Polen uns diesen Hafen erst vor wenigen Jahren abgelistet hat. In der Verbindung eines solchen Besuches mit regelrechten Manövern muß die deutsche Oeffentlichkeit zum mindesten eine ganz grobe Taktlosigkeit erblicken, die zu verhindern eine Aufgabe der französischen Außenpolitik wäre.

In den Vereinigten Staaten hat vom Beginn der Genfer Abrüstungsverhandlungen an kein Zweifel darüber bestanden, daß das Ergebnis dieser Beratungen niemals dem entsprechen würde, was man in Amerika unter Abrüstung versteht. In der vergangenen Woche hat der amerikanische Staatssekretär Kellog in einer bedeutsamen Rede die Haltung Amerikas in der Abrüstungsfrage nochmals unterstrichen und eine Warnung an Frankreich wie gleichzeitig eine Einladung an England und die übrigen großen Seemächte gerichtet, die Frage der Rüstungen zur See auf einer Seemächtekonferenz gesondert zu behandeln. Kellogs Rede ist die Antwort auf Meldungen aus Europa, daß sich Amerika von den Genfer Beratungen zurückziehen könnte. Er hat klar zu verstehen gegeben, daß die Vereinigten Staaten nicht dafür verantwortlich gemacht werden dürften, falls die Genfer Versammlung keine praktischen Ergebnisse erzielen sollte. Diese Erklärung bedeutet ebnso sehr eine ernste Warnung an Frankreich, den Bogen nicht zu überspannen. Auf dem Hintergrunde der Rede Kellogs zeichnet sich in großen Umrissen eine Politik ab, die grundsätzlich eine klare Lage in den seit 1918 immer undurchsichtiger gewordenen weltpolitischen Problemen schaffen und vor den Folgerungen nicht zurückschreckt, die sich aus den kommenden Entscheidungen ergeben könnten. Das Wort haben nun Frankreich und England. Deutschland wird der Entwicklung der Dinge mit Ruhe, wenn auch mit größter Aufmerksamkeit folgen können. F. S.

Der Zusammentritt des preußischen Landtages.

Berlin, 22. August.

Der preußische Landtag sollte ursprünglich seine Beratungen am Dienstag, den 21. September wieder aufnehmen. Wie wir hören, wird jedoch der Landtagspräsident im Einvernehmen mit der preußischen Statsregierung von der ihm vom Landtag gegebenen Ermächtigung Gebrauch machen und den Landtag erst zum 28. September zusammenberufen. Von der Absicht der preußischen Regierungsparteien, einen früheren Zusammentritt des Landtages zu beantragen, ist bei den in Berlin anwesenden Abgeordneten und bei den maßgebenden Regierungsstellen nichts bekannt.

Der deutsche Außenhandel im Juli passiv.

Berlin, 22. August.

Der deutsche Außenhandel ist auch im Juli, und zwar in verstärktem Maß passiv gewesen. Der Einfuhrüberschuß im Juli beträgt 125 Millionen Mark und zwar im reinen Warenverkehr 121 Millionen Mark gegen 33 Millionen Mark im Juni. Gegenüber Juni zeigt die reine Wareneinfuhr im Juli eine Zunahme um 150 Millionen Mark, an der hauptsächlich Lebensmittel mit 124 Millionen Mark und Rohstoffe und halbfertige Waren mit 25 Millionen Mark beteiligt sind. Die stark erhöhte Lebensmitteleinfuhr ist zum erheblichen Teil als Voreindeckung infolge der Zollerhöhungen am 1. August anzusprechen. Auch die reine Wareneinfuhr zeigt eine beträchtliche Zunahme um 63 Millionen Mark, woran Rohstoffe und halbfertige Waren mit 36 Millionen Mark und Fertigwaren mit 31 Millionen Mark beteiligt sind, während die Lebensmittelausfuhr eine leichte Abschwächung um 4 Millionen Mark zeigt.

Vorläufig keine Aenderung der Fernsprechtarife.

Berlin, 22. August.

Aus Kreisen der Wirtschaft ist vor einiger Zeit bei der Reichspostverwaltung angeregt worden, die Fernsprechtarife zu ändern. Es wurde unter anderem vorgeschlagen, für die starke Benutzung des Fernsprechers eine Entlastung zu gewähren und den dadurch hervorgerufenen finanziellen Ausfall durch die Fernsprechteilnehmer decken zu lassen, die das Telephon weniger benutzen. Außerdem wurde angeregt, die Tarife bei Entfernungen über 100 Kilometer zu ermäßigen. Die Reichspostverwaltung verhält sich diesen Anregungen gegenüber grundsätzlich so, daß nur ein solcher neuer Tarif in Frage kommen kann, der an Gesamterträgnis nicht weniger bringe als der gegenwärtige. Die Vorschläge der Wirtschaft sind nunmehr gesammelt worden und liegen zurzeit dem Verwaltungsrat der Reichspost zur Prüfung vor. Wie wir hören, kann für das Jahr 1926 eine Aenderung der Fernsprechgebühren nicht mehr in Frage kommen.

Das Deutschlandlied im besetzten Gebiet.

Wiesbaden, 22. August.

Die in letzter Zeit immer zahlreicher vorkommenden Fälle, daß Deutsche wegen Singens des Deutschlandliedes von den französischen Militärbehörden bestraft werden, haben das hiesige Regierungspräsidium zu einer Mitteilung an das Ministerium des Innern in Berlin veranlaßt, in der endlich eine klare Stellungnahme von der Besatzung verlangt wird. In der Mitteilung wird darauf hingewiesen, daß im englisch besetzten Gebiet das Deutschlandlied stillschweigend geduldet wird. Es komme sogar nicht selten vor, daß sich die Engländer dabei von ihren Plätzen erheben. Es sei ein unmöglicher Zustand, daß man das Singen des Deutschlandliedes in Deutschland und sei es auch besetztes Land, unter Strafe stelle.

Deutsch-polnische Grenzverhandlungen.

Berlin, 22. August.

Am 16. und 17. August haben in Oppeln zwischen deutschen und polnischen Regierungsvertretern Verhandlungen über die Verwaltung der Grenzstrecken der Oder und der Warthe unter Beteiligung von Vertretern der zuständigen deutschen und polnischen Behörden stattgefunden. Diese Verhandlungen haben zur Unterzeichnung eines Abkommens über die Grenzstrecke der Oder durch den Gesandten Dr. Eckhardt und die polnischen Vertreter geführt. Die Verhandlungen über die Grenzstrecke der Warthe sollen demnächst fortgesetzt werden.

Ein polnischer Spionageprozeß gegen Deutsche.

Kattowitz, 22. August.

Am Samstag begann vor der hiesigen Ferienstrafkammer ein Prozeß gegen den früheren Polizeikommissar Libera, den ehemaligen deutschen Leutnant und jetzigen Reservehauptmann Bogusc, dem deutschen Leutnant und Leiter eines Polizeikommissariats in Gleiwitz, Hans Emil Heintze, sowie den Kaufmann Wrobel. Sämtlichen Angeklagten, die sich bereits über acht Monate in Untersuchungshaft befinden, wird Spionage zugunsten Deutschlands zur Last gelegt. Die Verhandlung leitet der Gerichtsdirektor Kareljarto. Als Anklagevertreter fungiert der bereits aus dem Volksbundprozeß bekannte Staatsanwalt Malkowski, die Verteidigung haben vier polnische Rechtsanwälte übernommen. Die Verhandlungen werden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Am ersten Verhandlungstage wurden 21 Zeugen vernommen. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern, da weitere Zeugen sowie militärische Sachverständige aufgeboten worden sind.

Vernichtung des Blaubuches über Mißhandlungen deutscher Eingeborener.

Haag, 22. August.

Südafrikanische Blätter melden aus Windhuk, daß die gesetzgebende Versammlung des südafrikanischen Territoriums (ehemals Deutsch-Südwest), einen Antrag angenommen hat, wonach das britische Blaubuch über Mißhandlungen von deutschen Eingeborenen, das 1918 erschien, in allen Archiven und öffentlichen Büchereien zu vernichten sei, da das Buch zur Kriegspropaganda gehörte. Die Annahme des Antrages erfolgte einstimmig.

Revolution in Griechenland.

London, 22. August.

Reuter meldet aus Athen, daß dort eine Revolution ausgebrochen sei. Kondilis sei Herr der Lage. Admiral Konduriotis habe die Präsidentschaft übernommen und verfügt, daß Pangalos festgenommen werde, der sich in Spetsae aufhält. Die Garnisonen in der Provinz sollen die neue Regierung anerkannt haben. Zu Blutvergießen sei es nicht gekommen.

Eine weitere Meldung besagt: Die Militärbewegung ist um drei Uhr morgens ausgebrochen. Die Truppen der Garnison und die republikanische Garde von Offizieren haben die Kasernen verlassen, sind in die Stadt eingezogen, wo die Post, das Telegraphenamt, das Kriegsministerium sowie die übrigen militärischen Gebäude besetzt wurden. Kriegsminister General Tserulis, der sich während der Nacht nach der Kaserne der republikanischen Garde begeben wollte, die als General Pangalos ergeben angesehen wurde, sah sich plötzlich den Führern des Aufstandes gegenüber und wurde sofort verhaftet. Sämtliche übrigen Minister wurden in ihren Wohnungen festgenommen und werden weiter bewacht. Sonntag früh 7 Uhr haben Militärflugzeuge einen Aufruf an das Volk abgeworfen, in dem die Einsetzung eines neuen Regimes und Neuwahlen binnen acht Monaten angekündigt werden. Gegenwärtig scheint die Bewegung überall geglückt zu sein. Die Garnisonen von Saloniki, Patras und den anderen großen Städten haben sich zustimmend ausgesprochen, ebenso auch die Flotte. General Kondilis wird morgen das Ministerium bilden. Er selbst wird den Posten des Ministerpräsidenten übernehmen. Die politischen Führer und die Offiziere, die unter dem Regime des Generals Pangalos verhaftet wurden, sind freigelassen worden.

Die gegenwärtige Regierung wurde bereits seit langer Zeit vorausgesehen. Eine wirtschaftliche Krise herrscht seit mehreren Monaten. Die Gegner der Regierung werfen dieser vor, der Presse ein Regime des Stillschweigens auferlegt und die Verhaftung von politischen Persönlichkeiten vorgenommen zu haben. Andererseits soll sich auch eine Unzufriedenheit wegen der Entwertung der nationalen Währung ergeben haben, als deren Folge die Teuerung angesehen wird.

Weitere Kaltstellungen in Sowjet-Rußland.

Moskau, 22. August.

Nach der völligen Entlassung Kameneffs von seinen zahlreichen Aemtern und der Kaltstellung Sinowjeffs beginnt Stalin immer mehr, auch die Anhänger dieser beiden Oppositionsführer von den Aemtern zu beseitigen. Wie schon gemeldet, wurde anstelle von Kameneff zum Handelskommissar Mikojan, ein intimer junger Freund Stalins ernannt, während der alte Stellvertreter, der Handelskommissar Frumkin, der schon seit Jahren diesen Posten vertreten hat, einen längeren Urlaub erhielt, von dem er kaum in sein Amt zurückkehren dürfte. Noch bedeutsamer ist es, daß auch der Gehilfe des verstorbenen Dsiershinski Pjatakoff, der zu den tätigsten Mitgliedern der Opposition gehörte, gleichfalls auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren wird. In diesem Zusammenhang wird viel von einer Verschmelzung des Handelskommissariats mit dem Obersten Wirtschaftsrat gesprochen, ein Plan, den Dsiershinski lebhaft befürwortet haben soll. Wie es heißt, soll Stalin jetzt diesen Vorschlag zur Ausführung bringen wollen, was von vielen Moskowitern als Vorzeichen für eine Liquidierung des staatlichen Handelsmonopols angesehen wird; auch hierin würde Stalin auf Dsiershinskis Wegen wandeln, der den Bürokratismus des Handelsmonopols als einen schweren Hemmschuh für die Entwicklung der Sowjetwirtschaft ansah. Die Beseitigung Pjatakoffs und Frumkins beweisen wiederum, daß Stalin keine Kompromisse mit der Opposition mehr eingehen will, sondern daß er es an der Zeit hält, seine persönliche Politik von jetzt an konsequent durchzuführen.

Revolution in Nicaragua.

London, 22. August.

„Daily Mail" berichtet aus Managua (Nicaragua), es sei eine Revolution in Nicaragua verursacht worden durch die Weigerung der amerikanischen Regierung, den Präsidenten Chamorro anzuerkennen. Die Eisenbahnlinien wurden unterbrochen. Es finden Kämpfe statt, und verschiedene Städte sind von den Rebellen eingenommen worden. Nördlich der Hauptstadt wurde ein Zug in die Luft gesprengt.

Der spanische Anspruch auf Tanger.

London, 22. August.

In der Tanger-Frage fand eine wichtige diplomatische Entwicklung statt. Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, hat Prima de Rivera die Regierungen von England, Frankreich und Italien auf diplomatischem Wege ersucht, entweder einer direkten Einverleibung der Tangerzone in das spanische Marokko-Protektorat oder aber einem Völkerbundsmandat an Spanien für die internationale Tangerzone zuzustimmen. Ob Madrid sich auch an andere Signatarmächte der Algeciras-Akte gewendet hat, weiß man in London nicht. Der britische Standpunkt wird von dem Gewährsmann des „Daily Telegraph" wie folgt dargestellt: Die britische Regierung habe nur ein negatives strategisches Interesse an Tanger. Die britische Geschäftswelt betrachte Tanger jedoch auch noch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus. Strategisch betrachtet würde die Beherrschung durch irgendeine einzelne Macht eine Bedrohung Gibraltars und der Meerenge bedeuten. Frankreich sei ebenfalls beunruhigt, weil es unter dem gegenwärtigen Regime in Tanger vorherrsche. Frankreich wünsche jedoch trotz des Aergers über Madrid das spanische Verlangen nicht zu kategorisch zurückzuweisen. Es möchte es England überlassen, die spanische Forderung zu verweigern. Welche Haltung Italien einnehmen werde, sei infolge der Abwesenheit Mussolinis von Rom noch ungewiß. Eine italienische Zustimmung würde sehr überraschen, wenn nicht Italien vielleicht geheime Kenntnis habe, daß der Schritt ein Bluff sei, um Spanien einen Dauersitz im Völkerbundsrate zu sichern. Spanien hoffe vielleicht, daß die Mächte, die schon der Forderung eines spanischen Dauersitzes nicht zustimmen würden, sie nun doch gewährten, nur um dem Tangerdilemma zu entgehen. Dadurch drohe aber ein neues Fiasko für die kommenden Genfer Sitzungen. Die britische Diplomatie stehe daher vor einem ernsten Hindernis für die Erreichung des Locarnopaktes. Es könnte nur durch offene, wenn auch höfliche Festigkeit überwunden werden. England müsse erklären, daß das Tangerproblem nichts mit der Genfer Sitzung zu tun habe. Schließlich müsse England seine Trumpfkarte ausspielen und erklären, es sei das letztemal, daß England anderen Mächten eine Garantie ihrer Sicherheit anbiete, ohne selbst einen Gegenwert dafür zu verlangen.

Paris, 22. August.

Außenminister Briand hatte mit dem spanischen Botschafter Quinones de Leon, der im Auftrage seiner Regierung um eine Audienz gebeten hatte, eine längere Unterredung über die Tangerfrage. Der Botschafter setzte, wie der „Matin" aus zuverlässiger Quelle erfährt, Briand davon in Kenntnis, daß die spanische Regierung sich entgegen gewissen Behauptungen darauf beschränken wolle, im Hafen von Tanger und in den angrenzenden Gebieten eine vorherrschende Stellung zu verlangen, um die spanische Aktion im Rifgebiet zu erleichtern. Sie möchte aber in keiner Weise die Souveränität des Sultans von Marokko über die internationale Zone untergraben. Quinones de Leon fügte hinzu, daß die spanische Regierung keineswegs die Absicht habe, Tanger einfach zu annektieren. Zudem werde sie nur in vollkommenem Einverständnis mit der französischen und englischen Regierung handeln.

Politische Uebersicht.

+ **Reichspräsident von Hindenburg hat seinen Sommerurlaub angetreten und ist nach Bayern abgereist.**

+ **Dr. Geßler bei den Reichswehrmanövern in der Senne.** Reichswehrminister Dr. Geßler wird vom 27. bis 29. August an den Uebungen der sechsten Division auf dem Uebungsplatz Sennelager teilnehmen.

+ **Reise des Reichsverkehrsministers nach Schweden.** Reichsverkehrsminister Dr. Krohne begibt sich heute nach Schweden, um dort die elektrifizierten Eisenbahnen, vor allem die Strecke Göteborg — Stockholm und die Eisenbahn Lulea—Narvik zu studieren.

+ **Freigabe von Schloß Oranienstein durch die Besatzung.** Die französische Regierung hat beschlossen, das Stammschloß des holländischen Herscherhauses Oranienstein bei Diez a. d. L. von der Besatzung zu räumen.

+ **Neue Beschlagnahmungen deutschen Eigentums in Südtirol.** In Südtirol sind von den italienischen Behörden die Kindergärten des Vereins für das Deutschtum im Ausland beschlagnahmt worden.

England als Toteninsel des Altertums.

Von

Professor Dr. Henning.

In Prokops „Gotenkrieg", der im 5. Jahrhundert n. Chr. verfaßt wurde, wird einer merkwürdigen, schon damals offenbar uralten Sage gedacht, die bei den Bewohnern der atlantischen Küsten Europas heimisch gewesen sein soll. Die Seelen der Verstorbenen sollten danach von der gallischen Küste aus auf Schiffen nach einer von Britanniern, Sachsen und Friesen bewohnten Toteninsel Britia hinübergeschafft werden. Da das heutige England zu Prokops Zeit seit langem gut bekannt war, nahm Prokop an, daß Britia möglichenfalls eine besondere Insel im Norden von Schottland sei, die Vermutung ist aber ganz willkürlicher Art. Sehr viel wahrscheinlicher ist es, daß die ganze Sage aus einer viel älteren Zeit stammte, in der man von Britannien noch wenig oder fast nichts wußte, und daß in der Tat Britannien selbst ursprünglich jene von den Seelen der Verstorbenen bewohnte Insel sein sollte, mit der sich die von Prokop überlieferte Sage beschäftigte.

Man kann auch den Grund der eigenartigen Vorstellung wenigstens vermutungsweise erraten. Das Reich der Toten, die Unterwelt, wie wir sie aus der griechischen Mythologie kennen, sollte im ewigen Dunkel liegen und niemals von der Sonne beschienen werden. Die britischen Inseln, auf denen selbst während des Sommers der Himmel meist von Wolken verhüllt und die Sonne nur selten sichtbar ist, auf denen im Spätherbst und Winter in der Tat oft viele Wochen hindurch das Tagesgestirn durch Wolken und Nebel verschleiert wird, mußten dem Bilde nach ungefähr der Vorstellung entsprechen, die sich die sonnengewohnten und sonnenhungrigen Völker des Mittelmeers vom Hades machten. Des Südens satte Farben erloschen im britischen Nebelklima, und wie Schatten mußten die Bewohner dieser sonnenlosen Gegenden den vom Mittelmeer kommenden Fremden anmuten.

So wäre rein psychologisch immerhin eine Ursache zu erkennen, warum ein Südländer in Britannien außerhalb des Kreises der lebenden Menschenwelt zu sein glaubte. Vielleicht kam auch die Vorstellung hinzu, daß zumindest im Winter die tief im Süden stehende Sonne nicht mehr in der Lage sei, dieses nördliche Land mit ihren Strahlen zu erleuchten, und daß es aus diesem Grunde in stetem Schatten liege. Grade Britannien ist aber verhältnismäßig recht früh, wenn auch nur indirekt, ins Blickfeld der Völker des Mittelmeers gerückt; denn schon seit dem 3. vorchristlichen Jahrtausend lieferten die „Zinninseln", die man vornehmlich auf und an den Küsten der Halbinsel Cornwall zu suchen hat, das hochgeschätzte und für die Bronzebereitung unentbehrliche Zinn, als einziges Land auf europäischem Boden, wo im Altertum das begehrte Metall, nach der Erschöpfung der in der Bretagne ausgebeuteten, ältesten Lager zu finden war. Durch Vermittlung der Phönizier und der mit ihnen in engen Handelsbeziehungen stehenden Tartessier, die vornehmlich das Zinn von Norden holten und die Bronze bereiteten, müssen die Griechen und auch andere Mittelmeervölker verhältnismäßig frühzeitig von dem sonnenlosen Nebelland im atlantischen Norden gehört haben, wo Pluto heimisch war, der ja nicht nur als Gott der Unterwelt, sondern auch als Gott des Metallreichtums angesehen wurde.

Läßt man hier die entwickelte These als diskutabel gelten, daß die aufgezeichnete Sage von der Toteninsel Britannia aus der doppelten Quelle hellenischer mythologischer Vorstellungen und uralter Handelsbeziehungen der Mittelmeervölker von einem fast sonnenlosen Lande gespeist worden sein kann, so kommt man zu überraschenden Folgerungen. Die Frage ist aufzuwerfen, welche Länder der Erde wohl dem Homer vorgeschwebt haben mögen, als er seinen Helden Odysseus auf der Fahrt zur Unterwelt zu den in ewigem Dunkel wohnenden Kimmeriern gelangen ließ. Man darf als gewiß annehmen, daß die in der Odyssee vorkommenden Länder und Völker sämtlich wirklichen irdischen Vorbildern entsprachen, daß sie in keinem einzigen Fall rein erdichtet sind. Bezüglich des Kimmerierlandes nahm man bisher an, Homer müsse wohl etwas von der wochenlangen Winternacht des hohen Nordens gehört haben. Diese Hypothese erscheint aber völlig unhaltbar. Es ist nicht die leiseste Möglichkeit vorhanden, daß Homer oder seine phönizischen Gewährsleute etwas von geophysikalischen Tatsachen gewußt haben sollen, die noch Jahrhunderte später völlig unbekannt waren und nur allenfalls von ein paar hervorragenden griechischen Mathematikern und Astronomen späterer Zeit als theoretische Möglichkeit errechnet wurden. Jener homerische Bericht von Kimmerierland ist sicherlich völlig anders zu deuten. Von „ewiger Nacht" steht lediglich etwas in der Voß'schen Uebersetzung, nicht im Original. Hier ist nur von „Dunkel" und „Nebel" die Rede, vom Fehlen des Sonnenscheins, sodaß die Angaben auf ein wolkenreiches Klima, wie es an der Nordsee oder auf den britischen Inseln herrscht, vollauf passen.

Dazu kommt ein Weiteres. Homer sagt, die Kimmerier wohnten unmittelbar beim Eingang in die Unterwelt und „an des tiefen Ozeans Ende." Das klingt wie eine inhaltlose dichterische Phrase, braucht es aber durchaus nicht zu sein. Es gab nämlich in der Tat für die Völker des Altertums wohl tausend und mehr Jahre lang ein „Ende" des Ozeans, oder, richtiger gesagt, der auf dem Ozean betriebenen Schiffahrt. Und dieses äußerste Ziel des Ozeanverkehrs war eben Cornwall, das Zinnland, über das hinaus Schiffahrt nach Norden und Westen nicht betrieben wurde. Wenn man der Fabel vom Kimmiervolk also überhaupt einen Tatsachenkern zugestehen will, so muß man es wohl im südwestlichen England suchen. Das dortige Klima entspricht durchaus dem düsteren Bilde, das Homer von dem neblichen, wolkigen, sonnenlosen Kimmerierland zeichnet. Dazu kommt, daß die keltischen Urbewohner von Cornwall und Wales in ihrer wallisischen Sprache im Altertum, wie heute, die Kymri hießen, was entschieden eine verblüffende Aehnlichkeit mit dem gräzisierten Worte Kimmerier ergibt. Schließlich ist, im Hinblick auf die eingangs mitgeteilte uralte Sage von der Toteninsel Britia, der Umstand auffallend, daß Homer den Wohnsitz der Kimmerier an den Eingang zur Unterwelt verlegt. Uebereinstimmend und unabhängig von einander weisen also verschiedene Tatsachen darauf hin, daß das „am Ende des Ozeans" gelegne dunkle Kimmerierland der Odyssee im südlichen Britannien gesucht werden muß, das in Homers Tagen ohne jeden Zweifel indirekt bereits im Blickfeld des Mittelmeerhandels und besonders der phönizischen Verkehrsbeziehungen lag. Läßt man die Beweisführung gelten und ist man bereit, zuzugeben, daß Homers Eingang zur sonnenlosen Unterwelt im fernen Westen gesucht werden muß, so verdient vielleicht auch die Tatsache Beachtung, daß der zur Unterwelt führende Styx, im Gegensatz zu irdischen Flüssen, ausdrücklich als ein „Arm des Ozeans" angesehen wurde. Der englische Kanal, auf dem, gemäß der von Prokop überlieferten Sage, die Seelen der Verstorbenen vom Festland nach der Insel der Toten gebracht wurden, war ja in der Tat in ungewöhnlich hohem Maß als ein Arm des Ozeans zu bezeichnen — wenn es auch wohl sicher zu weit geht, rundweg zu behaupten, der Aermelkanal sei der Styx des Altertums gewesen. Daß geographische Eigenheiten der Wasserstraße, die Britannien vom Festlande trennten, hineingespielt haben können in die hellenischen Vorstellungen vom wichtigsten Fluß der Unterwelt, ist dagegen sehr wohl denkbar. Und wenn Homer die Seelen der erschlagenen Freier auf ihrer Styx-Fahrt zur Unterwelt am „Weißen Felsen" (Leukadischen Felsen, Od. XXIV) vorbeikommen läßt, so muß abermals gefragt werden, ob dieser Zug der hellenischen Vorstellung von der Unterwelt nicht durch die charakteristischen weißen Kreidefelsen der englischen Kanalküste mit beeinflußt worden sein kann.

= **Vertauschte Rollen.** Professor Algernoon de Vivier Tanin, der einen Lehrstuhl an der Kolumbia-Universität innehat, veranstaltete kürzlich auch einen Vortrags-Zyklus für die Gefangenen von Sing-Sing. Die Früchte, die seine Lehrtätigkeit an den beiden etwas heterogenen Orten gezeitigt hat, veranlaßten ihn, einen sehr eigenartigen Vorschlag zu machen. Er will ganz einfach die Studenten in das Gefängnis schicken und die Sträflinge auf die Universität. Das Gefängnis ist nämlich für ernste Studien wie geschaffen, und die Studenten können darin keineswegs den Verführungen und Zerstreuungen der Großstadt verfallen. Ebenso ist das Gefängnis der geeignete Ort zum Denken, zum Selbststudium und zum Studium anderer Menschen; nichts stört dort die tiefgründigen Studien und die gespannteste Aufmerksamkeit. Dort haben die Gefangenen, sagte der Professor, einen derartigen Lebensernst erworben und sind so stark zum Denken angeregt worden, daß es einen Fortschritt der Wissenschaft bedeuten würde, wollte man sie auf die Universitäten schicken, damit sie dort ihre Sünden vollends abbüßen und an die Stelle der leichtsinnigen und vergnügungssüchtigen Studenten treten. Dieser Vorschlag hätte mindestens ebenso gut von Mark Twain stammen können wie von einem ernsten Vertreter der Wissenschaft.

Die Ursache der D-Zugkatastrophe noch unaufgeklärt.

Der Streit um die Ausführung des Attentats.

Berlin, 22. August.

Die Frage, ob der Kölner D-Zug tatsächlich einem Attentat zum Opfer gefallen ist, oder ob nicht etwa ein Materialschaden die Ursache dieser furchtbaren Katastrophe gewesen ist, beschäftigt die Presse sehr eingehend. Von fachmännischer Seite wird hierzu folgendes mitgeteilt: Ein Teil der Zeitungen bezweifelt die von amtlicher Seite gemachten Mitteilungen, daß der D-Zug das Opfer eines oder mehrerer unbekannter Attentäter geworden ist, und läßt die Möglichkeit offen, daß Fahrlässigkeit oder Verwahrlosung des Oberbaues Schuld an dem Unglück getragen hat. Man zieht ferner in Zweifel, daß der Unbekannte, von dem man nicht annimmt, daß er Helfer gehabt habe, in der kurzen Zeit, die ihm nachts zwischen ein und zwei Uhr zur Verfügung stand, die Schiene so weit habe lockern können, daß der letzte Zug, der D 8, dem verbrecherischen Anschlag zum Opfer fallen mußte. Dabei ist jedoch

mancherlei übersehen worden.

Zunächst läßt sich durch einen einfachen Versuch der Nachweis führen, daß ein Arbeiter, besonders wenn er mit derartigen technischen Dingen vertraut ist, in einem gewöhnlichen Rucksack die aufgefundenen Schlüssel an den Bahndamm heranbringen konnte, ohne daß irgend jemand auch nur den leisesten Verdacht zu schöpfen vermochte; denn die vier Schlüssel lassen sich bequem in einem nicht einmal sehr großen Rucksack unterbringen. Nun ist es richtig, daß nachts zwischen ein und zwei Uhr vier D-Züge aus Berlin die Unfallstelle passieren, und zwar so, daß zwischen zwei Zügen einmal 11, dann 23 und zuletzt 15 Minuten Betriebspause liegen. Der unbekannte Attentäter, der zweifelsohne fachmännische Kenntnisse gehabt hat, wird nun selbstverständlich so vorgegangen sein, daß er zunächst die Schwellenbolzen herausschraubte, die die Unterkante der Schiene auf den Schwellen befestigt. Die hierfür benötigten Schlüssel haben einen so günstigen Wirkungsgrad, daß nicht einmal ein besonders starker Mann nötig ist, um die etwa 15 Zentimeter langen Bolzen herauszudrehen.

Sicherlich ist der Täter ein- oder zweimal durch das Vorbeifahren der ersten D-Züge gestört worden,

die Züge haben die Strecke auch anstandslos passiert; denn die wichtigste Verbindung, die beiden Laschen am Schienenstrang, hat der Verbrecher mit größter Wahrscheinlichkeit erst ganz zuletzt gelöst. Selbst wenn alle Schwellenbolzen schon fehlten, lag die Schiene immer noch einigermaßen fest; denn durch die jahrelange Auflage auf den Schwellenhölzern pflegen die Schienen sich in das Holz etwas hineinzuarbeiten, sie sind außerdem durch den Rost auf der Unterkante mit den Schwellenplatten ziemlich fest verbunden. Man möge sich vor Augen halten, daß Eisenbahnzüge auch auf weniger festem Unterbau lange Zeit hindurch sicher und gefahrlos laufen. Als Beispiel hierfür dient die Tatsache, daß die Amerikaner während der ganzen Kriegszeit auf den von ihnen in Frankreich benutzten selbsterbauten Strecken vielfach die Schienen nur genagelt haben, ein Verfahren, das in Deutschland fast undenkbar ist. Und trotzdem sind schwere Unglücksfälle durch Materialbruch nur verhältnismäßig selten vorgekommen. Man kann sehr wohl annehmen, daß vielleicht schon der vorletzte Zug über die gänzlich von den Schwellen gelöste und nur noch durch die Laschen mit dem festen Bau verbundene Schiene gerollt ist.

Erst das Entfernen der Laschenbolzen mußte die Katastrophe hervorrufen.

Wollte man annehmen, daß Materialbruch vorlag, so hätten wohl die Laschenbolzen herausbrechen können. Dann aber müßten doch die Bolzen irgendwelche Spuren von Verletzungen aufweisen. Angenommen, die Muttern hätten sich an diesem Schienenstoß gelöst und der plötzlich einsetzende Druck der Lokomotivräder hätte die Schiene zum Weichen gebracht. Dann müßte man aber an dem Gewinde dieser Bolzen untrügliche Zeichen finden, die Gewindegänge müßten ausgerissen sein. Das ist keineswegs der Fall gewesen, wie die amtliche Untersuchung ergeben hat. Und wie erklärt man ferner die Tatsache, daß auf 15 Meter Länge alle Schrauben aus dem Holz herausgenommen sind? Wieder angenommen, die Schiene wäre gewaltsam durch den Druck des Zuges beiseitegeworfen, dann müßten in dem Schwellenholz deutliche Spuren der gewaltsamen Lösung vorhanden sein, die runden Bohrlöcher, in die die Bolzen genau hineinpassen, müßten nach der rechten Seite hin lang ausgeweitet sein. Aber auch das ist nicht der Fall gewesen. Auch hier haben die Reichsbahningenieure, ebenso wie die Vertreter der Untersuchungsbehörden festgestellt, daß

die Bolzen ordnungsmäßig herausgedreht

worden sind, ohne daß das Material irgendwelche Spuren einer gewaltsamen Zerstörung zeigt. Diese Tatsachen lassen sich unmöglich übersehen. Zum Schluß sei noch auf den Versuch hingewiesen, den die Staatsanwaltschaft seinerzeit bei dem Eisenbahnattentat in Straußberg angestellt hat. Die Staatsanwaltschaft ließ einen Arbeiter eine ganze Schiene abmontieren, und diese Tätigkeit nahm genau 23 Minuten in Anspruch. Sind bei Leiferde aber zwei oder gar mehr Attentäter am Werk gewesen, so ist es durchaus denkbar, daß in zehn Minuten die Zerstörung restlos beendet war.

✣

Unzureichende erste Hilfsmittel.

Der demokratische Reichstagsabgeordnete P. Ziegler, der sich in dem bei Leiferde verunglückten D-Zug befand, erhebt in einem längeren Artikel in der demokratischen Presse schwerste Vorwürfe gegen das vollkommene Versagen der Hilfsmaßnahmen der Reichsbahn. Die von den Reisenden und von den eingetroffenen Mannschaften unternommenen Rettungsversuche hätten fast ohne Erfolg bleiben müssen, weil jedes brauchbare Werkzeug fehlte. Die erst eine Stunde und 20 Minuten nach der Entgleisung eingetroffenen ersten Hilfsmannschaften seien ohne Werkzeug erschienen. Furchtbar sei das lange Warten auf Licht gewesen. Viertelstunde auf Viertelstunde kostbarster Zeit seien somit verronnen. Endlich sei mit den Holzsplittern ein Feuer angezündet worden und bei diesem Schein hätte die unsagbar schwere Rettungsarbeit fortgesetzt werden müssen. Fast zwei volle Stunden habe es gedauert, bis endlich mit Hilfsmaßnahmen begonnen werden konnte. Weder in Lehrte noch in Hannover, wohin man Frauen und Kinder fünf Stunden nach dem Unglück geschafft habe, sei etwas vorbereitet gewesen. Der Abgeordnete schließt seinen Bericht: so kann es nicht weiter gehen. In den Zügen selbst und in gewissen Streckenabschnitten muß unbedingt für alle Fälle geeignetes Werkzeug vorhanden sein. Menschen in Todesqualen schreien zu hören und dabei machtlos dazustehen ohne irgendwelche Hilfe bringen zu können, das ist so entsetzlich, daß ein Weiterbestehen des jetzigen Zustandes unmöglich ertragen werden kann.

✣

Die Suche nach den Attentätern.

Berlin, 22. August.

Seit Samstag morgen ist die Strecke zwischen Leiferde und Meinersen wieder freigegeben worden, nachdem noch in der Nacht die letzten Aufräumungsarbeiten beendet worden waren. Das Gleis ist vollkommen wieder hergestellt, die Schwellen ausgewechselt und neue Schotterung gelegt worden. Die Untersuchungen über das Unglück gehen verschärft weiter. Die Staatsanwaltschaft hat das gesamte Material, die Schwellen, Bolzen usw. sichergestellt, um durch hervorragende Sachverständige eine Nachprüfung vornehmen zu lassen, ob durch einen Unfall sämtliche Laschen, Schwellen und Bolzen herausgerissen worden sind, oder ob Verbrecherhände, wie alle in Frage kommenden Stellen annehmen, die Schienen gelöst haben.

Die Polizei verfolgt augenblicklich weitere neue Spuren,

doch kann aus begreiflichen Gründen über diese Tätigkeit zunächst nichts gesagt werden. Da neuerdings auch mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß das Attentat vielleicht einen politischen Hintergrund hat und einer bestimmten politischen Persönlichkeit galt, die entweder den Nordexpreß oder einen der Schlafwagen der anderen drei in Frage kommenden D-Züge benutzte, sind auch in dieser Richtung Ermittlungen eingeleitet worden. Man versucht die Namen derjenigen Passagiere festzustellen, die in der Nacht vom 18. zum 19. August Schlafwagenplätze im Nordexpreß, im Kölner Schlafwagenzug, im Hollandzug und in dem verunglückten Schnellzug D 8 inne hatten. Die Feststellungen hierüber dürften dadurch erleichtert werden, daß die Namen der Inhaber von Bettkarten aus den in den Reisebüros verkauften Vormerkscheinen in sogenannte Laufkarten eingetragen werden, die sich im Besitze der Schlafwagenschaffner befinden und nach Beendigung der Fahrt bei der Mitropa, die fast ausschließlich den Schlafwagenbetrieb in Deutschland inne hat, abgeliefert werden. Hier werden diese Listen für den Fall etwaiger späterer Reklamationen aufbewahrt. Allerdings sind darin nur die Namen, nicht aber die Adressen der betreffenden Reisenden enthalten. Schwieriger dürften die Ermittlungen nach den Fahrgästen des L 12, des Nordexpreß sein, der als erster der vier in Frage kommenden Schnellzüge über diese Strecke rollt. Dieser Zug, der von Warschau abgeht, wird aus Wagen der Internationalen Schlafwagengesellschaft, zusammengestellt, die erst in Warschau und bei ihren Büros in Deutschland nachfragen müßte, wer für jene Nacht Plätze im Nordexpreß belegt hatte. Daß das Attentat etwa verübt worden ist, um eine eventuelle größere Wertsendung oder sonst einen wertvollen Transport zu rauben,

kann kaum angenommen werden,

da bei dem lebhaften Verkehr auf dieser Hauptstrecke an eine ungestörte Durchführung dieses Planes kaum gedacht werden kann. In der Presse werden neuerdings Wahrnehmungen mitgeteilt, aus denen hervorgehen könnte, daß nicht ein Attentat, sondern ein Betriebsunfall vorliegen könne. Diese Mitteilungen besagen, daß ein Fachmann sich den Schwellenunterbau an der Stelle betrachtet hat, an der die Schiene abgerissen war, wodurch die Entgleisung des Zuges erfolgen mußte. Es wird nun behauptet, daß es dem Beobachter möglich gewesen ist, bei diesen Schwellen eine durch Verfaulen des Holzes eingetretene Beschädigung zu konstatieren. Er will mit dem Stiefel bei ganz geringem Druck das

faule Holz zum Abbröckeln gebracht

haben und zwar gerade an der Stelle, an der die Schiene auf der Schwelle gelegen hatte. Außerdem seien an der herausgerissenen Schiene Laschen noch vorhanden gewesen, die noch an der Schiene verschraubt saßen. Die Reichsbahn erklärt demgegenüber, jetzt im Besitz photographischer Aufnahmen an der Unglücksstelle zu sein, die die Annahme der Reichsbahngeneraldirektion auf Vorliegen eines Attentats bestätigen. Zwei dieser Photographien zeigen das an der Unglücksstelle gefundene Werkzeug, außer den zwei Steckschlüsseln, dem Schraubenschlüssel, dem Hemmschuh, alsdann eine Tabakpfeife und auch noch zwei Strümpfe. Auch in Berlin wird bei der Kriminalpolizei die Ermittlung nach den Tätern bearbeitet. Beauftragt ist ein Spezialist für Eisenbahnattentate. Die Berliner Zentralbehörde läßt aber bei ihrer Untersuchung auch die Möglichkeit eines Unfalls noch offen. Nach dieser Richtung hin gehen jetzt gleichfalls die Ermittlungen.

Eine Erklärung der Bahnbeamten zu dem Unglück.

Berlin, 22. August.

Der Zentralgewerkschaftsbund deutscher Reichsbahnbeamten und Anwärter nimmt zu dem Unglück wie folgt Stellung:

In seinen Mitteilungen an die Presse hat sich der stellvertretende Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft dagegen gewandt, daß der Unfall in irgendwelche Beziehungen zu dem Personalabbau gesetzt werde und hat dabei zugegeben, daß durch den Fortfall der Nachtrevision die Zahl der Streckenbegehungen, die früher zweimal am Tage und einmal in der Nacht vorgenommen wurden, aus Sparsamkeitsgründen vermindert worden seien. Diese Maßnahme sei schon vor dem eigentlichen Personalabbau im Jahre 1922 durchgeführt worden. Hierzu muß festgestellt werden, daß der diese Ersparnismaßnahmen anordnende Erlaß das Datum des 31. Dezember 1922 trägt, zu einer Zeit, in der der

Personalabbau bei der Reichsbahn bereits eingesetzt hatte.

Es handelt sich also auf alle Fälle um eine Maßnahme, durch die Personal erspart werden sollte. Es ist nicht zu erkennen, daß der gegen früher sowohl seiner Bauart als auch seiner Lagerung nach wesentlich verbesserte und verstärkte Oberbau eine größere Sicherheit gegen Beschädigungen im Betriebe aufweist, daß aber auch der stärkste Oberbau keinen Schutz gewähren kann, wenn verbrecherische Eingriffe vorgenommen werden. Deshalb lag in der nächtlichen Kontrolle der Strecke zweifellos eine höhere Sicherheit, die durch die Einstellung der nächtlichen Kontrollgänge weggefallen ist. Es ist selbstverständlich, daß der die Kontrolle ausführende Beamte mit einer Laterne ausgerüstet war, und nicht im Dunkeln, nur um formell seiner Pflicht zu genügen, herumlief.

Er war also durchaus imstande, Schäden zu entdecken.

Es hätte in der nächtlichen Stille jedenfalls ein Herumhantieren mit eisernen Werkzeugen — und nur solche kommen in Frage — weithin gehört werden müssen. Jeder Sachkundige weiß das. Auf alle Fälle mußte die nächtliche Streckenbegehung abschreckend auf Leute wirken, die verbrecherische Eingriffe vorhatten. Insofern hat die Personal sparende Maßnahme der Verwaltung zum mindesten die Betriebssicherheit nicht gefördert. Generaldirektor Dr. Dorpmüller nennt als Grund zum Fortfall der nächtlichen Streckenbegehung, daß diese nach den Erfahrungen keinen rechten Zweck gehabt hätte, weil die revidierenden Beamten nicht vorschriftsmäßig zwischen den Schienen auf dem Schotter, sondern auf dem schmalen Fußweg daneben ihre nächtlichen Gänge ausgeführt hätten.

Gegen eine solche Darstellung muß sich das Personal mit aller Energie wenden.

Dadurch wird klipp und klar der Vorwurf erhoben, daß die revidierenden Beamten nicht ihre Pflicht getan hätten. Selbst wenn einzelne solcher Fälle vorgekommen sein sollten, so hat doch jeder im Betriebe erfahrene Eisenbahner das typische Bild des Streckenläufers vor sich, der mit Werkzeug und Signalmitteln ausgerüstet in Regen und Sturm, bei Kälte und Hitze, zwischen den Schienen von Schwelle zu Schwelle dahinmarschiert, die Augen unablässig auf den Oberbau gerichtet. Auf dem schmalen Fußweg neben dem Gleis bei Nacht zu gehen, hatten die Beamten schon deshalb keine Veranlassung, weil man zwischen den Schienen von Schwelle zu Schwelle viel sicherer und angenehmer schreitet. Jeder, der jemals zwischen Eisenbahnschienen ging, wird wissen, daß die Oberfläche der Schwellen vollkommen freiliegt, und mindestens eine Handbreit über dem Schotter, so daß man beim Marschieren in der Mitte zwischen den Schienen überhaupt nicht den Schotter zu betreten braucht. Um die verbrecherische Gleiszerstörung zu bewirken, mußten etwa

40 dicke Schwellenschrauben und acht schwere Laschenbolzen,

die sich an einer Schiene befinden, zum größten Teil entfernt werden. Hierzu war äußerste Kraftanstrengung notwendig, die nur von mehreren Tätern ausgeübt werden konnte, da das Anziehen der Schrauben bei der Gleislegung immer nur von zwei Arbeitern mindestens bewerkstelligt wird. Für das Lösen dieser Schrauben, die schon nach verhältnismäßig kurzer Lagerung verrostet sind und daher um so schwerer entfernt werden können, ist aber sicher nicht nur die Kraftanstrengung mehrerer Männer, sondern auch die Aufwendung einer längeren Arbeitszeit nötig gewesen. Es muß daher mit Bestimmtheit angenommen werden, daß eine nächtliche Kontrolle die Täter bei ihrer verbrecherischen Arbeit überrascht hätte. Hoffentlich sind nicht weitere Katastrophen nötig, um zu beweisen, daß die Ersparmaßnahmen des Personalabbaues bei der Reichsbahn zu weit gegangen sind.

✣

Eine halbamtliche Erwiderung.

Berlin, 22. August.

Von maßgebender Seite wird mitgeteilt: Es ist richtig, daß vor dem Kriege auf meistbefahrenen Strecken täglich innerhalb von 24 Stunden dreimal die Strecke begangen wurde, auf weniger stark belasteten Strecken zweimal. Es entsprach dies den Bestimmungen des Paragraphen 46 der Bau- und Betriebsordnung. Die Zeiten waren nicht genau vorgeschrieben, aber es war üblich, einen dieser Streckengänge in die Nachtzeit zu verlegen. Während des Krieges trat auf den deutschen ebenso wie auf ausländischen Bahnen aus Personenmangel die Notwendigkeit hervor, die Zahl der Streckenbegänge einzuschränken. Mit Zustimmung des damaligen Reichseisenbahnamtes wurde im Jahre 1916 die Zahl der täglichen Streckenbegänge von drei auf zwei herabgesetzt. Den Eisenbahndirektionen wurde außerdem freigestellt, bei einfachen Verhältnissen

bis auf einen Streckenbegang herabzugehen.

Als der Krieg zu Ende war, wurde die Frage wieder aufgenommen, ob ein verstärkter Streckenbegang notwendig sei. Sämtliche Eisenbahndirektionen sprachen sich auf Grund ihrer gemachten Erfahrungen dahin aus, daß sich Unzuträglichkeiten und Schwierigkeiten aus dem verminderten Streckenbegang nicht ergeben hätten, und daß die Beibehaltung des verminderten Streckenbeganges die Betriebssicherheit nicht gefährdet. Auch das Reichseisenbahnamt sprach sich im Jahre 1919 für den verminderten Streckenbegang auch im Friedensbetriebe aus. Die Einschränkung des Streckenbeganges bewährte sich auch in den folgenden Jahren. Das führte dazu, daß im Jahre 1921 aus dem gesamten Bereich der Reichsbahn Anträge gestellt wurden, den Streckenbegang nicht nur eingeschränkt beizubehalten, sondern

noch weiter einzuschränken.

Die technische Vervollkommnung des Oberbaues, so z. B. verbesserte Lagerung, stärkere Befestigung, mehr Schwellen auf Schienenlänge, trug zu diesen Anträgen bei. Nach eingehender Prüfung dieser Lage hat der damalige Reichsverkehrsminister sich entschlossen, in einer Verordnung vom 1. Dezember 1922 zuzulassen, daß auf allen Hauptstrecken jeden Tag nur ein Streckenbegang stattfindet. Hierbei befand er sich

in Uebereinstimmung mit den großen ausländischen Eisenbahnen.

Am 22. Dezember 1922 wurde in besonderen Bestimmungen ausgeführt, daß von der Möglichkeit, die Begehung der Bahnen einzuschränken, überall da Gebrauch zu machen, wo es die örtlichen Verhältnisse zulassen. Wöchentlich einmal haben die Streckenbegänge nachts zu erfolgen. Auf unregelmäßige Begehung wurde dabei Wert gelegt. Wir erinnern daran, daß der Personalabbau der Reichsbahn auf Grund der Notverordnung der Reichsregierung vom 27. Oktober 1923 erst nach diesem Termin einsetzte.

✣

Eine Unfallstatistik der Reichsbahn.

Berlin, 22. August.

Die Reichsbahn veröffentlicht eine Unfallstatistik für die Kalenderjahre 1924/25. Danach beträgt die Gesamtzahl der Unfälle im Jahre 1924 ohne Rhein- und Ruhrbahnen 2646 gegen 3086 im Jahre 1925 einschließlich der Rhein- und Ruhrbahnen. Das sind auf eine Million Zugkilometer 6,49 bezw. 5,78. Die Zahl der Zugentgleisungen und Zusammenstöße betrug 575 bezw 628, bei einer Million Zugkilometer 1,41 bezw. 1,18. Die Zahl der getöteten und verletzten Reisenden betrug 741 bezw, 944, bei einer Million Zugkilometer 2,97 und 2,91, davon durch eigene Unvorsichtigkeit 404 bezw 477, bei einer Million Zugkilometer 1,62 und 1,47. Die Zahl der getöteten und verletzten Bediensteten betrug 1249 (1451), bei einer Million Zugkilometer 3,06 (2,72), davon durch eigene Unvorsichtigkeit 1160 (1332), bei einer Million Zugkilometer 2,84 (2,50). Die Gesamtzahl der getöteten und verletzten Personen betrug 2502 (3042), bei einer Million Zugkilometer 6,14 (5,70).

Letzte Telegramme

Der neue japanische Botschafter in Berlin.

Berlin, 22. August.

Der zum Nachfolger des bereits seit längerer Zeit nach Japan zurückgekehrten japanischen Botschafters in Berlin, Honda, ernannte bisherige Direktor der Vertragsabteilung des Auswärtigen Amtes in Tokio, Harukazu Nagaoka, wird bereits am 25. August zur Uebernahme seines Postens hier eintreffen.

Ein neues Filmverbot.

Berlin, 22. August.

Der neue russische Großfilm „Sein Mahnruf", der aus der gleichen Produktion stammt wie der bekannte Film „Panzerkreuzer Potemkin", ist in letzter Stunde verboten worden.

Die Krankenschwester Flessa verzichtet auf Revision

Frankfurt a. M., 22. August.

Die Krankenschwester Wilhelmine Flessa hat die Revision zurückgezogen. Es erscheint fraglich, ob die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision durchgeführt wird.

2500 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung Hitlers.

München, 22. August.

Vor der Strafkammer des Landgerichts München stand die Berufungsverhandlung in dem Beleidigungsprozeß Hitler gegen den früheren Redakteur des „Berliner Tageblatts", Erich Dombrowski, statt. Am 17. April 1926 war Dombrowski wegen Beleidigung Hitlers zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatten beide Parteien Berufung eingelegt. In der jetzigen Verhandlung wurde die Berufung des Beklagten verworfen und der Berufung des Klägers durch Erhöhung der Geldstrafe gegen Dombrowski auf 2500 Mark (ersatzweise 25 Tage Gefängnis) stattgegeben.

Das Opfer einer unsinnigen Wette.

Paris, 22. August.

Das Opfer einer unsinnigen Wette ist in Metz ein Brauereiangestellter geworden. Er hatte mit einem Kollegen reichlich dem Alkohol zugesprochen. Auf der Moselbrücke angekommen, sagt der eine zu seinem Kameraden: „Ich wette um zwei Franken, daß du nicht in die Mosel springst." Die Wette wurde angenommen, aber der Einsatz schien zu gering. Man einigte sich schließlich auf 30 Franken. Die beiden jungen Leute stiegen dann auf die Brüstung, und der Herausforderer gab das Zeichen zum Absprung. Er selbst hielt es aber für richtiger, auf dem Geländer sitzen zu bleiben, während sein Kollege tatsächlich in den Fluß hinuntersprang. Da das Wasser zurzeit sehr niedrig ist, muß der kühne Springer bis auf den Grund gestoßen sein und sich dabei schwer verletzt haben. Jedenfalls tauchte er nicht wieder auf, und erst nach stundenlangem Suchen konnte seine Leiche geborgen werden. Sein Freund ist verhaftet worden und soll wegen fahrlässiger Tötung angeklagt werden.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Vollwertige Nahrungsmittel

sind Maggi's Suppenwürfel.

In der gleichen Weise, wie die erfahrene Hausfrau in der Küche ihre Suppen kocht, werden Maggi's Suppen im großen aus den besten Rohstoffen und den nötigen Zutaten mit peinlicher Sorgfalt hergestellt. Darum schmecken sie auch so gut, z. B. Erbs, Eiernudeln, Reis, Tomaten, Blumenkohl und viele andere. 1 Würfel, ausreichend für 2 Teller, 13 Pfg.

LM 4



F. Wirte u. Kaff.! Groß., modernes Kunstspiel-
Musikwerk
vollst. Ersatz für erstkl. Orchester, preisw. z. äußerst günst. Bedingungen bei Josef Hubert, Orgelbauer, Dortmund, Mallinckrodtstraße 210. a9069



2000 Schulschürzen

zu unerhört billigen Preisen:

Kinder-Schulschürzen aus Siamosen und Cretonne . . . Gr. 65—85 cm **75 Pf.**

Kinder-Schulschürzen aus prima Satin und Siamosen . . . Gr. 65—85 cm **95 Pf.**

Kinder-Schulschürzen aus bestem Satin und Siamosen . . . Gr. 60—90 cm **1.25**

Kinder-Schulschürzen aus prima Satin u. Siamosen regulärer Verkaufspreis 3.00—4.00 . . . . . **1.45**

Kinder-Schulschürzen beste Satin-Qualität, regulärer Verkaufspreis bis 4.00 . . . . . **1.65**

Knaben-Zephyr-Schürzen Jede weitere Größe 10 Pf. mehr. . . . . Gr. 40 **45 Pf.**

Sensation der Billigkeit:

Damen-Schlüpfer solide Qualität, in allen Modefarben . . . . Stück **68 Pf.**

Damen-Unterkleider in allen Modefarben, solide Qualitäten . . . 3.75, **2.95**

Aussergewöhnliche Leistung:

Zephyr-Kaffeedecken gute Qualität, ca. 110×150 cm groß **1.65**

Besonders vorteilhaft:

Cöper-Samt 70 cm breit, in vielen mod. Farben vorrätig, enorm günstiger Gelegenheitskauf . . . Meter **5.50**

Cöper-Samt-Fabrik-Reste neu eingetroffen, Lindener Qualität . . . . Meter **3.90**

Selten günstig:

Ein Posten Tischtücher 110/150 cm prima Qualität . . . . . Stück **1.95**

Servietten 50/50 cm. Halbleinen, besonders für Friseure geeignet, 6 Stück **1.75**

Enorm preiswert:

Knaben-Sporthemden aus Zephyr . jede weitere Größe 15 Pf. . Grösse 50 **95 Pf.**

Herren-Oberhemden solide Perkal-Qualität, mit 1 Kragen . . 5.90, 4.90, **3.90**

Beweise unserer Leistungsfähigkeit:

Damen-Tuchmantel mit Tressen- und Seidengarnitur . . . . .

Engl. Kostüm Sportform, mit bunter Satin-Fütterung . . . . . } Jedes Teil: **10.00**

Cheviot-Kostüm reine Wolle mit Sergefutter, in marine und schwarz . .

Baumwollwaren

Bettkattun 80 cm breit, gute Ware, sehr preiswert . . . . Mtr. **58 Pf.**

Bettsiamosen 80 cm breit, Hausmacherware . . . . . Mtr. **78 Pf.**

Inlett garantiert federdicht und farbecht, 160 cm breit: Meter **3.25** . . 130 cm breit: Meter **2.25**

Schürzendruck ca. 120 cm breit, grosse Muster-Auswahl . . . Mtr. **95 Pf.**

Schürzensiamosen ca. 120 cm breit, gute Qualität . . . . . Mtr. **85 Pf.**

Nessel gute, westfälische Ware 160 cm breit, Mtr. **88 Pf.**, 140 cm breit, Mtr. **68 Pf.**

Haustuch 150 cm breit, bekannte Hausmarke . . . . . Mtr. **1.15**

Damast 130 cm breit, geblümt . . . . . Mtr. 1.95, gestreift, solide Qualität . Mtr. **1.35**

Damast 160 cm breit, kleine Bleichfehler, enorm billiges Angebot . . . Mtr. **1.95**

Linon 130 cm breit, gute Ware, aussergewöhnlich preiswert . . . . . Mtr. **1.10**

Handtuchgebild 40 cm breit, gute Qualität . . . . . Mtr. **25 Pf.**

Grubentuch 60/80 cm breit, unser bekanntes Reklametuch . Stück **42 Pf.**

Kleider- und Seidenstoffe

Schotten solide Qualität, enorm vorteilhaft . . . . . Mtr. **68 Pf.**

Schotten doppelbreit, hochaparte Dessins . . . . . Mtr. **98 Pf.**

Schotten 90 cm breit, neue Farbstellungen . . . . . Mtr **1.28**

Mohaire reinwollene Qualität, doppelbreit, in vielen neuen Farben . . . . . Mtr. **1.75**

Popeline doppelbreit, reine Wolle, unsere bekannt gute Qualität, in allen mod. Farben . Mtr: **1.95**

„Edel"-Rips 130 cm breit, reine Wolle, in allen modernen Farben . . . . . Mtr. **4.95**

Waschseide in entzückenden Karos, große Muster-Auswahl . . . . . Mtr. 1.45, 1.25, **95 Pf.**

Waschcrêpe solide Qualität, kariert, doppelbreit, enorm billiges Angebot . . . Mtr. 1.95, **1.28**

Crêpe de chine ca. 100 cm breit, unsere bekannt gute Qualität, in vielen Farben . . . Mtr. **4.65**

Damen-Konfektion

Waschseiden-Kleid schöne Farbstellungen, enorm preiswert . 7.90, 4.95, **3.75**

Mousseline-Kleid reinwollene Qualität, aparte Dessins . 10.00, 8.00, **5.00**

Schotten-Kleid Jumperform, mit Aermel und Kragengarnitur, Gelegenheitskauf **4.95**

Cheviot-Kleid reine Wolle, mit langem Aermel, sehr vorteilhaft 13.75, **8.90**

Schotten-Kleid reine Wolle, moderne Blusenform, reizende Muster . . 16.90, **14.90**

Rips-Kleid reine Wolle, in den neuesten Herbstfarben 22.50, 19.75, **14.90**

Crêpe de chine-Kleid jugendliche Form, mit aparter Bordüre . . 19.75, **16.90**

Rips-Mantel reine Wolle, Rosenholz **19.75**

Tuch-Mantel reine Wolle, mit hübscher Biesengarnierung . . . **29.50**

Tuch-Mantel reine Wolle, mit Seitenfalten **39.50**

Gabardine-Kostüm reine Wolle, marine und schwarz, mit Serge-Futter **20.00**

Regen-Mantel kariert, Sportform **17.90**

Schürzen

Damenschürzen Jumper-Form, aus Cretonne und Siamosen . . . . **75 Pf.**

Damen-Schürzen Wiener-Form, gute Qualität. Siamosen und Druck . . **1.00**

Damenschürzen Wiener Form, Ia. Doppeldruck **1.35**

Damen-Schürzen Jumperform, aus Siamosen, Druck und Satin, vollweit **1.95**

Damen-Blusenschürzen Siamosen und Druck, solide Verarbeitung **1.95**

Trikotagen

Damen-Schlüpfer gute Qualität, besonders vorteilhaftes Angebot . . . **88 Pf.**

Damen-Schlüpfer prima Qualität, Gelegenheitskauf **1.75**

Damen-Seiden-Schlüpfer in hervorragend grosser Auswahl 1.95, **1.45**

Damen-Reform-Hosen solide Qualität **1.75**

Kinder-Springhöschen . . . . . Größe 35, ... (Jede weitere Größe 10 Pf. mehr) **55 Pf.**

Strümpfe

Damenstrümpfe mit verstärkter Ferse und Spitze sehr vorteilhaft . . . . . Paar **39 Pf.**

Damenstrümpfe mit Doppelsohle und Hochferse, schönes Farbsortiment, enorm billig . . . . . Paar **58 Pf.**

Herren-Socken grau, 1×1 gestrickt, solide Qualität, äußerst günstiges Angebot . . . . . Paar **35 Pf.**

Herren-Socken mit Doppelsohle und Hochferse, modernes Farbensortiment . . . . . Paar **65 Pf.**

Herren-Fantasie-Socken in schöner, moderner Muster-Auswahl . . . . . Paar **95 Pf.**

Herren-Artikel

Selbstbinder in hübschen neuen Dessins, Riesensortimente . . . **75 Pf.**

Hosenträger solide Qualität, mit Lederpatte . . . . . **65 Pf.**

Kragen-Serviteurs uni und gestreift, besonders vorteilhaft . . . . . **75 Pf.**

Wildleder-Gürtel gute Qualität, in beige und grau . . . . . **95 Pf.**

Herren-Nesselhemden bekannte Qualität, Gelegenheitskauf **1.45**

Herren-Nesselhosen solide Qualität, enorm preiswert **1.25**

Herren-Makko-Einsatzhemden Ia Qualität **1.65**

Herren-Makko-Hosen prima Qualität **1.65**

Herren-Sporthemden prima Zephyr, selten günstiges Angebot **2.95**

Gardinen

Halbstores aus gutem Etamine, mit sehr schönen Durchsätzen . . . . . 2.95, 1.95, **85 Pf.**

Gardinen solide Qualitäten, hübsche Ausmusterung . . . . . Fenster - 2 Flügel 7.50, 5.95, **3.95**

Madras-Garnituren indanthrenfarbig, dreiteilig, enorm billig 5.45, 4.95, **2.85**

Vitragen ca. 50—60 cm breit . . . . . Meter 65 Pf., 48 Pf., **22 Pf.**

Madras ca. 130 cm breit. hell- und dunkelgrundige . . . . Meter 2.95, 2.50, **1.75**

Dekorations-Rips ca. 130 cm breit, lichtecht gefärbt . . . . . Meter 5.75, 3.75, **2.95**

B&C BORGZINNER & Co BOCHUM

Ist das nicht billig: Zephyr-Damen-Blusen mit kurzem Aermel **50 ₰**

Ist das nicht billig: Wasch-Crêpe-Kleid geschmackvolle Karos **1.95**

Ist das nicht billig: Cheviot-Damen-Kleid reine Wolle, mit Kragen- u. Aermelgarnitur **6.90**

Ist das nicht billig: Gambia-Damenmäntel reine Wolle, z. T. Sportform und mit Rückengarnitur 29.50, 24.50 **19.75**

Ist das nicht billig: Reinwollene Pullover moderne Farben 15.00, 10.00 **5.00**

Ist das nicht billig: Damen-Schürzen aus Siamosen, Wiener Form **50 ₰**

Bochumer Nachrichten.

Die Lohnsteuer.

Von
Stadtrat Dr. **Merkel**, Leipzig.

Die Einkommensteuer, die gerechteste und seit langem bewährte Steuer, hat an Bedeutung erheblich gewonnen, seit sich drei Gläubiger in die Masse teilen, nämlich neben den Gemeinden und den Ländern auch das Reich. eJ nach dem Grade der Leistungsfähigkeit werden erhebliche Teile des deutschen Volkseinkommens jährlich laufend als Steuer an die Allgemeinheit abgeführt. Man darf das Jahreseinkommen unseres Volkes auf etwas mehr als 50 Milliarden Mark schätzen und da etwa 75 Prozent aller deutschen Volksgenossen Lohn- und Gehaltsempfänger sind, dürften ungefähr 35 Milliarden von dem gesamten Einkommen als Einkommen aus Lohnarbeit zu schätzen sein. Ein gewaltiger Apparat ist zur Bewältigung der Einhebungsarbeiten erforderlich und es war aus Gründen der Vereinfachung und der Arbeitsersparnis ein Gebot der Stunde, diesen Apparat möglichst wenig kompliziert zu gestalten. Aus dieser Notwendigkeit heraus werden die Bezieher von Arbeitseinkommen — das sind gegen 15 Millionen Steuerpflichtige — nicht besonders zur Einkommensteuer veranlagt, sie brauchen nicht zu deklarieren, sie erhalten keinen Steuerzettel, sondern ihre Einkommensteuer wird vorab in der Form des Lohnabzuges vom Arbeitgeber gekürzt. Das Lohnabzugsverfahren hat große Vorzüge. Es befreit vor allem den Pflichtigen von allen Scherereien mit den Finanzämtern; und der Gerichtsvollzieher, der vor Jahren öfters ein unliebsamer Gast in vielen Familien war, ist dort eine unbekannte Größe geworden.

Allerdings hat die Lohnsteuer auch Nachteile. Im Erstreben möglichster Einfachheit ist dabei Schema Trumpf geworden und es konnte anfänglich auf die besonderen Verhältnisse der einzelnen Steuerpflichtigen nicht die gleiche Rücksicht genommen werden, wie bei den veranlagten Steuerpflichtigen. Bei einer Schematisierung lassen sich die Grundsätze der Gerechtigkeit mit denen der Einfachheit nicht immer vereinbaren. Immerhin ist es gelungen, die Nachteile und Härten fast gänzlich zu beseitigen und das Lohnabzugverfahren zu vervollkommnen. Dieser Erfolg wurde einmal dadurch erzielt, daß der steuerfreie Einkommensteil, das sogenannte Existenzminimum, wesentlich erhöht wurde, und zwar vom 1. Januar 1926 ab von 50 auf 100 Mark monatlich, und zweitens dadurch, daß den Lohnsteuerzahlern ein Anspruch auf Rückerstattung zu viel abgezogener Steuerbeträge gegeben wurde. Bei Erwerbslosigkeit und Kurzarbeit, bei Streik, in Krankheitsfällen, überhaupt bei besonders ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen wird jetzt der dadurch entstehende Lohnausfall steuerlich genügend berücksichtigt.

Bei den häufigen Aenderungen gerade der Einkommensteuergesetzgebung war die Verwirklichung dieser Grundsätze gewiß nicht leicht. Das Gesetz über die Vereinfachung der Lohnsteuer vom 26. Februar 1926 hat hier klare Maße geschaffen und manche Ungleichheit beseitigt. Das Erstattungsverfahren ist dadurch bei der Lohnsteuer wesentlich vereinfacht worden.

Dabei ist auch zu berücksichtigen, daß vielen Steuerpflichtigen lange Zeit nicht bekannt war, daß und in welchem Umfange sie einen Anspruch auf Erstattung hatten. Hier hat die Presse, haben die Gewerkschaften aufklärend gewirkt und praktische Hilfe geleistet. Nur so ist es gelungen, weit über drei Millionen Lohnsteuer-Erstattungsanträge bei den Finanzämtern zur Erledigung zu bringen. Der Erfolg war bedeutend: 1925 sind 8 Millionen Mark, in den ersten fünf Monaten von 1926 jedoch bereits gegen 40 Millionen Mark auf diese Weise erstattet worden. Die Arbeitsleistung der Finanzämter auf diesem Gebiete ist anzuerkennen.

Daß 50 Millionen Mark rückerstattet werden mußten, ist übrigens ein Beweis für die Opferwilligkeit der Lohn- und Gehaltsempfänger, die in anderen Kreisen leider oft zu vermissen ist.

Eine ähnliche Vereinheitlichung ist bei den Steuerpflichtigen, die nicht Lohn- und Gehaltsempfänger sind, unmöglich und auch nicht rätlich. Hier beruhen die Steuerforderungen auf der Einschätzung. Wenn diese sich auch zumeist an die in der Steuererklärung deklarierten Beiträge halten wird, so ist doch zu bedenken, daß die Deklarationen erfahrungsgemäß oft so niedrig ausfallen, daß eine Höherschätzung geboten ist. Beweise von Steuerscheu sind gerade in diesen Kreisen oft anzutreffen, und es ist Pflicht der Steuerausschüsse, die Deklarationen genau zu prüfen, nötigenfalls durch Buch- und Betriebsrevision. Der Herr Reichsfinanzminister hatte Erledigung der Einkommensteuereinschätzungen bis Ende Juni dieses Jahres gefordert, damit die Steuergelder, die für das laufende Jahr benötigt werden, rascher eingehen. Diese Maßnahme darf aber nicht zur Folge haben, daß die Einschätzungsarbeiten übers Knie gebrochen werden, wie es dem Anschein noch öfters der Fall ist; denn das hätte untragbare Ausfälle an Einkommensteuer zur Folge und nicht zuletzt wären die an der Einkommensteuer hervorragend beteiligten Gemeinden die Leidtragenden.

Im Zuge der künftigen Ruhrallee.



Die Königsallee, die Prachtstraße des Stadtteils Ehrenfeld-Rechen, soll bekanntlich nach und nach als Ruhrallee über Hunscheidtsfeld, Markstraße, Stiepel bis Haus Kemnade durchgeführt werden. Die Verlängerung und Durchführung der Königsallee bis zum Konsumverein Wohlfahrt war erst möglich, nachdem eine Unterführung der Eisenbahnlinie Bochum-Nord—Weitmar hergestellt war. Der alte schmale Durchgang im Zuge der Hunscheidtstraße genügte nicht; es wurde daher eine neue Unterführung hergestellt. Diese ist nunmehr fertig und konnte dem Verkehr übergeben werden. Wie unser Bild erkennen läßt, genügt sie neuzeitlichen Anforderungen. Die Unterführung ist 9½ Meter breit, 31 Meter lang. Das Gesamtgewicht der Eisenkonstruktion beträgt 115 Tonnen. Die Ueberbrückung wurde hergestellt von der Maschinenbau-A.-G. „Elsaß" in Bochum.

Ewald Hegerfeld †. Wieder hat der Tod einen allbekannten und hochgeachteten Mitbürger aus dem Diesseits abberufen. Nach längerem Leiden verschied am Freitag der Bauunternehmer Ewald Hegerfeld im 79. Lebensjahre. Sein Leben war reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolgen. Als er vor einem halben Jahrhundert seine Tätigkeit als Bauunternehmer in unserer Stadt begann, war Bochum eine Kleinstadt, die sich eben anschickte, zur Mittelstadt zu werden. An ihrer baulichen Entwicklung hat der Verstorbene regen Anteil gehabt, besonders verdanken ihm viele Industriebauten ihr Entstehen. Lange Zeit gehörte er auch den städtischen Körperschaften an, in denen sein auf reiche Erfahrungen begründeter Rat in einschlägigen Fragen gern gehört wurde. Nach dem Kriege erweiterte er sein Unternehmen zur „Industrie-Gesellschaft m. b. H., der manche Bauten in neuerer Zeit zu verdanken sind. Der Verstorbene erfreute sich bei allen, die ihn kannten, hoher Wertschätzung; sie werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

† Rentner Johann Fuchs †. Die Reihe der Teilnehmer an den deutschen Einheitskriegen lichtet sich mehr und mehr. Am Freitag nachmittag verschied der Rentner Johann Fuchs, Dorstener Straße 55. Er war Veteran von 1870/71 und vielen Bochumern ein lieber, alter Bekannter. Er ruhe in Frieden.

*** Wann folgt Bochum?** Die aufgewerteten Sparguthaben will nach dem Beispiel von Bottrop nun auch die Recklinghäuser städtische Sparkasse laut Beschluß des Sparkassenvorstandes vorzeitig auszahlen, um den alten Sparern entgegenzukommen. An eine allgemeine Auszahlung der Sparguthaben kann allerdings noch nicht gedacht werden, es sollen Beträge nur bis 100 Mark im Einzelfalle und nur bei Bedürftigkeit gezahlt werden. In Betracht kommen hauptsächlich Unterstützungsempfänger, Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene, Kriegereltern usw.

**** Evangelische Gemeinde.** Pfarrer Ritter, 1. Pfarrbezirk, ist vom 23. August bis zum 12. September beurlaubt. Er wird durch Hilfsprediger Meyer vertreten, der gleichzeitig auch Pfarrer Dr. Ehrenberg vertritt. — Die evangelische Gemeinde Bochum-Hamme hat beschlossen, im Frühjahr nächsten Jahres mit dem Bau eines Gemeindehauses zu beginnen, das 800 bis 1000 Sitzplätze aufweisen soll.

**** Pfarrerwahl.** In der evangelischen Gemeinde Bochum-Hamme fand gestern im Anschluß an den Hauptgottesdienst die Neuwahl der Pfarrer für alle drei Pfarrbezirke statt. Für den ersten Pfarrbezirk wurde Pfarrer Kraemer aus Weitmar, für den zweiten Pfarrbezirk wurde Pfarrer Simon aus Cronenberg bei Elberfeld und für den dritten Pfarrbezirk Pfarrer Falkenroth aus Hagen einstimmig gewählt. Die gemeinsame Einführung der drei Pfarrer findet im nächsten Monat statt.

br. Primizfeier in der Klosterkirche. Das hiesige Redemptoristenkloster konnte nach der schön und würdig verlaufenen silbernen Priesterjubiläumsfeier ihres Pater-Rektor Fischer am 10. d. M. am gestrigen Sonntag eine schöne und herzinnige Feier begehen. Es galt, einen jungen Priester, den Pater Johannes Mühlen, der sich im Redemptoristenorden der Missionsseelsorge widmen will, in seiner Vaterstadt Bochum zum ersten Male zum Altare zu geleiten, um das hl. Meßopfer zu feiern. Das Innere der weiten Klosterkirche hatte denn zu diesem Ehrentage einen feierlichen Schmuck angelegt. Gegen 8 Uhr morgens wurde der Primiziant in feierlichem Zuge, begleitet von Engelchen und Chorknaben, im Kreise seiner Konfratres in die von Andächtigen voll besetzte Kirche an den im herrlichsten Schmuck von Lichtern und Blumen prangenden Altar geführt, wo er dann zum ersten Male die feierliche Handlung vornehmen konnte. Einige seiner Ordensbrüder standen ihm als Assistenten zur Seite. Der Alfonsuschor verherrlichte durch den Vortrag einer mehrstimmigen Messe und am Schluß durch das „Tantum ergo" den feierlichen Akt in schönster Weise. Von der Geistlichkeit der Josefskirche, aus deren Pfarrei der Primiziant entstammt, nahmen Pfarrer Pleffer und Vikar Joch an der Feier teil. Zum Schluß der Messe empfingen die Angehörigen des Neupriesters zum ersten Male aus seiner Hand die hl. Kommunion. Dann erklangen die wuchtigen Akkorde des Ambrosianischen Lobgesanges durch das Gotteshaus und der Primiziant wurde unter Glockengeläute wieder in die Klosterräume zurückgeführt, woselbst er dann die Glückwünsche und Ehrungen zu seinem schönen Tage entgegennehmen konnte. Nachmittags 5 Uhr fand dann eine feierliche Primizandacht statt, zu der sich ebenfalls die Kirche dicht gefüllt hatte. Hier hielt Pater-Rektor Fischer dann die Festpredigt. Eingangs dankte er zunächst in herzlichen Worten allen denen, die in irgend einer Art seines silbernen Priesterjubiläums gedacht haben. Er sprach dann von den hohen Gnaden und Segnungen, die aus dem Wirken des Priesters ausströmten auf den Priester selbst, dann auf das gesamte Volk und zur Verherrlichung Gottes. Dann beglückwünschte er den neugeweihten Priester sowie seine Eltern und Angehörigen zu dem hohen Tage. Seine Worte klangen aus in dem Wunsche, daß seine Arbeit reich gesegnet werden möchte und reiche Früchte tragen möchten. Im Anschluß an die Predigt erteilte der Paterprimiziant allen Anwesenden den Primissegen. Mit einer Andacht und dem sakramentalen Segen fand die Feier ihr Ende. — Der neugeweihte Priester hat den Weltkring an der Westfront mitgemacht und war ein Jahr lang in englischer Gefangenschaft. In seinem schweren Amte als Missionsseelsorger werden ihn seine Bochumer Mitbürger mit ihren besten Wünschen begleiten.

*** Ergebnis der Zeppelin-Eckener-Spende in Bochum.** In Bochum sind für den Neubau eines Zeppelins bis jetzt insgesamt 6110,31 RM. gezeichnet worden. Da die Beträge, die von einigen Stellen dem Reichsausschuß in Berlin unmittelbar übersandt wurden, nicht bekannt sind, dürfte der hier aufgegebene Gesamtbetrag noch viel höher sein.

*** Westfälischer Städtetag.** Auf Einladung des Oberbürgermeisters Zimmermann-Buer tritt im September der Vorstand des Westfälischen Städtetages zu einer Sitzung in Buer zusammen. Bei dieser Tagung kommt u. a. auch die Frage des Eisenbahnbaues Essen-Buer-Haltern zur Sprache.

b **Straßenbauarbeiten.** Nachdem man die in den letzten Jahren stark zerfahrenen Straßen in der Innenstadt neu ausgebessert und mit einer frischen Decke versehen hat, geht auch in den neu entstandenen Wohnvierteln die Herstellung der Straßen und Wege verhältnismäßig rasch vonstatten. In der neuen Siedlung zwischen Castroper und Dortmunder Straße wird an der Herstellung der neuen Straßen fleißig gearbeitet. So hat die Ganghoferstraße einen neuen Steinbelag erhalten; zu ihrer besseren Haltbarkeit wird die Straße neu asphaltiert. Auch der Sternplatz wird ein recht freundliches Aussehen erhalten. In der Gottfried Kellerstraße sind ebenfalls die schönen schmucken Häuschen fertig gestellt, in den Häusern ist man mit dem Legen der Gas- und elektrischen Leitung beschäftigt. Ein Teil dieser Häuser ist bereits bewohnt. Die Straße selbst muß noch bis zur Dortmunder Straße ausgebaut werden. — Die Arbeiten an der Schützenbahn zwecks Herstellung eines Straßenbahngleises schreiten gut voran. Schade, daß man nicht an dem Eingang an der Bongardstraße zum Graben ganze Bahn gemacht und auch die noch stehende,

Aus den Beamtenverbänden.

Bei den Einigungsverhandlungen in den Beamtenverbänden spielen auch die Zahlen eine große Rolle.

An Beamtenverbänden existieren heute drei große Gruppen:

1. der neutrale Deutsche Beamtenbund mit etwa 650 000 Mitgliedern,
2. der christlich-nationale Gesamtverband deutscher Beamten-Gewerkschaften mit 375 000 Mitgliedern,
3. der freigewerkschaftliche Allgemeine Deutsche Beamtenbund mit 250 000 Mitgliedern.

Das Schwergewicht des D. B. B. liegt bei den Kommunalbeamten, Lehrern und den Beamten der Preußischen Schutzpolizei (Schrader-Verband); das Schwergewicht des Gesmtverbandes und des A. D. B. bei den Eisenbahnern, von denen der Gesamtverband 150 000 und der A. D. B. etwa 40 000 enthält.

Da gerade die Eisenbahner bei den Einigungsverhandlungen eine besondere Rolle spielen, so interessieren die Zahlen, die bei den letzten Beamtenrätewahlen vor zwei Jahren erzielt wurden. Als stärkste Gruppe erhielten hier die christlich-nationalen Eisenbahner 94 500 Stimmen, die neutralen des D. B. B. 67 000 und die freien des Deutschen Eisenbahnerverbandes 35 000 Stimmen. Bei einer Verbindung zwischen dem neutralen Verband und dem christlich-nationalen Verband würde eine Beamtengruppe von etwa 1 Million herauskommen, innerhalb deren die Betriebsbeamten der Eisenbahn und Post ein sehr starkes Gewicht hätten. Es würden die Eisenbahner zusammen etwa 250 000 Mitglieder ausmachen und die Postbeamten etwa 150 000. Ganz außerhalb der genannten großen Organisationen stehen heute noch die Gruppen der Lokomotivführer mit etwa 70 000 und die der höheren Beamten mit etwa 100 000 Mitgliedern.

Zur Bequemlichkeit für unsere Abonnenten geben wir Abdrucke des neuen

Reichsknappschaftsgesetzes

(im Reichsgesetzblatt Nr. 45 veröffentlicht) zum Selbstkostenpreis von

40 Pfg.

in unserer Geschäftsstelle, sowie durch unsere Zeitungsträger ab.

Bochumer Anzeiger und General Anzeiger

MALER TRÖNDLIN

Roman
von
Käte Lindner.

34) (Nachdruck verboten.)

So eilte auch er dem Gast entgegen, und es wurde ein gemütlicher Weihnachtsabend bei Lichterglanz, Punsch und ganzen Bergen von Weihnachtsgebäck, die Fränze hereintrug. Auf dem Platz des Lehrers stand das Weihnachtsgeschenk Tröndlins: ein wundervolles Cello, das dem Jungen, Unverwöhnten eine Welle heißer Dankbarkeit zum Herzen trieb, sodaß er in jubelnder Freude die Hände Tröndlins faßte und an sein Herz drückte. „Mir soll das gehören, mir?" und Tröndlin ihm lächelnd wehren mußte, daß er sie nicht an seine Lippen zog. Maria aber stand an ihrem Platz unter dem Tannenbaum, hatte große, strahlende Augen, in denen sich die Lichter wiederspiegelten und wollte ebenso jubelnd ausrufen: „Mir soll dies alles gehören, mir?" Aber ihr stilles Versunkensein sagte mehr als Worte, und sie legte die dünnen Arme um die Hüften der Fränze und flüsterte nur: „Wie schön das heut' zum Weihnachtsabend ist und wie gut alle sind zu mir."

Fränze aber deutete zu dem Hausherrn hinüber, der sich mit dem Lehrer über das Cello neigte:

„Alles kommt von dem Herrn Tröndlin, Mariele. Er ist gar ein guter Herr, und du mußt ihm danken."

Das Mädchen aber dachte an ihren scheuen Handkuß von ehemals und an die Wirkung, die er gehabt. Scheu drückte sie sich an den Flügel hinüber und stammelte mit niedergeschlagenen Augen leise Dankesworte.

Beim Abendbrot hielt der junge Dahlberg eine launige Tischrede, die in einem Hoch auf den Hausherrn ausklang. Dann feierte er Fränze, den guten Hausgeist, der mit mütterlichem Walten Wärme und Behaglichkeit um sich verbreitete und den einsamen Sonnenhof zu einem Heim für Heimatlose mache.

Ein dünnes Notenheft lag auf dem Platz des Hausherrn. Mit kunstvoll ausgeführtem Titelblatt und schwungvoller Widmung: Dem Meister Tröndlin in Verehrung und Dankbarkeit zugeeignet von Friedrich Dahlberg. Es war eine Komposition für Cello, Geige und Klavier und sollte nach dem Essen geübt werden. Fränze bekam ein kunstvoll geschnitztes Teebrett, auf dem ein Riesenlebkuchenherz prangte mit der Inschrift: „Aus Liebe", Maria ein silbernes Ringelchen mit einem roten Stein.

Was doch auf einmal für ein fröhliches Leben war auf dem Sonnenhof. Bis tief in die Nacht hinein wurde musiziert, und die alten Tannen drüben am steilen Abhang schüttelten die ehrwürdigen Häupter, daß der Schnee stiebte und raunten einander zu:

„Ja, Jugend . . . Welch' eine Zaubermacht besitzt sie. Solch einen Christabend hat der Sonnenhof noch nicht gesehen. Hört doch, hört . . . es ist der menschenscheue Tröndlin, dessen Geige da drinnen jubelt und klagt und das kleine Mädchen am Klavier hat dieses frohe Leben ins Haus gebracht . . . Seht den jungen Lehrer. Wie seine blauen Jungenaugen zu ihr hinüber strahlen . . . Wie er das Cello in seinen Armen liebkost, als sei es eine schöne Geliebte. Wie lange noch, und er wird das kleine Mädchen im Arm halten . . . hat er ihr nicht an diesem Abend einen Ring geschenkt? Wie man ihn einem Kinde schenkt, so ein dünnes, silbernes Dingelchen, ein kleines Herz hängt dran . . . Aber wird er nicht vielleicht in gar nicht so langer Zeit einen anderen Ring an den Finger stecken? . . . Die Zeit hat Flügel, und aus Kindern werden Leute. Wir waren doch auch einmal jung und wissen, wie es zu gehen pflegt bei den Menschenkindern" . . .

Ja, ein herrlicher Christabend war es gewesen. Fränze faltete still die harten Arbeitsfinger und überdachte noch einmal alle die frohen Ueberraschungen, die der Tag gebracht, als sie in ihrem Bett lag. Die glückseligen Kinderaugen Marias waren es, die ihr altes Herz froh gemacht, und der junge Dahlberg hatte vor seinem Gabentisch gestanden, wie ein Träumender, und Tränen hatten seinen Blick verdunkelt. Mit dem Cello war wohl seinem größten Herzenswunsch Erfüllung geworden . . . Und sie hatte ihm die schöne Wäsche genäht. Eine Mutter hätte es schöner auch nicht fertig gebracht. Mutter . . . ach ja, wie mochte Ursula wohl den Weihnachtsabend verbracht haben? Das eigenwillige Spätzlein, das Heim und Mann verließ, um in eine kalte, lieblose Fremde davonzufliegen.

Wenn doch der Sebald ein einziges Mal wieder nach ihr fragen wollte . . . Dann würde sie ihm sagen: Sieh', auch der andere konnte sie nicht halten. Auch ihm läuft sie jetzt davon . . . Das mußte ihm doch nun eine Genugtuung sein . . .

Aber er fragte nicht . . . Nie kam der Name Ursulas über seine Lippen, seitdem sie zusammen hausten hier in der Einsamkeit.

Mit einem tifen Seufzer begann die Fränze ihr Nachtgebet . . . Und schlief darüber ein.

Tröndlin stand droben am Fenster seines Schlafzimmers und starrte hinaus in die dunkle Nacht. Nicht mit sanften Sternenschimmer stieg die heilige Nacht zur Erde nieder. Einen schwarzen Mantel breitete sie über die eisstarrende Bergwelt, und die steinernen Wächter droben stäubten den Schnee zu Tal. Die Tannen neigten sich und ächzten unter der weißen Last. Einsamkeit und Schweigen . . . Und die dunklen Augen des Einsamen verloren sich in Nacht und Finsternis, und ein neues Bild entstand vor seinem Innern: Das Mysterium von Bethlehem. Wie von dem Kind in der Krippe ein strahlends Licht ausgeht und in Dunkel und Schweigen fällt. . . . Aleit als Madonna darüber geneigt, und der junge Dahlberg einer der Hirten. Mit den glückstrahlenden Augen von heute abend wollte er ihn malen, da wo er so hübsch gewesen und so jung. Die anderen Hirten, Josef . . . dafür gab es Modelle genug im Dorf. Jung und wundergläubig sollte Dahlberg zwischen den anderen stehen und auf menschgewordene Liebe schauen, die in der Krippe lag . . .

*

Jahre waren vergangen. Kurze, eilige Jahre. Die ausgefüllt waren mit Arbeit und Erleben. Die in ihrem Schoß zwei ungleiche Geschwister trugen, die Freude und den Schmerz, und die doch alles auslöschen und mit hinab nehmen in das Meer der Ewigkeit, ob es nun Jubeln und Lachen heißt, oder das Herz in die Abgründe des Leides versenkt. Mit Sturmschritten eilt die Zeit . . . .

Den Weg zum Sonnenhof hinauf fuhr der leichte Wagen des Einödwirtes. Eine junge Dame saß darin mit Koffern und Taschen, mit ein paar ernsthaften Augen, mit einem feinen, blassen Gesichtlein. Und der junge Kutscher, der sich soeben halb zu seinem Fahrgast herumgedreht hat, schaut verzückt in das liebliche Gesicht und rückt den grünen Hut mit dem flaumigen Gemsbart unternehmend in den Nacken.

Mit der Peitsche deutet er nach dem Wetterstein hinauf:

„Schau, Maria! Er hat illuminiert, dir zu Ehren. Ganz in Rot und Gold ist er eingetaucht heut' abend, und seine steinernen Wände glühen. Alles kommt . . . Die Fränze hat geschlachtet und gebacken, als sollt's eine Hochzeit geben, und sie konnt' die Zeit kaum erwarten, daß ich eingespannt' und losgefahren bin." Der hübsche Bursche lachte. „Schau, Maria, wenn du auch ein feines und gescheites Fräulein jetzt geworden bist, hast doch allweil noch dein lieb's Gesichtel behalten und dein ernsthaftes Getu. Bist das Lehrer-Mariele geblieben. Da hat alle Gelehrsamkeit, die sie dir in München droben eingetrichtert haben, nix daran ändern können."

Maria lachte und drohte ihm mit dem Finger.

„Meinst, ich hätte nicht auch ein gutes Gedächtnis, und könnt' mich auf die Lausbubenstreiche des Einödsfranzl nicht auch besinnen? Wenn ich auch viel jünger und ernsthafter war als du, interessiert haben mich deine tollen Streiche doch recht sehr. Besonders, wenn du dich wie ein Räuberhauptmann anstelltest, wenn du einmal dabei erwischt wurdest."

Sie lachten zusammen, daß es schallte, und Marias feines Gesichtchen rötete sich und sah jung und lieblich unter dem Strohhut hervor. Von droben kam jetzt Bobby laut bellend dem Wagen entgegengesetzt, sprang mit Freudengeheul am Wagenschlag empor, und war mit einem Satz an Marias Seite im Wagen. Drückte seinen Kopf zärtlich in ihren Schoß und leckte ihre Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Techniker und Wirtschaft.

Man schreibt uns aus Technikerkreisen: „Die Bedeutung des Technikers für die technisch-organisatorische Umgestaltung unserer Wirtschaft wird allgemein anerkannt. Leider hat man bisher dem Techniker nicht den Einfluß eingeräumt, den er auf Grund seiner Berufstätigkeit und auf Grund der Befähigungen, die im technischen Berufe liegen, beanspruchen kann. Beinahe auf allen Tagungen, bei denen Techniker versammelt sind, seien sie von gewerkschaftlicher Seite oder technisch-wissenschaftlicher Seite einberufen, drängen sich immer wieder die Klagen des Technikers vor, daß seine Arbeit in Richtung höherer technischer Formen und besserer Organisation gehemmt wird durch die Einflüsse nichttechnischer Kreise, die weniger das Ziel einer technischen Fortentwicklung der Gesamtwirtschaft vor Augen haben, als vielmehr nur an die Rentabilität technischer Fortschritte im Dienste des Einzelunternehmens denken.

Die Rationalisierung der Wirtschaft bedeutet in erster Linie technische Neugestaltung. Man sollte annehmen, daß in einer Zeit, in der diese technische Neugestaltung als das Dringendste allgemein anerkannt wird, der technische Beruf bis zum äußersten angespannt wäre. Dies trifft aber nicht zu. Nach amtlichen Feststellungen sind zur Zeit rund 50 000 meist auf der Fachschule oder Hochschule vorgebildete Techniker stellenlos und haben wenig Aussicht, in absehbarer Zeit unterzukommen. Wenn auch heute noch fortlaufend immer mehr technische Kräfte abgebaut werden, so läßt das darauf schließen, daß die Wirtschaft die technische Neugestaltung der Betriebe eben nicht mit der notwendigen Anspannung aller Kräfte betreibt.

Angesichts dieser Spannungen in der deutschen Wirtschaft darf man mit Interesse der Tagung der gewerkschaftlich organisierten Ingenieure, Architekten, Chemiker, Bergbauangestellten und sonstigen Techniker, dem Bundestage des Bundes der technischen Angestellten und Beamten, die am 12., 13. und 14. September in Berlin unter Teilnahme von Vertretern der öffentlichen Körperschaften und bedeutender wirtschaftlicher Vereinigungen stattfindet, entgegensehen. Der Bundestag wird sich nach der vorläufigen Tagesordnung neben innerorganisatorischen und den oben angedeuteten allgemeinwirtschaftlichen Fragen, auch mit dem Erfinderrecht der technischen Angestellten und Beamten und anderen Spezialfragen beschäftigen. Professor Dr. Erdel, Mannheim, referiert über „Die Krise des Tarifgedankens und des Schlichtungswesens".

Wunderliche Regenfreunde.

Im allgemeinen schätzt der Städter den Regen nicht. Zum Teil mit gutem Recht. Denn „Spritzer" an Kleidern und Röcken, von rasenden Autos freigebig gespendet, verleiden den „Genuß" der Straße. Auch ein Spaziergang durch den regentriefenden Park erscheint vielen mit Rücksicht auf Beinkleider und Schuhe als ein recht zweifelhaftes Vergnügen. Und doch lohnt es sich auch bei Regenwetter, den Park zu besuchen Da gibt es dann so mancherlei Getier zu sehen, das sich bei strahlendem Sonnenschein scheu verborgen hält.

Geruhsam und beschaulich ziehen jetzt die Wegschnecken ihre schleimigen Pfade. Ihr Schneckentempo will zum hastenden Treiben unserer nervösen Zeit nicht recht passen. Nur immer langsam voran, heißt ihre Parole. Und trotz aller Gemütlichkeit erreichen auch sie ihr Lebensziel. Ihr rundliches, feistes Aussehen beweist zur Genüge, daß sie trotz ihrer sprichwörtlichen Langsamkeit ein offenbar einträgliches Dasein führen. Allerdings brauchen sie keine besonderen Künste aufzubieten, um ihr tägliches Brot zu erwerben. Auch sind sie in ihrer Kost durchaus nicht wählerisch, sondern gleichsam Allesfresser. Grüne oder vergilbte Blätter, ein toter Wurm, vielleicht auch eine Genossin eigeren Art, die vorzeitig unter dem Tritt eines Wanderers ihr Leben einbüßte, sind ihnen gleich willkommen. Gern suchen sie die Plätze an den Ruhebänken nach Speiseresten ab. Wursthäute, Käsebröckchen und Brotkrumen werden mit ruhigem Behagen benagt und verzehrt. Wie sie nun diese schmackhaften Dinge aufspüren, vermag niemand zu sagen, das ist ihr Geheimnis. Daß bei der Nahrungssuche der Spatz sich auf seine Augen, der Hund sich auf seine Nase verläßt, können wir tagtäglich beobachten. Die Schnecke aber kann nicht riechen. Und mit ihren Stielaugen scheint es nicht sonderlich weit her zu sein; denn mit ihnen erkennt sie die Dinge erst, wenn sie ihr zwei Zentimeter „vor der Nase" sind. Trotzdem weiß sie bei Nacht und Nebel ihre Nahrungsquellen zu finden.

Ebenso eigenartig und unverständlich ist ihr Kriechen. Bei anderen Tieren, die sich bewegen, sieht man doch wenigstens Füße, Flossen, Flügel oder andere Organe. Bei den Wegschnecken nichts von dem. Lautlos schleichen sie vorwärts. Die breite Kriechsohle gleitet auf einem schlüpfrigen Schleimband scheinbar mühelos dahin. Kein Muskel bewegt sich, und doch kommen sie vom Fleck. Wie sie das fertig bringen, das ist ihr Geheimnis. Selbstverständlich sind die Menschen mit allen möglichen Erklärungen leicht zur Hand. Ob es aber stimmt? Wer kann sich dafür verbürgen.

Ihre wechselnde Färbung macht dem Forscher ebenfalls zu schaffen. Bunt genug, wenn auch einfarbig, ist die ganze Gesellschaft. Alle Farbenschattierungen vom hellen Rot bis zum tiefen Schwarz sind vertreten. Junge Wegschnecken tragen zuweilen ein gestreiftes Kleid, dann sind aber immer deren Köpfchen schwärzlich. Die Färbung hat ihren Sitz in roten und dunklen Farbstoffkörnchen der Hautschichten. Bei der Entstehung der Körnchen spielen Wärme, Wind und Wetter, Regen und Schatten eine gewichtige Rolle. In welchem Umfange und in welcher Weise, das ist noch ungeklärtes Geheimnis.

Die nackte Haut birgt außerdem eine große Zahl von Drüsen. Sie sondern in reichem Maße einen gelblich-rötlichen Schleim ab, der in den Furchen und Rillen des Körpers haftet. Er verhütet ein Austrocknen und Schrumpfen des zarten Tieres bei Sonnenschein und Dürre. An ihm bleiben Staub und Schmutz kleben, die dann später beim Kriechen mit dem Schleim zugleich entfernt werden. So erscheinen die Schnecken trotz ihrer Vorliebe für den feuchten Erdboden immer fein säuberlich geputzt. Der Hautschleim wirkt auf die empfindlichen Geruchsorgane räuberischer Tiere ekelerregend. Sogar Amseln, Stare und Hühner, die gewiß nicht wählerisch sind, lassen sie völlig unbeachtet und vergreifen sich selbst bei größtem Hunger nicht an ihnen. Sie hätten überhaupt keinen Feind, wenn nicht törichte, rohe und gefühllose Menschen sich bemüßigt sähen, die harmlosen und nützlichen Tiere mutwillig zu quälen oder gar zu töten. Auch ein unerklärliches Geheimnis, aber eines aus den dunklen Tiefen der Menschenseele.

Das Liebesleben der Wegschnecken zeigt ganz absonderliche Formen. Der Gattungstrieb packt mit seiner Allgewalt selbst diese trägen Geschöpfe. Ihre Paarungszeit fällt etwa in den Monat August. Da beobachtet man gelegentlich, wie zwei Schnecken im Laube stundenlang hintereinander her kriechen, wobei die eine ihren Kopf auf das hintere Körperende der anderen legt. Darin steckt wieder ein großes Geheimnis. Man kann nämlich nie wissen, ob „sie" ihm einen Antrag macht oder ob „er" errötend ihren Spuren folgt. Denn beide sind Zwitter. Schließlich wendet sich die erste Schnecke um und kommt den Wünschen des treulich und unentwegt folgenden Kameraden freundlich entgegen. Ein Vorgang, ebenso merkwürdig und rätselhaft wie das Leben überhaupt.

Mi.

Die „Königin der Nacht" im Union-Palast.

Das Wiener Operettenensemble (Direktion: Karl Weiß), das sich mit der „Gräfin Mariza" äußerst vorteilhaft eingeführt hatte, konnte die Kalmannsche Operette mehrere Wochen auf dem Spielplan belassen, so groß war die Anziehungskraft, die die ungarische Gräfin auf das Bochumer Publikum ausübte. Erst Ende der vergangenen Woche ist ein Wechsel eingetreten, und der „Gräfin" ist eine Königin, nämlich die Kollosche Operette „Die Königin der Nacht" gefolgt. Ob aber die „Königin" den gleichen Erfolg wie ihre äußerlich weniger hochstehende Vorgängerin erzielen wird, bleibt abzuwarten; denn die „Königin" der Nacht kommt in keiner Hinsicht an die „Gräfin Mariza" heran. Wenn sie trotzdem in Berlin ebenfalls einen großen Publikumserfolg erzielt hat, so liegt das sicherlich daran, daß sie in Berlin als Ausstattungsoperette aufgezogen worden ist. Hierzu fehlen aber selbstverständlich der Bühne des Union-Palastes die Mittel. Wenn trotzdem eine abgerundete Vorstellung herauskam, die sich immerhin sehen lassen konnte, so war das unstreitig zum großen Teile das Verdienst Fritz Wilhelmis, der diesmal als Regisseur zeichnete. Während er in der „Gräfin Mariza" als Zsupan durch seine Beweglichkeit und seinen Humor hervorgetreten war, begnügte er sich diesmal mit der bescheidenen Rolle des Regierungsrates v. Brisewetter. Auch hier gefiel er wieder durch sein angemessenes Spiel, das Hauptfeld seiner Tätigkeit bildete jedoch diesmal die Spielführung, mit der man allenthalben einverstanden sein konnte.

Trotzdem vermochte natürlich auch er nicht die Schwächen des Werkes vollständig zu verdecken. Walter Kollos Musik bewegt sich in den ausgetretensten Gleisen und weist auf eine starke Ermüdung des Komponisten hin. Die Wiedergabe durch das Hausorchester unter Leitung des Kapellmeisters Götzl war zwar besser als das erste Mal, ließ aber dennoch wiederum verschiedene Wünsche offen. So muß unbedingt auf einen innigeren Kontakt zwischen Kapelle und Bühne gesehen werden. Die Verfasser des Textes, die bekannten Schwankautoren Arnold und Bach, die uns schon so manche frohe Stunde mit den Kindern ihrer Muse bereitet haben, sind diesmal über die Schablone gleichfalls nicht hinausgekommen. Anscheinend haben sie die Dürftigkeit dieser Kost auch selbst eingesehen, sonst hätten sie sich gewiß nicht veranlaßt gesehen, etwas mehr als nötig erotischen Paprika hinzuzusetzen.

So hatten denn neben dem Regisseur die Darsteller die Hauptlast des Abends zu tragen. Auch ihnen darf man deshalb im Hinblick auf das Versagen der Autoren verdiente Anerkennung zollen, wenn trotz allem wieder ein Erfolg zustande kam. Vor allem wußte Berta Müller in der Titelrolle zu gefallen, aber auch Max Frank und Fred Ludwig zeigten als Dr. Gersbach und Segebrecht abgerundete Leistungen, die über den Durchschnitt der übrigen Darsteller hinausragten.

Das Publikum erkannte den Eifer der Künstler an, indem es reichlich Beifall spendete und sich sogar einige Wiederholungen erklatschte.

Dr. K.

---

das Ortsbild verunstaltende Hausruine mit dem bereits niedergelegten Hause zugleich abgebrochen hat. Lange wird sie aber wohl nicht mehr stehen bleiben können.

** **In der Hölle der Fremdenlegion.** Wie oft ist schon vor dem Eintritt in die Fremdenlegion gewarnt worden! Und doch lassen sich immer wieder junge Leute, sei es aus Abenteuerlust, sei es aus Not, verleiten, von Werbern verlocken, in die französische Fremdenlegion einzutreten. Mit den Legionären behauptet und erweitert Frankreich sein Kolonialreich; sie schickt es in die Kämpfe mit halbwilden, rachsüchtigen Völkern; das eigene Blut ist den Franzosen zu kostbar. Wenn die jungen Leute zur Einsicht kommen, dann ist es für sie zu spät. So schreibt uns ein junger Bochumer, der noch in der Fremdenlegion dient: „Wenn einer für seinen Leichtsinn büßen muß, dann ist es der, der in die Fremdenlegion eingetreten ist. Fünf lange Jahre hat er vor sich — ob er sie überstehen wird? Fern der Heimat, fern allen Lieben, ohne Freunde steht er da in fremdem, unwirtlichen Lande. Entbehrungen und Leiden sind sein Los." Der Briefschreiber möchte gern mit der Heimat in Verbindung bleiben; ein geistiges Band soll ihn mit ihr verknüpfen, so allein glaubt er, die noch vor ihm liegende lange Dienstzeit überstehen zu können.

+ **Aus dem Stadtteil Weitmar.** Die Wirtschaftliche Vereinigung Weitmar e. V. veranstaltete Sonntag morgen im „Waldschlößchen" eine große Versammlung. Die Teilnahme war überaus groß, mehr denn hundert Personen waren Zuhörer der Ausführungen des Geschäftsführers Brune über die Gewerbesteuer. Erst in letzter Woche waren in Weitmar die Steuerbescheide zugestellt, sodaß alles auf Aufklärung gespannt war. Herr Brune schilderte zunächst die mit der Stadtverwaltung gepflogenen Verhandlungen der Wirtschaftsverbände und erstattete eingehenden Bericht über die dabei erreichten Ziele. Vor allem dienten die Ausführungen der Belehrung über die gesetzlichen Möglichkeiten der Ermäßigung hinsichtlich der Nachzahlung, um sodann weitere Erläuterungen in Bezug auf Stundung, Milderung usw. zu geben. Der allgemein verständliche und ausführliche Vortrag wurde dankend aufgenommen. Die sich anschließende Aussprache war außerst rege. Immer gab es noch Zweifelsfragen zu klären, was zur Zufriedenheit aller geschehen konnte. Nach vielen ernsten Ermahnungen, besonderen Wert auf Innehaltung der Fristen zu legen, um seines guten Rechtes nicht verlustig zu gehen, schloß der Versammlungsleiter W. Klein die überaus gelungene und befriedigende Versammlung.

u **Aus dem Stadtteil Riemke.** Die vor einigen Jahren angebrachten eisernen Turn- und Klettergeräte auf den Schulhöfen werden jetzt wieder entfernt. Nur einige Stangen bleiben zum Reckturnen stehen, die bis auf 2 Meter abgeschnitten werden. — Der Sohn des Unternehmers Heynen, Dorstener Straße 35, bestand an der Baugewerkschule in Hildesheim sein Examen als Bautechniker mit „gut".

* **Kinderheimkehr.** Die im Kinderheim „Gottesgabe" in Rheine (Westfalen) zur Kur weilenden Kinder kehren am 25. August nach hier zurück und treffen nachmittags 6 Uhr 9 Minuten auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. — Die im Kinderheim „Deutsch-Amerika" in Nordholz bei Cuxhaven zur Kur weilenden Kinder kehren am 27. August nach hier zurück und treffen abends 5 Uhr 38 Minuten auf dem hiesigen Bahnhof Nord ein.

× **Rückkehr der Verwandtenkinder aus Ostpreußen.** Die Eltern der Kinder, die für die Rückkehr am Schluß der Ferien angemeldet sind, müssen die Fahrkarten am Dienstag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im evangelischen Vereinshause in Bochum abholen. Die Aushändigung der Karten erfolgt gegen Zahlung des Reisegeldes. Da die Kinder von Berlin aus den D-Zug benutzen müssen, so sind für jedes Kind noch 1,50 Mark Zuschlag zu zahlen.

** **Ferien-Ausflugsfahrten ins Sauerland und ins Bergische Land.** Es ist eine Lust, an Sommertagen ins prächtige Bergische Land oder in das romantische Sauerland zu fahren. Vielen Wünschen entgegenkommend, veranstaltet die Kraftwagengesellschaft Ruhr wieder am Mittwoch, 25. August, eine Autobusfahrt, die ab Bochum Wilhelmsplatz morgens 9 Uhr durch das Arbeggebirge, über Hagen nach Hohenlimburg — Letmathe — Iserlohn und nach einer Pause von dort über Hemer nach Neheim-Hüsten und Arnsberg, von dort durch den Arnsberger Wald zum Möhnesee führt. Ankunft daselbst 2½ Uhr. Um 4 Uhr gehts dann nach Soest, der ehrenreichen Stadt, und von dort nach Bochum zurück. Ankunft 8 Uhr abends. — Am Samstag, 28. August, ab Bochum Wilhelmsplatz 8½ Uhr, erfolgt die Fahrt nach Langenberg, Elberfeld, Solingen, Müngsten; sie führt durch den schönsten Teil des Bergischen Landes. Die Teilnehmer an der ersten Fahrt waren des Lobes voll. Die Ferien gehen zu Ende. Wer sie noch ausnutzen will, benutze die hier gegebene Gelegenheit. Kinder von 6 bis 10 Jahren zahlen nur den halben Fahrpreis, Kartenverkauf erfolgt durch die Verkehrsvereine Bochum, Witten und Herne. Anmeldungen müssen bis zum Tage vorher, nachmittags 4 Uhr, dort erfolgen. Bei ungenügender Beteiligung müssen die Fahrten natürlich ausfallen.

* **Rechtsverbindlichkeitserklärung des Lohnschiedsspruches für die Brotfabriken.** Der Lohnschiedsspruch für die Regelung der Bäcker-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen im Tarifgebiet Rheinland-Westfalen vom 1. Juni 1926 ist auf Antrag der Arbeitnehmergewerkschaften vom Reichsarbeitsminister für rechtsverbindlich erklärt worden.

* **Schiedsspruch für den Bergbau.** Nachdem die Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau gescheitert sind, werden die Arbeitnehmer den Schlichter anrufen, wobei es vom Standpunkt der Arbeitnehmer und nicht minder der Arbeitgeber in höchstem Grade bedauert wird, daß Reichskommissar Mehlich auf seiner Reise zu den Lohnverhandlungen dem Unglücksfall in Hannover zum Opfer gefallen ist. Fällt der neue einstweilige Schlichter, Oberlandesgerichtsrat Jötten in Köln, einen Schiedsspruch, dann ist dieser nur dann gültig, wenn beide Parteien ihn annehmen. Da heute schon damit gerechnet werden muß, daß die Zechenbesitzer den Schiedsspruch nicht anerkennen wollen, so wird die Angelegenheit vor den Reichsarbeitsminister kommen, der dann endgültig zu entscheiden hat. Keine leichte Aufgabe.

× **Das Ergebnis der Angestelltenwahlen in der Knappschaft.** Nachdem nunmehr das Resultat der Wahlen der Angestelltenvertreter bei den einzelnen Bezirksknappschaften vollständig bekannt geworden ist, ergibt es sich, daß von den Vertretern 29 dem Gewerkschaftsbund der Angestellten, 18 dem Afa-Bund und vier dem Gedag (deutschnationale Richtung) angehören. In einigen Bezirken, nämlich im Aachener, Halleschen, Mansfelder, hessisch-thüringischen und sächsischen, sind nur Vertreter des Gewerkschaftsbundes der Angestellten gewählt worden, und zwar je drei.

* **Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.** Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster berichtet: Das vorläufige Ergebnis der Statistik der Erwerbslosenunterstützungsempfänger in der ersten Hälfte des Monats August hat einen Rückgang der Unterstützungsempfänger von 168 314 am 1. August auf 157 962 am 15. August, also um 6,1 Prozent gebracht. Am stärksten gesunken ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Regierungsbezirk Münster und zwar um 11,5 Prozent, dann folgt der Freistaat Lippe mit 10,1 Prozent, der Regierungsbezirk Arnsberg mit 5,3 Prozent und der Regierungsbezirk Minden mit 4,1 Prozent. Auf 1000 Einwohner entfallen in Westfalen und Lippe am 15. August rund 31 Erwerbslosenunterstützungsempfänger; im Regierungsbezirk Arnsberg 38, im Regierungsbezirk Minden 31, im Freistaat Lippe 25 und im Regierungsbezirk Münster 17. Auch in dieser Berichtswoche ist die Besserung der Arbeitsmarktlage hauptsächlich auf den größeren Arbeiterbedarf in der Landwirtschaft zurückzuführen, sie ist also eine saisonmäßige. Der rheinisch-westfälische Steinkohlenbergbau hat sich infolge des anhaltenden englischen Bergarbeiterstreiks weiter aufnahmefähig gezeigt. Ende April betrug die Belegschaft 367 000 Mann Ende Juli 374 000 Mann, eine Vermehrung um 2 Prozent, während die Kohlenförderung in gleicher Zeit um 30 Prozent gestiegen ist. Weiter ungünstig blieb der Arbeitsmarkt in der Metallindustrie, jedoch ist zu hoffen, daß durch die Vergebung der Arbeiten aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung auch hier eine Besserung der Beschäftigungsverhältnisse eintritt.

a **Der Kokereiarbeiterprozeß im Ruhrbergbau.** Durch das bekannte Urteil vom 22. April 1926 wird bestimmt, daß für jede verfahrene Schicht der volle Tariflohn zu zahlen ist. Dabei soll aber die Wechselschicht bis zum Inkrafttreten des Schiedsspruches vom 31. Dezember 1925 als eine Schicht betrachtet werden. Dies Urteil rief in Kokereiarbeiterkreisen großes Mißfallen hervor. In einer Sitzung der Beteiligten wurde dann der nachstehende Einigungsvorschlag gemacht: Auf den Zechen, auf denen nach dem 1. März 1925 jeden zweiten Sonntag die Wechselschicht verfahren ist, sind den Kokereiarbeitern die für den Monat zu wenig gezahlten Beträge, die sich nach den Grundsätzen des Urteils vom 22. April 1926 rechnerisch ergeben, nachzuzahlen. Auf den Zechen, an denen nach dem 1. März 1925 die Wechselschicht jeden dritten Sonntag verfahren ist, erhalten sämtliche Kokereiarbeiter für den Monat, in dem sie Wechselschichten verfahren haben, je ein Neuntel Schichtlohn der jeweils geltenden Lohnordnung zuzüglich der sozialen Zulagen nachgezahlt. Soweit sonntägliche Wechselschichten in dem Monat nicht verfahren sind, sind die in diesem Monat vom vollen Tarifschichtlohn gemachten Abzüge nachzuzahlen. Da dieser Vergleichsvorschlag abgelehnt ist, wird es nach den Gerichtsferien zu einer neuen Verhandlung in der Berufungsinstanz kommen.

+ **Vorbereitung neuer Schießvorschriften für den Bergbau.** Gegenüber einigen Zeitungsmeldungen, wonach im preußischen Bergbau zum 1. Oktober d. J. eine neue Schießordnung eingeführt werden soll, erfährt der Amtliche Preußische Pressedienst aus dem Handelsministerium, daß diese Nachricht den Tatsachen vorauseilt. Richtig ist, daß eine Verordnung vorbereitet wird, nach der eine Einschränkung der Schießarbeit an besonders gefährdeten Orten auf schlagwettergefährlichen Gruben in Aussicht genommen ist. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Schießvorschriften kann aber zur Zeit noch nicht bestimmt werden.

× **Steuerliche Berücksichtigung von Bergschäden.** Bei entstandenen Bergschäden, für die die Gewerkschaft für den Schaden dem Geschädigten gegenüber ersatzpflichtig ist, kann letzterer einen Schuldposten in seine Bilanz einsetzen. Er ist auch dann schon dazu in der Lage, wenn er seinen Anspruch an die Zeche oder Gewerkschaft noch nicht geltend gemacht hat. Es sei an einem Beispiel, das Gegenstand einer gesetzlichen Prüfung war, was unter Bergschäden zu verstehen sei, und vom Reichsfinanzhof wie folgt ausgelegt wurde, hier ausgeführt: Bergschaden ist demnach schon, wenn ein Acker infolge des Bergbaubetriebes so erheblich gesunken ist, daß er nach der planmäßigen Einstellung des Bergbaubetriebes oder nach einer katastrophalen Unterbindung der Wasserhaltung vom Grundwasser überflutet wird, obwohl der zeitige Gebrauchswert noch unvermindert sein kann, weil eben der Tauschwert doch erheblich gemindert ist. Der Grundbesitzer kann den Schaden jederzeit geltend machen und braucht nicht zu warten, bis sein Grundstück total vernichtet ist. Die Gewerkschaft, die durch ihren Betrieb fremde Aecker zum Sinken gebracht und so im Werte vermindert hat, ist also sogleich zur Schadloshaltung verpflichtet. Die steuerliche Berücksichtigung in der Bilanz ist, was die zeitliche Berücksichtigung solcher Wertminderung anbetrifft, nur zulässig in den Jahren, in denen sie entstanden ist, nicht auch für spätere Jahre, wie die „Internationale Bergwirtschaft" in ihrer wirtschaftsrechtlichen Rundschau ausführt.

× **Großzügiger Ausbau der Angestellten-Selbsthilfe.** Der dritte Bundestag der G. D. A. — vom 3. bis 5. September in Hamburg — wird sich u. a. mit Anträgen seiner führenden Körperschaften befassen, die die Einführung einer großzügigen Altershilfe befassen, eines Sterbegeldes für Ehegatten, Erhöhung des Hinterbliebenengeldes sowie die Einführung der Verheiratetenzuwendung für weibliche Mitglieder erstreben. Die Einführung der Altershilfe stellt eine notwendige und wertvolle Ergänzung der Angestelltenversicherung dar und ist getragen von der trefflichen Absicht, den deutschen Angestellten einen sorgenfreien Lebensabend zu sichern.

r **Lehrer-Seeheim auf Borkum.** Der preußische Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung hat dem katholischen Lehrerverband Deutschlands zugunsten der Genossenschaft „Seeheim des katholischen Lehrerverbandes, Provinz Westfalen", auf Antrag bis auf weiteres jährlich bis zu 6000 Mark zu Verfügung gestellt, und zwar für erholungsbedürftige Lehrer und Lehrerinnen, die der Unterstützung bedürfen. Unterstützungsanträge sind zu richten an den Geschäftsführer Rektor Weber in Bochum.

u. **Witwenbeihilfe.** Der Minister hat durch einen Runderlaß vom 9. August 1926 verfügt, daß solchen Beamtenwitwen, die infolge Wiederverheiratung ihrer Witwenversorgungsbezüge verlustig geworden sind, nach dem Tode des zweiten Ehemannes eine Witwenbeihilfe dann gewährt werden kann, wenn das Ableben des zweiten Ehemannes innerhalb von zehn Jahren nach der Eheschließung erfolgt ist.

* **Westfälischer Provinzial-Lehrerverein.** In der letzten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses berichtigte der Geschäftsführer u. a. über die bisher getätigten Vorbereitungen zur Errichtung des Langermann-Gedenksteins. Die Angelegenheit ist soweit gefördert, daß die Aufstellung des Steins in der Oktober-Sitzung des Hauptausschusses erfolgen kann. Zum Schluß wurden die einleitenden Schritte zur Ausgestaltung der nächstjährigen Westfälischen Lehrerversammlung, die in einem Teile eine Pestalozzi-Gedenkfeier darstellen soll, besprochen. Dem Hauptausschuß sollen u. a. Vorschläge für eine Pestalozzi-Stiftung des Westfälischen Lehrervereins gemacht werden, die in engem Zusammenhange mit dem Kinderheim Nettelstedt stehen soll.

** **Wieder ein verpfuschter Sonntag.** Die schönen Sonntage in diesem Sommer lassen sich an den Fingern einer Hand aufzählen. Umsonst hatten sich Viele auf den gestrigen Sonntag gefreut. Der Himmel machte frühmorgens, als unentwegte Wanderfreunde in die Heide strömten, ein vom Samstag her verweintes Gesicht. Gleichwohl blieben vormittags noch, bei auffrischenden Winden, des Himmels Schleusen geschlossen. Nachmittags gab es öfters kleine Regengüsse, die bewirkten, daß man sich so recht nicht ins Freie getraute. Stadtpark, Südpark und Sommerlokale wiesen denn auch wenig Leben auf. Nur nach Linden war der Zug zur Kirmeß groß und Straßenbahnwagen auf Straßenbahnwagen fuhr vollgepfropft hinaus. Um 7¾ Uhr gabs dann einen kurzen Platzregen und um 8½ Uhr ein Gewitter mit heftigen Regengüssen. Da wars mit dem Sonntagsvergnügen vollends vorbei und durchnäßt bis auf die Haut eilte alles, was draußen war, den schützenden Penaten zu.

** **Kleine Tageschronik.** Die Farnstraße von der Drusenbergstraße bis zur Königsallee soll endgültig befestigt werden. Sie wird deshalb vom 23. August ab auf die Dauer von fünf Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrverkehr gesperrt. Umfahrt: Bülowstraße, Drusenbergstraße. — Der Bergmann Heising kam auf der Zeche „Engelsburg" unter herein brechendes Gestein und erlitt tödliche Verletzungen. Es bedurfte großer Anstrengungen, den Unglücklichen zu bergen. — Ein an der Elsastraße wohnender Arbeiter zog sich durch einen Sturz auf der Straße so schwere Verletzungen zu, daß er von Passanten zunächst in seine Wohnung und von hier aus ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Turbulente Szenen gab es am Samstag morgen vor einem Hause an der Poststraße in Hofstede. Ein Mann aus Harpen, den die Frau unter Mitnahme von Möbeln verlassen hatte, wollte einen Teil der Sachen zurückholen. Es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen und zu einem Auflauf, sodaß die herbeigerufene Polizei Ordnung stiften mußte. — Die harte Erdkruste an den Bäumchen an der Herner Straße entlang ist gelockert worden, um das Wachstum besser zu fördern.

Aus dem Vereinsleben.

(a) **Deutscher Reichskriegerbund Kyffhäuser.** Die Kreisgruppe Bochum der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen hielt eine Sitzung ab. Der Vorsitzende Kleeberg gab einen eingehenden Bericht über die Provinzialtagung in Dortmund. Den Altkameraden des Kreiskriegervereins soll in den nächsten Wochen ein gemütlicher Abend veranstaltet werden. Eine rege Aussprache ergab der Punkt der Tagung „Bau von Heimstätten für unsere Mitglieder". Es wurde einstimmig beschlossen, eine Baugenossenschaft zu gründen, zu der sich sofort zahlreiche Mitglieder meldeten, weitere Anmeldungen nimmt der Vorsitzende entgegen.

(t) **Evangelischer Frauenverein Weitmar.** Dem Frauenverein Weitmar war für seinen Ausflug nach Haus Friede bei Bredenscheid ein lieblicher, sonnendurchglänzter Tag beschieden. Nach dem Kaffee hielt Missionar Bielefeld eine Ansprache über Psalm 22, Vers 3. Pastor Sassenberg dankte für die mit einem ernsten Gewissensappell schließenden Ausführungen und ergänzte sie. Nach dem Zusammensein im Saale wurde ein Spaziergang durch Wald und Feld gemacht; mit tiefer Bewegung weilte man am Krieger-Ehrenmal in Bredenscheid. Um 8 Uhr abends wurde die Heimfahrt angetreten.

Aus dem Gerichtssaal

§a **Bochum,** 22. August. Vom Schöffengericht Bochum wurde der Kraftwagenführer S. wegen Fahrlässigkeit mit Körperverletzung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Die vom Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Arbeiter Siecke aus Lehr war vom Schöffengericht Bochum wegen Vergehens gegen das Wohnungsmangelgesetz zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der Angeklagte legte gegen das Urteil Berufung ein und erzielte Freispruch. — Der Arbeiter Paul T., Alfons F. und Lorenz F. hatten bei dem Malermeister Kahler nachts den Stall erbrochen und eine sich darin befindliche Ziege abgeschlachtet und mitgenommen. Das Schöffengericht erkannte auf fünf Monate Gefängnis. Paul T. legte gegen das Urteil Berufung ein; gegen Alfons und Sorenz F. legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Das Gericht erkannte gegen Paul T. auf fünf Monate Gefängnis, gegen Alfons F. auf drei Monate Gefängnis; Lorenz F. erzielte Freisprechung.

§ **Dresden,** 22. August. Da die Angeklagten Meißner und Löffler von ihren Rechtsmitteln der Revision Gebrauch gemacht haben, wird der Volksopferprozeß wahrscheinlich nunmehr in dritter Instanz den zuständigen Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Alles für 95 Pfennig bei Alsberg. Der erste Großverkauf dieser Art seit Bestehen von Bochums größtem Warenhaus. Was hier durch günstige Einkaufsmöglichkeiten, moderne Verkaufs-Organisation und geschmackvolle Dekoration geschaffen wurde, ist gewaltig. Riesenmengen von Waren aller Art, vom kleinsten Bedarfsartikel für Haushalt und Küche bis zum elegantesten Luxusartikel findet man in den einzelnen Abteilungen auf Extratischen ausgelegt. Jedem ist es möglich zu kaufen. Auch an unsere Ferienkinder, die daheim geblieben, wurde gedacht. Im vierten Stock des Hauses ist für sie ein großer Vergnügungspark aufgebaut. Nichts fehlt: Zoologischer Garten mit lebendem Krokodil, Affen usw., Eselreiten, Kasperle-Theater, Glücksrad und sonstige Ueberraschungen — es wäre noch so vieles aufzuführen — doch jeder hat Gelegenheit, es selbst zu sehen — es lohnt sich.

Statt besonderer Anzeige!

Heute nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft nach längerem schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser teurer Vater, Schwieger- und Grossvater

Ewald Hegerfeld

im 79. Jahre seines Lebens.

Lisette Hegerfeld geb. Knollmann
Karl Hegerfeld
Clara Hoffmann geb. Hegerfeld
Elisabeth Kretschmar geb. Hegerfeld
Mary Hegerfeld geb. Bishop
Dr. jur. Richard Hoffmann, Oberregierungsrat
Dr. jur. Erich Kretschmar, Landrat
und 9 Enkelkinder.

Haus Büling bei Bocholt, den 20. August 1926.

Die Trauerfeier findet am Dienstag nachm. 3 Uhr im Trauerhause Bochum, Wittener Str. 81 statt, anschließend die Beisetzung auf dem neuen Friedhof.

Ueber den Sternen wird es einst tagen,
Da wird Dein Sehnen, Dein Hoffen gestillt,
Was Du gelitten und was Du getragen,
Dort ein allmächtiger Vater vergilt.

Donnerstag abend 9½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater

Karl Markowski

im Alter von 64 Jahren und 9 Monaten.

In tiefer Trauer:

Wilhelmine Markowski
geb. **Gotzeina** und **Kinder.**

Bochum V, Grumme, Hamme, Wolfrath, den 20. August 1926. 64339

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. August, nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause Bochum V, Poststraße 17 aus statt.

Besonders billig!

Popeline doppelt breit, reine Wolle, in vielen Farben . . Meter **1.95**

Rips-Popeline 130 cm breit, reine Wolle, schwarz und in allen Farben, Ia. Qualität . . . Meter **3.90**

Kieler Tuche 150 cm breit, für Knaben-Anzüge . Meter **4.50**

Täglich Eingang
neuer Kleider-Stoffe
für den Herbst.

LK10

Etagen-Geschäft
Gustav Kaufmann
Bochum, Kortumstraße 7.

Nachruf.

Am 20. ds. Mts. entschlief in Haus Büling bei Bocholt im 79. Lebensjahre unser Gründer und Mitinhaber

Herr Architekt

Ewald Hegerfeld.

Ein allzufrüher Tod hat den Dahingeschiedenen nach einem arbeitsreichen, von Erfolg gekrönten Leben uns entrissen.

Sein Andenken wird bei uns stets in hohen Ehren bleiben.

Bochum, den 21. August 1926.

E. Hegerfeld
Industriebaugesellschaft m.b.H.

Familien-Nachrichten

Geboren: Knaben: Wilhelm Gliemann (Gerta Schermer), Borbeck.

Verlobte: Christine Schulte mit Jacob Stecken, Rüttenscheid und Krefeld.

Gestorben: Käthe Petras, 17 J., Duisburg. Alfons Steingröwer, 64 J., Münster. Wilhelm Fischer, 44 J., Gelsenkirchen.

Heute nachmittag um 4 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet meine gute liebe Frau, meine liebe Mutter, Tochter und Schwiegertochter, Schwester Schwägerin und Tante

Elise Wiemers

geborene **Bittorf**

im Alter von 33 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum den 20. August 1926.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Wellenbrink 15 aus statt.

a 9313

Nachruf.

Tief erschüttert erhalten wir die Nachricht, daß unser hochverehrter

Senior-Chef

Herr Ewald Hegerfeld

uns durch den Tod entrissen worden ist.

Seine zielbewußte Leitung, sein lauterer und schlichter Charakter war uns stets ein Vorbild. Uns allen ist sein Hinscheiden ein schwerer Verlust. Wir werden den wohlwollenden Vorgesetzten und gütigen Menschen nie vergessen.

Bochum, den 21. August 1926.

Die Angestellten der E. Hegerfeld Industriebau-Gesellschaft m. b. H.

Gott der Herr über Leben und Tod, rief heute unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Gustav Adolf Portmann

Ida geb. Knoop

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im fast vollendeten 54. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer:

Obersekr. Heinrich Portmann u. Frau
Paula geb. Israel.
Ingenieur Rudolf Portmann.
Bürgermeister Wilhelm Schier u. Frau
Hedwig geb. Portmann.
nebst 4 Enkelkindern.

Bochum-Weitmar, Spemgenberg, Bochum, Buer, Wanne, Arrenkamp, Obersdorf, Gelsenkirchen, Elberfeld, Rostock, den 21. August 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 24. d. Mts, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause. Weitmar, Hattingerstraße 132 aus, statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Deutsche

Der Bochumer Anzeiger schreibt in seiner Nr. 171 vom Samstag, den 24. Juli 1926:

Tschechische Schikane gegen deutsche Touristen

Die Tschecho-Slovakei ist bisher immer noch der Staat gewesen, der sich am heftigsten gegen Erleichterung der Paß- und Visumkosten gewehrt hat. Aber damit nicht genug. Der Grenzverkehr soll weiter erschwert werden, besonders für Ausflüge deutscher Touristen, die sich in Grenzkurorten aufhalten. Reichsdeutsche Touristen müssen 11 Kronen für eine Reisebescheinigung zum überschreiten der Grenze bezahlen. Hinzu kommt noch Mk. 1,80 für den notwendigen Ausweis. Den Schaden haben die Wirte deutscher Abstammung in dem tschecho-slovakischen Grenzgebiet.

„Meidet das Tschechen-Pilsner"

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477
Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia Material in allen Preislagen.

Bei Lungen- u. Asthma-Leiden
hat sich uns. allbek. peruv. Lungenbalsam „Nymphosan" (ges. gesch.) selbst in hartn. und veralt. Fällen seit Jahren stets glänzend bewährt. **Husten, Auswurf, Atemnot** sow. der last. **Nachtschweiß** verschw. rasch. Unzählige freiwill. begl. Anerkennungen. Aerztl. hervor. begutachtet. Frei von Kreosot und ähnl. Giften. Unerreicht in seiner Dauerwirkung. Preis der Fl. Mk. **3.50.**
Alleinhersteller **Nymphosan A.-G.,**
München 38/H 55. 1 235

Unübertroffen
sind
Kampmanns Patent-Waschmaschinen
Kluge Frauen kaufen deshalb nur bei
Kampmann, Bochum, Marienstr. 2
Telefon 5181.
Größtes Spezialgeschäft dieser Branche am Platze. :-: Weitgehendste Zahlungserleichterung

Mühelos bohnert nur Dompfaft Edel-Wachs
Chem. Fabrik Kossack A. G., Düsseldorf.



Wäscherollen
für Hand- und Kraftbetrieb.
J. Schammel
Breslau 23, Yaselsteinstraße.
Liste frei.
Teilzahlung



Jch schmecke gut mache satt und bin nicht teuer

Sechs Teller feiner Suppe in den Sorten: Erbs fein, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis, Blumenkohl, Spargel, Grünkern, Tomaten, Pilz, Ochsenschwanz, Krebs, Teigwaren ergebe ich, nur 20 Min. in Wasser gekocht, ohne alle Zutaten, denn diese vereinige ich alle in mir. Jeder Kaufmann hat mich.

Knorr
Suppen in Wurstform

Heirats-Gesuche

Jg. Witwer, 25 J., blond, gr. gute Fig., o. Anh., Beamt. i. Leb.-St., m. g. Eink., d. f. einf. fühlt, sucht Damenbetsch. zwecks Heirat. N. Dam. i. ungef. gl. Alt., d. sich fähig hält, Leid verg. mach. u. Glück wiederbr. z. könn., w. f. meld. Nur ernstgemeinte Zuschr. u. nur m. Bild hab. Zweck. Bildrückgabe Ehrensache. Zuschr. unt. F. B. 64349 a. die Geschäftsstelle.

Heirat wünsch. viele verm. Dam., reich. Ausländer., Realit., Einheir. Herr. a. o. Vermög. Rust. sof. 1000 Dankschreiben. Stadrey, Berlin 113, Stolpische Str. Nr. 48. a8332

Kapitalsuchende

Landwirte, Gesch.-Leute, Beamte usw. wenden sich vertrauensv. zuerst an Kunte, Kanalstraße 71 III. 3. spr. v. 10—6 Uhr.

3-5000 Mk.

f. 3 Mon. geg. gute Sicherh. u. h. Zinsen gesucht. Gefl. Angeb. unt. B. D. 64324 an d. Geschst.

Verloren

Schäferhund

(Rüde) Freit. nachmittag abhand. gekommen. G. Belohnung abzugeben. LT12 [illegible] Humboldtstr. 52.

Garde-Verein Bochum.

Am 20. ds. Mts. verstarb unser Kamerad

Johann Fuchs
Veteran von 1870/71.

Antreten des G. V. zu der Beerdigung Dienstag, 24. 8. vormittags 8¼ Uhr Hernerstr. 45.

Der Vorstand.

Joh. Polla, Hamme
Dorstener- und Amtsstraßen-Ecke.
Werkstatt für Grabmalkunst.
Ausführung nach eigenen u. gegebenen Entwürfen in allen Gesteinsarten.

Krauss-Pianos
mit Patent-Pienator
Das Piano mit dem Flügelton
Alleinvertretung:
J. L. Rebbert, Lothringerstraße 12
zwischen Alleestraße und Moltkemarkt.

Hypotheken-Darlehen
nicht unter 10000. — an erster Stelle (Barauszahlung) vermittelt
Julius Mummenhoff
Bergstr. 36. — Fernruf 687.

Durch Gott den Herrn wurde am Freitag nachmittag 5 Uhr unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, der

Rentner

Johann Fuchs

Veteran des Feldzuges 1870/71

infolge Altersschwäche im fast vollendeten 79. Lebensjahre nach kurzer Krankheit in ein besseres Jenseits abberufen. Er entschlief nach andächtigem Empfang der heiligen Sterbesakramente ruhig und gottergeben.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Geschwister Fuchs.

Bochum, Saarlouis, Berlin, Florida (Amerika), den 20. August 1926.

Das Leviten-Seelenamt findet statt am Dienstag morgen 8 Uhr in der St. Josefskirche und die Beerdigung 8.45 Uhr morgens vom Sterbehause Dorstenerstraße 55.

Der erste
Groß-Verkauf
dieser Art
seit Bestehen
unseres
Hauses.

Alles nur 95 Rpf

Sämtliche
32 Schaufenster
sind mit
95 Pfg.-Ware
dekoriert.

Der Erfolg des ersten Tages entspricht unseren **Leistungen!**
Tausende nutzten die Gelegenheit!
Auch Sie müssen kommen: Es lohnt sich!
68 große Spezial-Abteilungen haben in 5 Stockwerken Gewaltiges in Riesenauslagen geschaffen.

Für unsere Ferien-Kinder: Grosser Vergnügungspark im 4. Stock.

Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.



Rennen in Recklinghausen.

Mittwoch, d. 28. u. Sonntag, d. 29. Aug., nachm. 3 Uhr, an jedem Tage:
3 Flach- u. 3 Hindernis-Rennen
Ehrenpreise und 20 000 Mk. Geldpreise.
Öffentlicher Totalisator.

Im Soolbad **Rothenfelde** erhalten Sie gute Verpflegung einschl. Zimmer für 4,50 Mk. pro Tag.
Hans Stertmann.

Sommerfrischler
finden freundl. Aufnahme und gute Verpflegung in schöner waldreicher Gegend bei **August Spalting, Metzgerei in Ottbergen, Kr. Höxter.** Pensionspreis pro Tag 4 Mk.

Ferien-Ausflugsfahrt mit Auto-Omnibus.
Mittwoch, 25. August, nach Arnsberg–Möhnetalsperre–Soest. Abfahrt 9⁰⁰ vorm. ab Bochum, Wilhelmstr. Rückk. 8⁰⁰ abends. Fahrpr. 9.00 RM., für Kinder von 6–10 Jahren 4.50 RM.
Sonnabend, 28. Aug., nach Müngsten–Burg a. d. Wupper–Remscheid. Abfahrt 9⁰⁰ vorm. ab Bochum, Wilhelmstr. Rückk. 8⁰⁰ Uhr abends. Fahrpr. 7.30 RM., für Kinder von 6–10 Jahren 3.65 RM.
Anmeldungen bei den Verkehrsvereinen Bochum, Witten und Herne, bis spätestens am Tage vor der Fahrt, nachm. 4 Uhr.
Die Fahrten finden bei ungenügender Beteiligung nicht statt. a9309
Kraftverkehrsgesellschaft Ruhr G. m. b. H.

Blomberg i. L.
Sommeraufenthalt
t. ruhig. Hause und waldreich. Geg. für Erholungsbed. Pensionspr. 4 M., Kinder die Hälfte. Gute Verpflegung. LS10
Frau Ww. Lüthe.

Reil a. d. Mosel
Gasthof Münick
Herrlich am Fluß gelegen.
Sehr gute Verpfleg. Pensionspr. 5 RM.
Für September noch Zimmer frei.

Union-Palast
Operetten-Bühne.
Nur noch kurze Zeit.
Wiener Operette.
Die Schlager-Operette:
Die Königin der Nacht.
Kleine Preise.
Vorverkauf 11–1 Uhr und ab 4 Uhr.

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegr. 1894 Fernspr. 1364

Junglehr. erteilt gründlichen
Nachhilfeunterr.
Feldstr. 6, 1. Etage.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule f. Masch.- u. Automobilbau., Elektrotechn. Einzige Sonderabtlg. für Landmaschinen und Flugtechnik.

Konsumverein Wohlfahrt
e. G. m. b. H., Bochum

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Speck fett, ges.	Pfd.	1.15	Mk.
Speck fett, ger.	1.40 u.	1.25	„
Bauchspeck durchw., ger.	„	1.60	„
Rollschinken	„	2.00	„
Schinkenspeck	„	1.90	„
Kleinfleisch	„	0.40	„
Schmalz	1.00 u.	0.96	„
Blutwurst I	Pfd.	1.30	„
„ II	„	1.10	„
Leberwurst I	„	1.40	„
„ II	„	0.90	„
Mettwurst I	„	1.90	„
„ II	„	1.45	„
Weißwurst	„	1.40	„
Kasselerwurst	„	1.50	„
Sülzewurst	„	1.50	„
Zungenwurst	„	1.60	„
Jagdwurst	„	1.60	„
Braunschweiger	„	1.70	„
Bierwurst	„	1.90	„
Knoblauchwurst	„	1.20	„
Feinstes Tafelöl	Ltr.	1.24	„

Alle Wurstwaren sind feinste Landware in vorzüglicher Qualität.

Auf alle Waren 4 Prozent Rückvergütung.

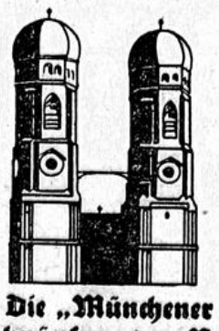
Der Vorstand.

Nur Aluminium-Kochgeschirr sollte die Hausfrau verwenden, da es 40% Feuerungsmaterial erspart und aus Gesundheitsgründen jedem anderen Geschirr gegenüber zu bevorzugen ist. Der Nachteil der heißen Griffe ist beseitigt durch den

Kaltgriff Bemetall,

der niemals heiß wird, unverwüstlich ist und die Töpfe besonders ziert. Er befindet sich nur an Töpfen von bestem und stärkstem Rein-Aluminium. Jeder Topf trägt die Garantie-Schutzmarke „Bemetall".

Münchener Zeitung
Die Propyläen / Bayerische Heimat / Aus dem Rechtsleben / Jugendheimat



München 2 B. Z.
Zählt seit mehr als 3 Jahrzehnten zu den verbreitetsten Blättern Bayerns und Süddeutschlands
Bevorzugt für alle Familien-Anzeigen
Anerkanntes Werbemittel für Handel und Industrie
Führende Sportzeitung



Die „Münchener Zeitung" ist das geeignete Mittel zur Anknüpfung von Beziehungen in Bayern und den Grenzgebieten

---

Notwendig

haben Sie sicher ein neues Kleidungsstück.

Geld

brauchen Sie nur wenig in der Tasche zu haben, wenn Sie zu uns kommen, denn wir verkaufen Ihnen

Schuh-waren	Herren-Anzüge	Damen-Mäntel
von einfachster bis elegantester Art schon mit einer Anzahlung von	Schweden-Mäntel, Windjacken. Kinder-Anzüge mit Anzahlungen von	und Kleider in Wolle u. Seide Jackenkleider mod. Formen u. Farben mit Anzahlungen von
3 RM. an	**4-10** RM.	**5** RM. an

während Sie den Rest in mehrmonatlichen Raten bezahlen!

Unsere Preise sind die denkbar niedrigsten.
Unsere Qualitäten sind hervorragend.
Unsere Auswahl ist riesengroß.

Alte Kunden ohne Anzahlung.

Rosenthal
Bochum, Brückstr. 18.

Das Bildn

Heinz Felden h
sich psychologisch
Leichtsinn der Ges
Erfolge.
Sein Aeußeres
sen. Wie er da
des Generaldirekto
und Mantel reicht
leichtem Handstrich
in jeder Beziehung
Mit einem ku
Diener vorbei zur
einen prüfenden B
Gäste, die in zwan
saßen.
Nur ein paar
vornehme Figur i
in dem allzeit gast
nicht jeden, der gel
im tadellos sitzend
zeigte sich denn auc
tung nach dem Ne
Schritten hinüberg
Heinz Felden
mit dem Rücken ge
Dem klopfte er lei
mit gut gespielter
drehte:
„Verzeihung! –
lung. — Sie gestat
Es kam gelege
Wüllner die Gäste
Hintergrund, bis
wartete noch ein
dor hinaus.
Niemand war
Gummisohlen die
lauschte noch einm
eine seidene Halbr
rücke über den S
hoch.
Dann trat er
Der Mond sch
daß er deutlich ge
konnte.
Der Salon der
nehm, wohnlich, im
zige Duft der Pitsch
diskreten Parfümhe
eine gewisse persö
und medaillonförmi
den fügten sich ha
tümlichen, den dies
Ihn aber inte
Der Schlüssel steckt
Er trat heran und
Schubfach nach den
den Inhalt.
Nichts von Be
schnürte Briefpäckch
schen Geschmack ei
ließen, kleine Erin
Auch einen Smarc
aber wieder zurück
Den wertvollen
wie er aus Erfahr
es meistens unter
geschah, erleichterte
hier lagen wahrsch
Schlaftisch in krist
Ohrgehänge, Ringe
danach zu greifen.
Er verschloß de
zimmer.
Leicht erschrock
Das Bild dort
stellung hatte ihn
Eine alte Da
weißen, wie aus
Lehnen des Armse
deutlich ab gegen
Kleides. Ein sch
noch das Silber
Schläfen. Von fei
wob um die Gestal
Etwas Eigenes
den im Schlumme
Hauch der Nacht,
es gerade die Abf
Schlaf als den B
denn so lebenswah
doch etwas Totes
Auffallend ges
men mit seinen Ro
Empfinden beleidig
Heinz Felden
ten zu betrachten
zu sehen.
Seltsam starrt
Maske entgegen.
Er mußte lach
goldgerahmter Spi
Wo aber war
Dort hatte er
Winkel zurückgewo
Er fuhr zurück
In Wirklichke
Dame. Zwei Aug
gungslos saß sie, u
licht gab der Ersch
Wie ein Stau
eine stumme Frage
Heinz Felden
gungslosigkeit der
bannt blieb er ste
Lebens — umsonst
Und doch ware
bild geschlossen? —
Tat er einen Blic
Schatten?
Grauen schütte
zweite Gesicht —
Er wankte rück
in Abwehr vorgest
die Treppe hinunte
Doch noch einm
Wiederstrebte, die
irgend etwas sagen
vergessen. — —

Unterhaltung / Wissen / Leben

Das Bildnis der Dame in Grau.

Skizze von
Georg Paul Lücke.

Heinz Felden hatte sein eigenes System. Er stellte sich psychologisch auf die Gepflogenheiten und den Leichtsinn der Gesellschaft ein und dankte beiden seine Erfolge.

Sein Aeußeres war für diesen Zweck wie geschaffen. Wie er da mit einiger Verspätung in die Villa des Generaldirektors Wüllner trat, dem Diener Hut und Mantel reichte, dann vor dem Spiegelkonsol mit leichtem Handstrich das blonde Haar ordnete, war er in jeder Beziehung Aristokrat.

Mit einem kurzen Kopfnicken schritt er an dem Diener vorbei zur Tür des Empfangssalons und warf einen prüfenden Blick über die bereits versammelten Gäste, die in zwanglosen Gruppen umherstanden oder saßen.

Nur ein paar flüchtige Blicke streiften die schlanke, vornehme Figur im Rahmen der Tür. Man kannte in dem allzeit gastfreien Hause des Großindustriellen nicht jeden, der geladen war. Daß dieser junge Mann im tadellos sitzenden Frack zu den Gästen gehörte, zeigte sich denn auch, als er mit der Hand in der Richtung nach dem Nebenzimmer winkte und mit schnellen Schritten hinüberging.

Heinz Felden hatte alles berechnet. Dort stand mit dem Rücken gegen ihn gewendet ein älterer Herr. Dem klopfte er leise auf die Schulter und sagte dann mit gut gespielter Ueberraschung, als dieser sich umdrehte:

„Verzeihung! — Ich dachte — — eine Verwechselung. — Sie gestatten — Graf Hochkirch."

Es kam gelegen, daß in diesem Augenblick Frau Wüllner die Gäste zu Tisch bat. So hielt er sich im Hintergrund, bis alle das Zimmer verlassen hatten, wartete noch ein Weile und ging rasch in den Korridor hinaus.

Niemand war in der Nähe. So spang er auf Gummisohlen die Treppe in den ersten Stock hinauf, lauschte noch einmal in die Stille des Hauses, legte eine seidene Halbmaske vor, zog eine schwarze Perücke über den Scheitel und schlug den Frackragen hoch.

Dann trat er in das zunächst liegende Zimmer.

Der Mond schien dort so hell durch die Fenster, daß er deutlich genug alle Gegenstände unterscheiden konnte.

Der Salon der Hausfrau — stellte er fest — vornehm, wohnlich, im Biedermeierstil. Der leichte, würzige Duft der Pitsch-Pine-Möbel mischte sich mit einem diskreten Parfümhauch der Dame und gab dem Raum eine gewisse persönliche Note. Die Bilder, Stiche und medaillonförmigen Aquarellporträts an den Wänden fügten sich harmonisch in den Schein des Altertümlichen, den dieses Zimmer besaß.

Ihn aber interessierte besonders der Sekretär. Der Schlüssel steckte in gewohnter Nachlässigkeit davor. Er trat heran und ließ die Verschlußplatte herab. Ein Schubfach nach dem anderen zog er heraus und prüfte den Inhalt.

Nichts von Bedeutung. — Mit Seidenband verschnürte Briefpäckchen, Rechnungen, die auf den launischen Geschmack einer verwöhnten Dame schließen ließen, kleine Erinnerungen ohne besonderen Wert. Auch einen Smaragdring fand er, den er betrachtete, aber wieder zurücklegte.

Den wertvollen Schmuck verwahrten solche Damen, wie er aus Erfahrung wußte, an anderer Stelle. Daß es meistens unter Mißachtung jeder Vorsichtsmaßregel geschah, erleichterte ihm wesentlich seinen Beruf. Auch hier lagen wahrscheinlich auf dem Frisiertisch im Schlaftisch in kristallener Schale die Perlenketten, Ohrgehänge, Ringe, Armbänder; man brauchte nur danach zu greifen.

Er verschloß den Sekretär und trat in das Nebenzimmer.

Leicht erschrocken fuhr er zurück.

Das Bild dort? — Die Lebenswahrheit der Darstellung hatte ihn erschreckt.

Eine alte Dame saß da am Fenster, die feinen weißen, wie aus Wachs geformten Hände auf den Lehnen des Armsessels. Diese Hände stachen seltsam deutlich ab gegen die schimmernde Seide des grauen Kleides. Ein schwarzes Spitzenhäubchen verstärkte noch das Silber der altmodischen Löckchen an den Schläfen. Von seitwärts fiel das Mondlicht ein und wob um die Gestalt einen bläulich-grünen Dunstkreis.

Etwas Eigenes hatte dieses Bild. Kam es von den im Schlummer geschlossenen Augen oder vom Hauch der Nacht, der es erfüllte? — Vielleicht war es gerade die Absicht des Künstlers gewesen, so den Schlaf als den Bruder des Todes zu kennzeichnen; denn so lebenswahr die Gestalt auch sein mochte, lag doch etwas Totes in der ruhenden Pose.

Auffallend geschmacklos wirkte der goldene Rahmen mit seinen Rokokoarabesken, die jedes künstlerische Empfinden beleidigen mußten.

Heinz Felden trat näher heran, um die Einzelheiten zu betrachten und nach dem Namen des Künstlers zu sehen.

Seltsam starrten ihm zwei Augen aus schwarzer Maske entgegen.

Er mußte lachen — das war er selbst, und ein goldgerahmter Spiegel hing da in der Ecke! —

Wo aber war das Bild? —

Dort hatte er in der Tür gestanden. Im schrägen Winkel zurückgeworfen, mußte das Bild . . . dort? —

Er fuhr zurück. —

In Wirklichkeit saß dort am Fenster die alte Dame. Zwei Augen bohrten sich in seinen Blick. Regungslos saß sie, und das seitwärts einfallende Mondlicht gab der Erscheinung etwas Grauenhaftes. —

Wie ein Staunen war es in diesen Augen, wie eine stumme Frage an das Schicksal.

Heinz Felden wollte nähertreten, doch die Bewegungslosigkeit der Gestalt hemmte seinen Schritt. Gebannt blieb er stehen, suchte nach einem Zeichen des Lebens — umsonst.

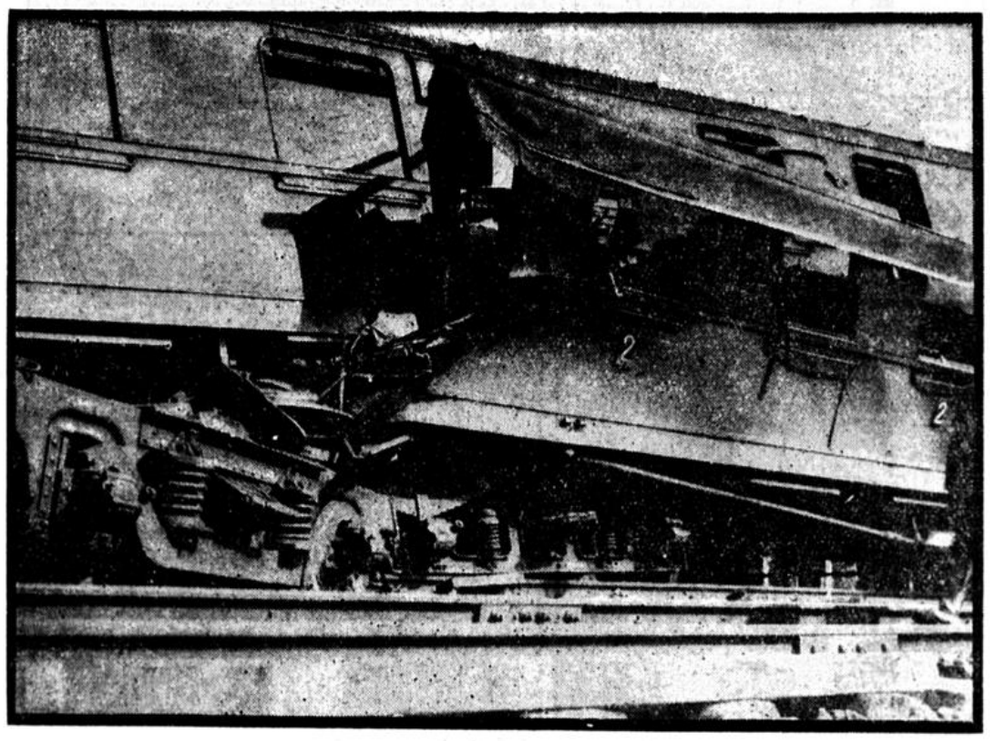
Und doch waren die Augen offen, die im Spiegelbild geschlossen? — Gab es wirklich Dinge, die — —? Tat er einen Blick in jene Welt der wesenlosen Schatten?

Grauen schüttelte ihn — die Leute nannten es das zweite Gesicht — und wer es sah. . .

Er wankte rückwärts der Türe zu, die Hände wie in Abwehr vorgestreckt, stürzte auf den Gang hinaus, die Treppe hinunter und aus dem Hause.

Doch noch einmal mußte er zurück, so sehr es ihm Widerstrebte, die Glocke drücken und dem Diener irgend etwas sagen — denn er hatte Mantel und Hut vergessen. — —

Weitere Bilder vom Lehrter Eisenbahnunglück.



Die ineinandergefahrenen Wagen.

Von der Größe und Schwere der Lehrter Eisenbahnkatastrophe, über die wir an anderer Stelle der vorliegenden Nummer wieder ausführlich berichten, zeugen die beiden vorstehenden Bilder. Hatten die beiden in unserer Samstags-Nummer wiedergegebenen Bilder mehr den allgemeinen Eindruck der Unglücksstätte wiedergegeben, so bringen die heutigen Bilder einige Einzelheiten, die mit Deutlichkeit erkennen lassen, mit welch furchtbarer Kraft das Unglück vor sich gegangen ist.



Die umgestürzte Lokomotive.

Ueber den „Schluckauf".

Von
Dr. med. G. **Zickgraf**, Bremerhaven.

Während in der Medizinforschung unserer Tage alle Krankheiten des menschlichen Körpers und der Seele in jeder Weise Gebiete des intensivsten Forschens sind, gibt es eine Reihe von gewöhnlichen, leichten Krankheitserscheinungen oder Zuständen, man möchte sagen banaler Art, die noch sehr der Aufklärung bedürftig sind. Zu diesen gehört der „Schluckauf".

Man versteht darunter ein ruckweises, unwillkürliches, nicht unterdrückbares Aufstoßen, dessen Erscheinung für den Betreffenden wohl unangenehm ist, in der Umgebung aber meist Heiterkeit auslöst. Hervorgerufen kann der Schluckauf werden durch eine lokale Reizung im Gebiet des Oberbauches, wie es z. B. nach Operationen kein seltenes Vorkommnis ist, daß Patienten kürzere oder längere Zeit an „Schluckauf" leiden. Am häufigsten kommt der „Schluckauf" nach unvorsichtigem Essen, zu kaltem Essen oder Trinken vor. Hier ist es der Kältereiz, der sich durch die Magenwände hindurch auf das Zwergfell erstreckt und dieses zu ruckartigen Bewegungen veranlaßt. Das Wesen des „Schluckaufs" besteht nämlich in einer ruckartigen Zusammenziehung des Zwerchfells, wodurch es zu dem eigenartigen Bild des Schluckauf kommt. Der Arzt weiß, daß, so harmlos der Schluckauf im allgemeinen ist, er doch ein höchst bedenkliches Zeichen bildet, wenn z. B. im Verlaufe von gewissen Krankheiten der „Schluckauf" eintritt. Solche Fälle spielen sich aber am Krankenbette ab und haben für den Laien kein großes Interesse.

Häufiger schon wird der Laie den Zustand des „Schluckaufs" sehen, der durch eine nervöse Reizung des Gehirns eintreten kann, wie man in den harmlosesten Fällen es bei Kindern sieht, die heftig geweint haben. Hier führt die Alternation der zentralen, nervösen Bahnen zu meist schnell vorübergehenden Zwerchfellkrämpfen.

Es ist interessant, daß der „Schluckauf" manchmal ansteckend wirkt. Man verschiedentlich solche Schluckauf-epidemien beobachtet und dabei festgestellt, daß der Schluckauf sogar mitten im Schlaf plötzlich zum ersten Male eintreten und tagelang dauern kann. Es ist dies so zu erklären, daß im Unterbewußtsein der betreffenden Menschen das Bild des bei anderen gesehenen Schluckaufs zu einer automatischen Nachahmung führt. Daß im wachen Zustand das Auftreten des Schluckaufs nach Ansteckung häufiger ist, erklärt sich von selbst, da hier das Sehen und Hören des „Schluckaufs" bei anderen ebenso zur automatischen Nachahmung führt, wie z. B. beim Gähnen.

Der „Schluckauf" ist in den meisten Fällen nur von kurzer Dauer und macht keinerlei Beschwerden als die unangenehme Empfindung des ruckartigen Zusammenziehens des Zwerchfells, das Mißbehagen darüber, daß sich eine so sichtbare Bewegung von Muskeln ohne unseren Willen oder vielmehr gegen unseren Willen abspielt, und ferner das unangenehme Gefühl, im Beisein Anderer davon befallen zu sein. Dauert aber der Schluckauf längere Zeit, so entsteht eine schmerzhafte Uebermüdung des Zwerchfellmuskels, die zu Muskelschmerzen in der Flanke, in der Brust- und Bauchmuskulatur führt. Ferner entstehen dann häufig Kopfschmerzen und andere nervöse Symtome, ja, es kann sogar Brechreiz und Erbrechen kommen. Die Fälle, in denen der Schluckauf längere Zeit dauert, also über Tage sich erstreckt, werden mit einer besonderen, grippeartigen Infektion in Verbindung gebracht und erfordern doch manchmal ärztliches Eingreifen.

Der gewöhnliche „Schluckauf", der jedem schon aus eigener Erfahrung bekannt ist, geht rasch in Minuten oder Stunden spätestens von selbst vorbei. Es gibt unzählige Methoden, diese Art Schluckauf zu bekämpfen. Atemanhalten, Tiefatmen, Wassertrinken in kleinen Schlucken wird empfohlen. Auch das Fixieren einer geöffneten Messerklinge, die ein Freund langsam dem Betroffenen nähert, hilft manchmal. Letzteres aber wohl nur dann, wenn die Ursache des Schluckens auf einer zentralnervösen Erregung beruht, und so durch die ängstliche Spannung infolge des bedrohlich sich nähernden Messers eine Ablenkung der nervösen Erregung erreicht wird.

Von allerlei Leuten.

Lose Gedanken von Kory **Towska.**

Es gibt Menschen, die aus Ehrgeiz ihre Ehre verschwenden.

✣

Wenn zwei sich streiten, freut sich der dritte? Das ist die Weisheit der schlechten Politiker.

✣

Welche Fehler verzeihen Frauen am leichtesten? Die aus Liebe zu ihnen begangenen.

✣

Wenn ein Mann berühmt wird, trifft er im Leben merkwürdig viele Schulfreunde wieder.

Die Metamorphose des Wortsinns

Eine kleine Sprachstudie von **Artur Iger.**

An Worten, die je nach dem Zusammenhang, in dem sie angewandt werden, verschiedene Bedeutung haben, fehlt es wohl in keiner Kultursprache. Wir wissen z. B., daß das Wort „Weib" im Satzgefüge der edlen Dichtung einen ganz anderen Klang und fast eine entgegengesetzte Bedeutung hat, als wenn es von den unsauberen Lippen eines Lüstlings kommt. Die Anzahl dieser „Synonyme" ist im deutschen Sprachschatz so groß, daß bereits drei selbständige Wörterbücher der Synonymik erschienen sind.

Mit diesen Schwankungen des Wortsinnes innerhalb einer und derselben Zeitepoche werden wir uns abfinden müssen, was uns aber ganz seltsam berühren muß, das ist die Begriffswandlung, die einzelne Worte im Laufe der Zeit durchmachen. Oder ist es etwa nicht seltsam, wenn ein Hauptwort, das heute eine Beschimpfung bedeutet, in früheren Jahrhunderten einer Lobpreisung gleichkam? Wenn ein Eigenschaftswort, heute angewandt, ein Laster, in der Vergangenheit eine Tugend bedeutete?

Solche Metamorphosen des Wortsinns sind gar nicht so selten, wie man vielleicht denken mag. Was würde wohl heutzutgage ein Weinwirt dazu sagen, wenn ihn ein Gast des Ausschanks eines „elenden Weins" bezichtigte. Er würde sich bis in die tiefsten Tiefen seines Weinkellers hinein gekränkt fühlen. Der Wirt des Mittelalters hingegen rühmte sich, neben einem guten heimischen Gewächs auch „ellenden win" (Auslandswein) auszuschenken. Noch zu Uhlands Zeiten war „Elend" gleichbedeutend mit „Ausland".

(„Jedem ist das Elend finster, jedem glänzt sein Vaterland.")

Wollte heutzutage ein Meister seinen Gehilfen als „einfältigen" Gesellen bezeichnen, er würde es sicherlich nicht als Verherrlichung seiner Person ansehen. Und wenn der Meister ihn vielleicht noch „niederträchtig" nennt, dann liefe er wegen dieser großen Beschimpfung zum Gewerberichter. Noch im 16. Jahrhundert bedeuteten die ersten beiden Worte nichts anderes als ein „aufrichtiger Hausgenosse". Und das althochdeutsche „niederträchtig" war nichts anderes als unser heutiges „demütig".

Der Begriff in dem Worte „Kerl" ist ja auch in unserer Zeit dehnbar wie Gummi. („Feiner Kerl", „gemeiner Kerl".) Aber niemand möchte sich nachsagen lassen, er war ein „schlechter Kerl". Und doch klangen die Worte dem Manne des Mittelalters angenehm in den Ohren. Ersah er doch daraus, daß man ihn als „schlichten Mann" überall gut einschätzte. Und dies Lob wäre nicht gemindert worden, wenn es von ihm geheißen hätte: „Er säuft". Das war nämlich eine sehr harmlose Beschäftigung. „Säuft" kommt vom Angelsächsischen supan (schlürfen)- was soviel wie „Suppe essen" bedeutete.

Wie sich im Laufe der Jahrhunderte Wortbegriffe ins Gegenteil der ursprünglichen Bedeutung wandeln konnten, zeigen auch die Tatsachen, daß „stinken" soviel wie „angenehm duften" bedeutete, die Untugend des „Hochmutes" in Wirklichkeit die Tugend der „Großmut" war. Und der in unserer Zeit mit Recht geächtete „Wucher" nur einem normalen Zuwachs oder Gewinn gleichkam. Und das Wort „Schimpf" gebraucht noch Logau, also im 17. Jahrhundert, im Sinne des „harmlosen Scherzes", der „leichten Kurzweil".

Der Sprachforscher Edwin Wilke bezeichnet diese merkwürdige Erscheinung der Metamorphose des Wortbegriffs mit „Pessimismus der Sprache". Die Deutung vieler Worte wird im Laufe der Jahrhunderte in der Tat immer schlechter. Jean Paul legte seinem Siebenkäs folgende Worte in den Mund:

„Wie nehmen manche Worte, an sich anfangs unschuldig, ja süß, erst auf dem Lager der Zeit giftige Kräfte an, wie Zucker, der dreißig Jahre in Magazinen gelegen."

Neben diesem Sprachpessimismus gibt es jedoch auch einen Sprachoptimismus, wenn er auch viel seltener auftritt. Das merkwürdigste Beispiel dafür ist die Wandlung der Begriffe „Dame" und „Frauenzimmer". Diese Doppelmetamorphose möchte ich einen „Treppenwitz der Sprachgeschichte" nennen. Als Friedrich Wilhelm III. und seine Gattin, die Königin Luise, aus zwei benachbarten Schloßfenstern blickten und ein Blumenhändler dem König ein Sträußchen überreichen wollte, winkte dieser, auf die Königin weisend, mit den Worten ab: „Mir nicht, geb' er's diesem Frauenzimmer."

„Frauenzimmer" war eine „untadelige Dame". Hingegen war die „Dame" noch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ein „sittenloses Frauenzimmer", in unserem Sinne. Erklärt doch Logau mit prächtigem Humor den Unterschied zwischen „Dame" und „Dama" (Hirsch) folgendermaßen:

„Was dame sei und dann was dama, wird verspüret,
Daß jene Hörner macht, und diese Hörner führet."

Hier hat also einmal völlige „Umwertung aller Werte" stattgefunden. Denn wenn heute etwa eine Dame noch „Hörner macht", dann ist sie doch nur eine „Dame" in Gänsefüßchen.



Neues aus aller Welt.

Der Eisenbahndieb in der Kiste.

Eine Dresden-Reick gestellte, als Wirtschaftsartikel und Textilwaren deklarierte Sendung, bestehend aus elf Kisten und zwei Ballen, war wegen ihres kollernden Inhaltes, der auf Steine schließen ließ, verdächtig erschienen. Der Frachtbrief trug die Vorschrift, daß die Sendung nur an den Inhaber des Duplikatfrachtbriefes auszuhändigen sei. Bei Oeffnung der Kisten wurden Steine, in Holzwolle verpackt, vorgefunden, und in einer Kiste zeigte sich beim Aufheben des Deckels der Kopf eines Mannes. Da genügend Hilfe zur Festnahme nicht zur Stelle war, wurde der Deckel sofort wieder niedergedrückt und zugenagelt. Von dem sofort herbeigerufenen Streifdienste wurde der Mann unter Mitwirkung der Kriminalpolizei festgenommen. Er war nur mit Hemd, Unterhose und einer Art Malerkittel bekleidet und hatte eine vollständige Diebeswerkzeugausrüstung einschließlich schwarzem Trikot bei sich. Die Kiste war mit Bandeisen umnagelt, konnte aber von innen durch Lösen zweier Schrauben geöffnet werden. Der Dieb hatte sie anscheinend auch während der Beförderung schon verlassen gehabt, da Verunreinigungen in der Kiste nicht vorgefunden wurden. Im Anschluß gelang es einem Streifbediensteten, einen verdächtigen Mann in der Nähe des Bahnhofs festzunehmen, der den Duplikatfrachtbrief und die Kleider des in der Kiste versteckten Diebes hatte. Es schien beabsichtigt gewesen zu sein, die auf dem Güterbahnhof lagernden Sendungen in der Nacht zu berauben und den Raub in den Kisten zu verstauen. In den Personen der Diebe wurden mehrfach vorbestrafte, von der Polizei gesuchte Verbrecher ermittelt.

✦

 # Unaufgeklärter Leichenfund. Auf einem Laubengelände bei dem Berliner Vorort Malsdorf wurde in einer Laube in einer Blutlache liegend, die Leiche einer unbekannten Frau, die nur eine unscheinbare Verletzung am Hinterkopf hatte, aufgefunden. Unerklärlich ist, wie die Frau in die große Blutlache gekommen ist. Ob es sich um einen Mord handelt, konnte noch nicht festgestellt werden.

 # Verhaftung von Falschmünzern. In Senftenberg bei Kottbus wurde der Graveur Oskar Bauch und der Buchdruckereibesitzer Hans Spitzer aus Kottbus festgenommen, die in dem Verdacht standen, falsche Dreimarkstücke hergestellt und in den Verkehr gebracht zu haben. Die Ermittlungen ergaben die Berechtigung des Verdachtes; denn bei einer Haussuchung in Kottbus wurde eine Anzahl von halbfertigen falschen Dreimarkstücken und auch Werkzeug zur Herstellung der Falschstücke gefunden.

 # Hinrichtung. In Ulm an der Donau wurde am Samstag morgen um 5½ Uhr der wegen Mordes an seiner Schwiegermutter in Langenau zum Tode verurteilte Eduard Schroff aus Traunstein hingerichtet.

 # Ein Zugzusammenstoß mit knapper Not verhindert. Nur mit knapper Not konnte auf der Ringbahn bei Dagelfing in der Nähe von München ein Eisenbahnzusammenstoß verhindert werden. Freitag früh fuhren ein elektrischer Güterzug und ein Nahpersonenzug vom Ostbahnhof aus auf demselben Geleise aufeinander zu. Bei der Tageshelle und Uebersichtlichkeit der Strecke konnten die beiden Züge noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, doch waren sie bereits bis etwa 50 Meter aufeinander zugekommen.

 # Der Pariser Mörder festgenommen. Der Mörder-Millionär Guyot, der vor einigen Tagen seine Geliebte bei einem Autoausflug bei Paris erdrosselte und sich seitdem versteckt hielt, ist in einem kleinen Hotel in Paris verhaftet worden. Er hatte einen Brief an die Polizei bei sich, worin er erneut seine Unschuld beteuert und ankündigt, sich der Polizei zu stellen.

 # Tödliches Unglück beim Fallschirmabsprung. Bei einer Luftkampfübung über Stockholm wollten zwei Offiziere einen Fallschirmabsprung machen. Dieser mißlang jedoch, und die beiden Offiziere stürzten in eine Straße Stockholms. Sie waren sofort tot.

 # Fokker will amerikanischer Bürger werden. Der holländische Flugzeugfabrikant Fokker hat das amerikanische Bürgerrecht nachgesucht. Er will Amerika zum führenden Land des Flugverkehrs machen.

 # Von Heubieben erschlagen. Aus Rom wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt hier der gewaltsame Tod des Fürsten Umberto Ruspoli, des früheren Militärattachés der Pariser Botschaft. Der Fürst überraschte bei Genzano in den Albaner Bergen zwei Hirten, die von seiner Wiese Heu forttrugen, und schimpfte sie aus. Hierauf zog einer der Hirten seinen Revolver hervor und erschoß den Fürsten.

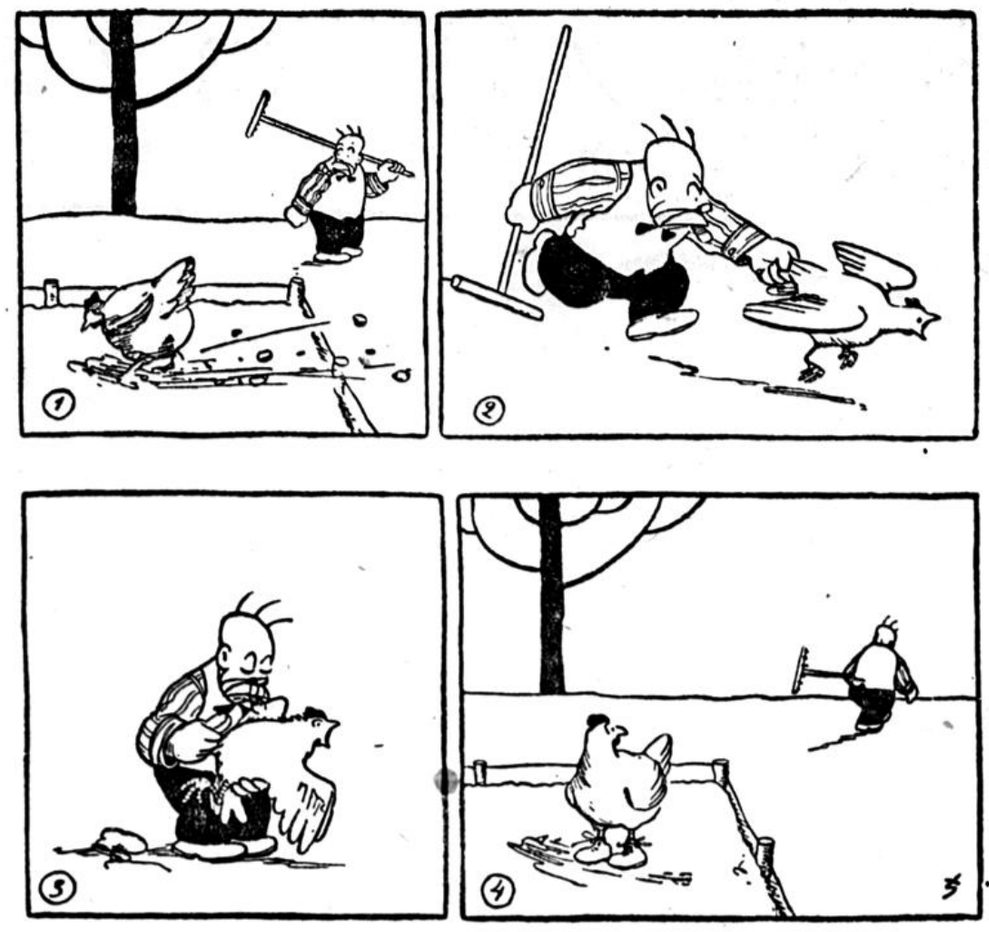
 # Ueberfall im Schnellzuge. Ein geheimnisvoller Ueberfall wurde im Schnellzug zwischen Nizza und Mentone verübt. Streckenarbeiter fanden am Morgen neben den Schienen eine junge, schwer verletzte Frau. Im Krankenhause erklärte sie, ein Mitreisender hätte sie überfallen und aus dem Zuge geworfen. Da man in ihrer Handtasche einen größeren Geldbetrag fand, scheint ein Raub nicht vorzuliegen.

 # Der Schatz auf dem Meeresgrund. Am 20. Mai 1922 sank das Paketboot „Egypt" bei einem Zusammenstoß mit dem französischen Frachtdampfer „Seine". Mit dem Paketboot gingen zweihundert Hindus unter und ein Vermögen von anderthalb Millionen Pfund Sterling in Gold- und Silberbarren, die für die ägyptische Bank bestimmt waren. Diese Werte von dreißig Millionen Goldmark liegen jetzt in dem Wrack vierzig Kilometer von Brest entfernt, inmitten felsiger, gefährlicher Inseln, in 125 Meter Tiefe auf dem Meeresboden. Es ist außerordentlich schwer gewesen, die Lage des untergegangenen Schiffes festzustellen. Nach einem besonderen Verfahren, unter Berechnung des Schalles unter Wasser, gelang es, das Wrack aufzufinden, das mit Bestimmtheit nur dadurch festgestellt wurde, daß an einem der heraufgezogenen Anker auf den Schaufeln Teile eines blauen Farbenrestes gefunden wurden, genau wie der Farbe, die die Seitenwände des gesunkenen Schiffes zierte. Engländer haben zur Hebung dieser Schätze eine Gesellschaft finanziert. Ein alter französischer Kapitän hat das Schiff zu der Stelle geführt, und deutsche Ingenieure holen gegen eine ansehnliche Gewinnbeteiligung „das Gold aus dem Wasser". Da eine Hebung des Schiffes unmöglich ist, werden zwei Taucher mit besonders neukonstruierten Taucheranzügen in eine Tiefe steigen, die bis jetzt noch nicht erreicht worden ist, um die schweren Silber- und Goldbarren zu heben.

 # In der Dschungel verirrt. Ein gefährliches Abenteuer hatte ein 22jähriger englischer Schiffsbaulehrling in Borneo zu bestehen. Er hatte, während sein Schiff im Hafen lag, die Dschungel aufgesucht, um Früchte zu sammeln. Hierbei verlor er die Orientierung und irrte sechs Tage und Nächte in der Dschungel umher, wobei seine einzige Nahrung aus zwei Vogeleiern bestand. Wegen der Moskitos und Ameisen konnte er während der sechs Nächte keinen Augenblick schlafen. Er hatte die Hoffnung, am Leben zu bleiben, bereits aufgegeben, als es doch endlich gelang, ihn aufzufinden.

 # Zwölf chinesische Bankiers hingerichtet. „Daily Mail" berichtet aus Tokio: Marschall Tschang-tsolin hat am Donnerstag zwölf chinesische Bankiers, darunter sieben Millionäre, hinrichten lassen, weil sie seinen Befehl, daß Banken in der sehr entwerteten mandschurischen Währung nicht spekulieren dürfen, nicht befolgt hatten.

Hemmschuhe.



(Siehe auch Nr. 172, 178, 184, 190.)

Buntes Allerlei.

** **Unsere Erde 1800 Millionen Jahre alt?** Das Alter der Erde, dessen Bestimmung bereits eine stattliche Anzahl von Gelehrten versucht hat, ist nach einer neuerdings angestellten Berechnung von Professor O. Schmiedel in Corrientes auf mindestens 1800 Millionen Jahre anzunehmen. Der Gelehrte kommt zu dieser Zahl auf Grund der mechanischen Wärmeprozesse, die unser Planet bis heute hat durchmachen müssen. Den Gedankengang nach den Ausführungen in der Zeitschrift „Die Himmelswelt" im einzelnen zu verfolgen, dürfte zu weit führen; es interessiert aber gewiß noch, daß nach den weiteren Berechnungen Schmiedels die Rindenbildung der Erde sich nicht vor 800 bis 1000 Millionen Jahren und die Ansammlung der Meere nicht vor 300 Millionen Jahren vollzogen haben kann. In einer Tiefe von 40 bis 45 Kilometern schätzt der Gelehrte die Temperatur noch heute auf 1260 Grad, sodaß bereits in dieser Zone alle Gesteine sich im flüssigen Zustande befinden.

** **Die Dreistigkeit der Raubvögel.** Daß mitunter Raubvögel beim Verfolgen ihrer Brute eine ungewöhnliche Dreistigkeit an den Tag legen, ist bekannt. Eine weitere Bestätigung dieser Tatsache bringt neuerdings die „Deutsche Jägerzeitung" mit einem Fall, der kürzlich in einem Schulgebäude mitten in Dortmund beobachtet worden ist. Als dort während der Frühstückspause die Fenster eines Klassenzimmers zur Lüftung geöffnet wurden, flog unversehens ein Sperling hinein und gerade auf den Lehrer zu. Ihm auf den Fersen folgte ein Sperber, der sogar mit seinen Schwingen das Gesicht des Lehrers streifte. Erst hierdurch scheint dem Raubvogel zum Bewußtsein gekommen zu sein, in welch ungewöhnliche und gefährliche Lage er geraten war; er machte eine Wendung und strich ohne Beute durch das offene Fenster ab. Bald darauf suchte auch der verängstigte Sperling, der sich jetzt von seinem Todfeind errettet sah, das Weite.

** **Das Aschenbrödel von Theben.** Professor Breadsted unternimmt zur Zeit, unbekümmert um den Zorn Tut ankh Amons, in Aegypten Ausgrabungen. Er hat dabei eine bemerkenswerte Entdeckung gemacht; er fand in einer alten Inschrift die Geschichte der Königin Tiy, der Gemahlin Amenoteps III. Die Königin war vor ihrer Ehe eine Aegypterin niedrigsten Standes, die sogar in ihrer eigenen Familie die Rolle eines Aschenbrödels spielte. Eines Tages kam Amenotep zufällig an ihrem Haus vorüber, und er war von ihrer Schönheit so entzückt, daß er sie augenblicklich zur Gattin begehrte. Die Inschrift teilt noch mit, daß die Höflinge über diese Mesalliance ihres hohen Herrn nicht wenig entsetzt waren.

** **Giftpfeile aus dem Köcher Clémenceaus.** Clémenceau, der große Hasser, hat, wenn er die Pfeile seines schonungslosen Hasses versandte, auch Freunde und Verbündete nicht geschont. Ein italienisches Blatt gibt ein paar bissige Bemerkungen des „Tigers" zum Besten, die bisher noch nicht bekannt waren. Als man ihm vorwarf, daß er im Versailler Vertrag keine günstigeren Bedingungen für Frankreich erzielt habe, erklärte er bitter: „Was wollen Sie? Ich saß doch zwischen Jesus Christus (Wilson) und Napoleon (Lloyd George)." Von seinem Minister Pichon sagte er eines Tages: „Er ist zwar kein Adler, aber die Adler haben ja schließlich auch nicht das Kapitol gerettet." Der amerikanische General Pershing wäre seiner Meinung nach füsiliert worden, wenn er Franzose, und nach Hause geschickt worden, wenn er britischer Staatsangehöriger gewesen wäre. Da er aber das Glück hatte, Amerikaner zu sein, erhielt er das Kriegskreuz. Am schönsten ist aber das Wort, das Clémenceau beim Empfang Paderewskis, des ersten Ministerpräsidenten Polens, entschlüpfte. Clémenceau fragte ihn, ob er wirklich der berühmte Pianist sei, den die ganze Welt bewundere. Geschmeichelt verneigte sich Paderewski, fuhr aber ärgerlich in die Höhe, als Clémenceau sagte: „Und jetzt kommen Sie als Minister Polens nach Paris? Welch ein Sturz!"

** **Hotelkomfort für große Leute.** Seit Prokrustes ist die Frage, wie man einen großen Mann in einem kleinen Bett unterbringt, nicht gelöst worden, und seine Lösung war wohl für ihn, nicht aber für den Gast angenehm. Ein Londoner Hotel will nun dieser Kalamität abhelfen, und es behauptet, daß es das einzige Hotel der Welt ist, das auf hochgewachsene Gäste Rücksicht nimmt. Jeder, der mehr als sechs Fuß mißt, erhält ein besonders langes Bett, und sogar ein höheres Zimmer als die anderen Gäste. Die Badewanne ist länger, und wenn er in den Speisesaal geht, weist ihm der Kellner einen hohen Tisch und einen passenden Stuhl an. Man rechnet, daß zwei Prozent aller Gäste des Hotels diese Neuerungen benutzen werden.

Heitere Ecke.



Amerikanischer Vorschlag: Tanzwagen.

„Schaffner, sagen Sie doch dem Lokomotivführer, er soll etwas langsamer fahren! Der Rhythmus der Lokomotive paßt nicht zu unserer Musik. („Rire".)

✦

Auch ein Nimrod. Der ehedem in Berlin und Wien hochberühmte Komiker Beckmann hatte außer seiner Kunstübung und geselligen Freuden nur noch ein Vergnügen, dem er mit mehr Leidenschaft als Erfolg huldigte: Das war die Jagd. Er selbst pflegte über seine zahlreichen Fehlschüsse zu scherzen. Sein Freund Friedrich Kaiser, der seine Erinnerungen an Beckmann aufgezeichnet hat, begegnete ihm eines Tages in der Stadt und fragte ihn, wohin er gehe. „Auf den Wildbretmarkt," sagte Beckmann vertraulich; „weißt Du, ich war heute auf der Jagd und kann doch nicht so ganz leer nach Hause kommen." — Ein bekannter Tiermaler hatte ein Jagdstück mit großer Naturwahrheit vollendet. Beckmann bewunderte am meisten, daß der Künstler das Wild so gut zu treffen verstände und obendrein ohne Flinte! „Sie müssen," sagte er, „wenn ich wieder auf die Jagd gehe, mir Ihren Pinsel leihen, vielleicht treff' ich damit auch einmal einen Hasen!" Der erwähnte Kaiser verfaßte noch bei Lebzeiten Beckmanns folgende Grabschrift auf ihn, die dieser mit gutem Humor aufnahm:

Zieht ab hier Eure Mütze,
Ein Komiker, ein Schütze
Liegt hier im feuchten Loch.
Die Witze, die er sagte,
Die Hasen, die er jagte,
Sie leben alle noch!

✦

Amerikanischer Tiefsinn. Eine Dame in Washington, die 330 Pfund wiegt, beschwerte sich kürzlich bei der Polizei über ihren Mann, der sie geprügelt und gewürgt und durch das ganze Zimmer geschleift hatte. — Sie sollte doch froh sein, daß es nichts gekostet hat. In einem Mensendiek-Institut hätte sie für die gleiche Behandlung teures Geld bezahlen müssen!

Nur vergessen. Ein Bauer stand wegen Beleidigung seines Nachbars vor Gericht. „Haben Sie ihn einen Schurken und Lügner genannt?" — „Nein, Herr Richter, das habe ich ganz vergessen." („Tit-Bits".)

Vergebung von Pflasterarbeiten.

Die Bürgersteigherstellungs-, Pflaster- und Bürgersteigausbesserungsarbeiten in dem Stadtbezirk Bochum sind vom 1. Oktober 1926 ab bis auf weiteres zu vergeben. LW6

Die Verdingungsunterlagen können vom Stadtbauamt, Abteilung Straßenbau, Trankgasse 7, Eingang B, Zimmer 48, zum Preise von 2 RM. bezogen werden.

Termin für die Abgabe der Angebote Samstag, den 28. August 1926, vormittags 11 Uhr.

Bochum, den 19. August 1926.

Der Magistrat.

Schöne eichene Flurgarderoben

v. 37 Mk., Bettstellen m. starken Spiral- u. guten Auflegematratzen von 88 Mk., Kleiderschränke von 39 M. an, sowie alle sonstigen Möbel gut u. billig. LSch2

Möbelhaus Wilh. Schrudde,
Schreinerm., Boch., Roonstr. 37, Nähe Marienstraße.

Zwangsversteigerung

Am **Dienstag, den 24. August 1926, vorm. 12 Uhr,** werde ich in **Weitmar** folgende Gegenstände:

1 Nähmaschine,
1 Sofa,
1 Vertikow

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: **Wirt Spengler, Weitmar.**

Bochum, den 21. August 1926.

Bierkämper,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Wittener Straße 18.

Landwirtschaftskammerbeiträge.

Die Hebelisten der Beiträge zu den Kosten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen für das Rechnungsjahr 1926 liegen vom 23. August 1926 ab im städtischen Verwaltungsgebäude Trankgasse 7, Eingang B, Zimmer 9, zur Einsicht der Beteiligten offen.

Bochum, den 20. August 1926.

Der Magistrat.

Schletzer Käse!

Dtsch. Edamer 9 Pfd. 4,65 Mk., Tilsiter i. Staniol, 20-prozent., 9 Pfd. 6,30 Mk., feinst, dän. Tafelkäse, 20proz., 9 Pfd. 7,90 Mk., dän. Schweizer, 30-proz., 9 Pfd. 9,90 Mk., 200 Harz. Käse (ca. 7 Pfd.) 4,30 Mk., 9 Pfd. Limburger, 20proz., 7,90 Mk., 10-Pfd.-Eimer Preiselbeeren 5,50 Mk., 1 Faß = 20 Matjes-Heringe 4,75 Mk. ab hier Nachn. C. Schletzer & Co., Hamburg 57. Gr. Reichenstr. 9. 167

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 24. August 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. **drei Regale, drei Theken, ein Schreibtisch, ein Schreibtischsessel, eine Schreibmaschine, zwei Schaufenstereinrichtungen,**
2. **ein Sofa,**
3. **ein Büfett, ein Credenz,**
4. **eine Wage mit 10 Gewichte,**
5. **ein Glasschrank,**
6. **zwei Korbsessel,**
7. **zwei Ladentheken,**
8. **ein Hahn und 10 Hühner,**
9. **eine Flurgarderobe**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Verkaufslokal Hahnefeld, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 21. August 1926.

Dehne,
Gerichtsvollzieher k. A.
Hugo-Schultzstr. 29.

◇ Käse ◇

direkt an Verbraucher

9 Pfd.	Edamer-Art	4.30 Mk.
9 „	Tilsiter Fett	8.10 „
9 „	Dän. Tafel-Fett	7.90 „
9 „	Dän. Schweizer	9.45 „

ab Nortorf Nachnahme.

Wilh. Muxfeldt, Nortorf (Holst.) 136.

Große Versteigerung

Am **Dienstag,** den **24. August 1926,** morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestr. 54:

1. **1 feine Pitschpine-Küche, 1 eich. Büffet,**
1 eich Kredenz. 1 Geldschrank, 1 Rationalregisterkasse 1 Ladenregal.
1 Theke 1 Opel-Lieferwagen. 3 Dauerbrandöfen, 2 feine Küchenherde,
1 Vertikow, 2 Herren- und 1 Damenfahrrad, 1 Kleiderschrank, 3 Bettstellen, mit Matratzen, 3 vollst. Federbetten, 1 Regulator, 2 eisern weiße Bettstellen, 1 Kinderbett, 1 feinen Kronleuchter, 1 Eisschrank, 2 Schreibmaschinen, 1 Radio-Apparat, mehrere Tische, Stühle, Schränke, Bilder, Kommoden, Waschmaschinen, Nähmaschinen, Schneidermaschinen, Bügelofen, Porzellan, Haus- u. Küchengerät, Anzüge, Kleider und vieles andere mehr.
2. **1 Posten Zigarren und Zigaretten**

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sach. zu l sind gebraucht, Besichtigung 2 Stunden vorher.

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator, Vibumestraße 11, Telephon 610.

Aufträge für Versteigerungen für alle Sachen werden täglich angenommen. D. O.

Große Konkurs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 24. August und folgende Tage, von morgens 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr ab, versteigere ich an Ort und Stelle, Haldenstraße 42, Nähe Bahnhof Präsident, einen großen Posten

Zinkwannen, Porzellan, Eß- und Kaffee-Service, Waschkörbe, Spielwaren und Haushaltungswaren aller Art

öffentlich meistbietend gegen bar.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Wwe Düppe, Hofstederstr. 61.

Heinrich Sehr,
Auktionator und Taxator,
Ottostraße 29 — — Telephon 5384.

Versteigerungs-Aufträge nehme jederzeit entgegen.

Möbel

jeder Art kaufen Sie gut u. billig in

Franks
Möbelhaus,
Humboldtstraße 32, Ecke Rottstraße.
Eine Anzahl gute neue und gebraucht.

Südweine,

Malaga, Portwein, Tokayer, Tarragona, Samos, Sherry, Madeira empfiehlt

A. Janzik,
neb. der Christuskirche.

Overstolz

für Wiederverkäufer ständig am Lager

Wilhelm Rühler,
Tabakfabrikate-Großhandlung
Bochum, Kortumstr. 5, Teleton 461.

Reinigt Blut und Säfte!

mit dem ärztlich empfohlenen Mittel

„Chemiker Sybels Hefekur"

Man verlange die Gratisbroschüre: „Ein Weg zur Gesundheit".

Drogerie Max Reinhardt, Moltkemarkt 39.

Außerordentlich preiswert finden Sie bei uns

Tapeten und Läufer

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Wilh. Bohlmann G. m. b. H.
Alleestraße 47.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

(:) **Querenburg**, 22. August. Ein schmackhaftes Gelee läßt sich aus der Brombeere bereiten. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß die Beere, die überall an Wegrändern, Abhängen, Hecken usw. wild wächst, von vielen gern gesucht wird. Schon jetzt sieht man Kleine und Große, mit Töpfen und Eimern bewaffnet, ins Lottental, zur Blumenau, in den Kalwes ziehen, obwohl reife Beeren nur an vereinzelten Stellen zu finden sind. Einer sucht dem andern zuvorzukommen, und so pflückt man die noch grünen, unreifen Früchte ab, die wegen ihres geringen Zuckergehalts gar nicht zu verwerten sind. Laßt doch die Beeren reif werden!

[-] **Laer**, 22. August. Nach den alten Kirchenbüchern der evangelischen Gemeinde Uemmingen, umfassend die politischen Gemeinden Laer und Querenburg, zählte sie vor 200 Jahren etwa 500 Seelen. Von den 95 Haushaltungen waren bis auf Gördt und Nölle, die katholisch waren, alle evangelisch. Heute ist der Prozentsatz der Katholiken in unserer Gemeinde weit beträchtlicher, wie denn die durch die industrielle Entwickelung herbeigeführte Bevölkerungsbewegung die konfessionellen Verhältnisse im Industriebezirk sich stark verschoben haben.

::: **Gerthe**, 22. August. In den Gärten und Feldern ist in diesem Jahre eine Schneckenplage wie selten zuvor. Infolge der anhaltenden feuchten Witterung waren die Entwicklungsbedingungen für diese Schädlinge sehr günstig. Zur wirksamen Bekämpfung der Schädlinge kann man Aetzkalk in Staubform oder gemahlenen Kainit verwenden. Am zweckmäßigsten erfolgt innerhalb acht bis zehn Tagen eine Wiederholung der Behandlung, wodurch die Schädlinge wirksam bekämpft werden können.

sg. **Harpen**, 22. August. Der Bau der Starkstromleitung geht sehr schnell vorwärts. Nachdem die hohen Masten aufgerichtet sind, ist man jetzt mit dem Ziehen der Leitungsdrähte beschäftigt. — Auch der Bau der Verbandsstraße macht gute Fortschritte. Bis zum Kapp ist sie bis auf die Bedeckung fertiggestellt. — Bauunternehmer Gründer errichtet an der Hiltroper Straße nahe Grümerbaum ein Wohnhaus für sieben Familien, das seiner Vollendung entgegengeht.

□ **Langendreer**, 22. August. Nach den neuesten Feststellungen hat das Amt Langendreer 43 Gast- und 81 Schankwirtschaften, 6 Kleinhandlungen mit Kognak usw., 5 Kaffees mit Likörausschank, 6 Kaffees ohne Likörausschank und 15 alkoholfreie Handlungen (Selterswasserbuden). — Wegen Körperverletzung kamen zwei Anzeigen zur Vorlage; desgleichen eine wegen Unterschlagung von Brieftauben. — Vermißt wird seit dem 23. Juli dieses Jahres der Bergmann und frühere Bäckergeselle Heinrich Kozinowski von hier, Everstalstraße 19, geb. am 19. April 1913 zu Lyck. Kozinowski wollte ein neues Kosthaus suchen. Auf diesem Wege ist er geblieben. Da sich in letzter Zeit bei ihm Anzeichen einer beginnenden Geistesverwirrung bemerkbar machten, liegt es sehr nahe, daß K. Hand an sich gelegt hat oder umherirrt. Der Vermißte wird wie folgt beschrieben: Größe zirka 1,80 Meter, Haar hellblond, Augen blau, Gesicht voll und rund. Er trug bei seinem Fortgang einen braunen Anzug mit weißen Streifen, keine Weste, schwarzen Hut, schwarze Schnürschuhe, schwarze Strümpfe und gebliches Sporthemd mit schwarzer Krawatte. Etwaige Mitteilungen können bei der hiesigen Kriminalpolizei angebracht werden.

Aus dem Kreis Hattingen.

ß. **Stiepel**, 21. Aug. Die äußerst regnerische Zeit läßt die Vermutung aufkommen, daß auch in diesem Jahre die Heuernte nicht gut durchgetrocknet, teilweise sogar feucht eingebracht wird. Daß hierin eine große nicht zu verkennende Brandgefahr liegt, wird leider nicht allenthalben richtig erkannt. Jeder Landwirt sollte die Mühe nicht scheuen, in gewissen Zeitabständen die nicht trocken eingefahrene Ernte — ganz besonders Heubestände — in den Lagerstellen zu wenden und umzupacken.

::: **Baak**, 22. August. Wir berichteten, daß vor einigen Tagen durch nächtliche Einbrecher ein Metzgerladen ausgeplündert wurde. Die Diebe haben die Säcke mit Schinken und Wurst von hier bis Horst geschleppt, sie dann aber fortgeworfen, als Landjäger am Horizont auftauchten. Der Bestohlene hat sein Eigentum zurückerhalten; die Einbrecher haben sich umsonst geplagt.

k **Linden-Dahlhausen**, 22. August. Am Donnerstag, 26. August, findet im Zeichensaale des Realprogymnasiums (Falkeschule) eine Sitzung der Gemeindevertretung von Linden-Dahlhausen statt. Tagesordnung: 1. Einführung des Gottfried Geradts als Gemeindevertreter. 2. Aufnahme von Darlehen. 3. Genehmigung von Etatsüberschreitungen aus 1925. 4. Lehrplan der höheren Mädchenschule. 5. Verschiedenes. Hierauf geheime Sitzung.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

ck **Wanne-Eickel**, 21. August. Zu einer Beratung des Haushaltsplanes kam man in der letzten Stadtverordnetensitzung nicht mehr, da die endlosen Programmreden einzelner Parteien dieselbe infolge der vorgeschrittenen Zeit unmöglich machte. Der Vorsitzende mahnte jedoch, bald über die Deckung zu beschließen, da sonst sicherlich die Zwangsetatisierung erfolgen würde. Stadtverordneter Westhoff (Zentrum) fragte vor Schluß, was aus den Steuerzuschlagssätzen werde. Die Verwaltung erklärte sich darauf mit einer Aenderung des Deckungsvorschlages bereit. Danach sollte die Stadtverordnetensitzung beschließen, zu dem ungedeckten Fehlbetrag von 900 000 Mark noch weitere 200 000 Mark für Verwaltungszwecke durch Anleihe zu übernehmen, da sich dann die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer auf 250 Prozent, zur Ertragssteuer auf 750 Prozent und zur Lohnsummensteuer auf 3600 Prozent stellen würden. Auf Antrag von Westhoff (Ztr.) wurde dann die Sitzung auf Mittwoch, 25. d. M., 4½ Uhr nachmittags, vertagt. In einer Hauptausschußsitzung sollen die steuerlichen Fragen noch endgültig geklärt werden, so daß man dann mit der Verabschiedung des Haushaltsplanes am Mittwoch rechnen kann. — Die Zahl der Erwerbslosen betrug in der Woche vom 9. bis 14. August in Wanne-Eickel 2471 (gegenüber 3126 in der Vorwoche). 3895 Frauen und Kinder kamen zur Anmeldung (gegenüber 4117 in der Vorwoche). — Die Badeanstalt im Osthafen wurde in der Zeit vom 2. bis 15. August besucht von 801 Männern, 5 Frauen, 1012 Kindern und 1410 Erwerbslosen. — Ein Unglück ereignete sich im Stadtteil Eickel auf der Wenge. Ein Mann wollte die Straße überqueren, wurde dabei von einem Fuhrwerk erfaßt und überfahren. Mit schweren Verletzungen mußte er dem katholischen Krankenhaus zugeführt werden.

÷ **Wanne-Eickel**, 22. August. Das Rheinisch-Westfälische Verbandstheater gastierte anfangs voriger Woche im Stadtgartensaale und wollte zweimal die „Schillschen Offiziere" mit nachfolgender Erschießung aufführen. Am ersten Abend war der große Saal etwa bis zur Hälfte gefüllt. Am zweiten Abend waren noch keine 50 Personen erschienen. Diese hatten ihr Eintrittsgeld bezahlt und der Herr Direktor hatte seine Leute bezahlt. Im Saale aber saß das Publikum und wartete zunächst geduldig auf das, was da kommen sollte. Allmählich aber wurde es ungeduldig, und irgend jemand sagte, es ginge gleich los! Als es aber nicht „losging", stürmten die Zuschauer die Kasse und verlangten ihr Geld zurück. Die Kasse — war leer. Inzwischen war hinter den Kulissen eine tragikomische Streikbewegung vor sich gegangen. Die Schauspieler hatten ihre Löhnung eben bekommen und waren damit alle der Reihe nach durch Fenster und Türen verduftet. Von den Mitgliedern ist eines von der Polizei gestellt worden, während ein anderes sich selbst stellte. Beide wurden nach der Vernehmung entlassen. Der Betrag, um den es sich handelt, beläuft sich auf 30 bis 40 Mark. Unter den Schauspielern befindet sich auch ein abgebauter Beamter, der der Direktion des Unternehmens, das seinen Sitz auf Schloß Borbeck hatte, 300 Mark vorstreckte.

)-(**Wanne-Eickel**, 22. August. Die Frage der Umbennung des Bahnhofs Wanne ist von der Reichsbahndirektion entschieden worden. Der Bahnhof soll künftig den Namen „Bahnhof Wanne-Eickel" führen. Die Reichsbahndirektion hat nun an die hiesige Stadtverwaltung das Ersuchen gerichtet, die sämtlichen Unkosten, die durch Aenderung der Druckplatten der Druckmaschinen für die Fahrkarten, durch Neubemalen der Schilder usw. entstehen, zu tragen. Diese belaufen sich auf rund 32 500 Mark. Die Stadtverwaltung hat, sicherem Vernehmen nach, sich — mit Recht — geweigert, dieses sonderbare Ansinnen anzunehmen.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

(.) **Wattenscheid**, 22. August. Die alten, nicht mehr benutzten Gebäulichkeiten der Schachtanlage „Holland" 1-2 sind fast vollständig niedergelegt. Das freigewordene Gelände wird jetzt zum Gleisausbau des Bahnhofes Gelsenkirchen - Wattenscheid verwandt. Man ist zurzeit mit der Anfüllung zwecks Erhöhung des Geländes beschäftigt, da die Bahngleise einige Meter höher liegen als das Zechengelände. Durch den Erweiterungsbau wird es ermöglicht, 4 bis 5 Gleise für den Rangier- und Güterzugverkehr des Bahnhofs auszubauen. — Allmählich geht die evangelische Kirche in Günnigfeld im Rohbau ihrer Vollendung entgegen. Auch der innere Ausbau hat bereits begonnen. Die neuen Glocken sollen durch die bekannte Glockengießerei F. W. Rinker in Sinn hergestellt werden. — Tot aufgefunden wurde am Freitag morgen die 81jährige Witwe Sophie Dietze in ihrer Wohnung im Hause Buerstraße 26. Die alte Frau, die sich am Donnerstag abend Speisen auf ihrem Gaskocher zurecht gemacht hatte, vergas dabei, den Gashahn abzudrehen und wurde von dem ausströmenden Leuchtgas vergiftet. — Der Kleingartenverein stellte in drei Parzellen seines Gartenlandes den Kartoffelkrebs fest. Nach polizeilicher Anmeldung war ein Vertreter der Landwirtschaftlichen Schule zu Bochum hier, der den Krebs bestätigte.

p. **Wattenscheid-Höntrop**, 22. August. Die Mittelstadt Wattenscheid ist arm an Erholungsstätten. Zwar besitzt sie auch einen netten, aber viel zu kleinen Stadtpark, hat auch einige Grünflächen bei der Zeche „Zentrum" und bei der Kolonie Lyr, aber was ihr fehlt, ist ein zusammenhängender Grünzug, so wie ihn Bochum geschaffen hat vom Zillertal in Riemke über Grumme, Stadtpark, Friedhöfe bis zum Rechener Busch. Nun befindet sich in Höntrop noch etwas Wald, Wiesen und kleine Wasserläufe sind da. Für eine Stadt von 60 000 Einwohnern müßte doch nun auch etwas geschaffen werden! Wie wärs mit einem „Südpark" in Höntrop, nebst Planschbad? In Eppendorf und Höntrop hat man große Erwartungen auf Förderung durch die Mittelstadt gesetzt. Hier ist Gelegenheit, sie zu betätigen! — Die evangelische Gemeinde beabsichtigt, in Höntrop ein Gemeindehaus zu erbauen. Bindende Beschlüsse sollen aber erst in einer am 12. September stattfindenden evangelischen Gemeindeversammlung gefaßt werden.

Stadtkreis Herne.

□ **Herne**, 20. Aug. Seit längerer Zeit treibt sich in Herne und Umgegend ein Schwindler umher, der bei mehreren Familien auf selbstausgeschriebenen Quittungen (Unterschrift H. Schreiber) für die Lebens-Begräbnis-Versicherung „Deutscher Herold" Gelder einkassiert. Bestimmte Angaben über Aufenthalt der Person werden von der Kriminalpolizei vertraulich entgegengenommen.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

□ **Gelsenkirchen**, 22. Aug. Vermißt wird der Reisende Hostert, geboren am 14. Januar 1861 in Dortmund, letzte Wohnung Gelsenkirchen, Bleckstraße 23. Beschreibung: Größe 1,65, Haar grau, links gescheitelt, hinten Glatze, grauer Vollbart, blasses längliches Gesicht, blaugraue Augen, ziemlich starke buschige Augenbrauen, linker Arm steif, an der rechten Kopfseite eine tiefe Narbe, trägt einfache Brille mit Ohrhaken. Bekleidung: Blaue Kappe, grünliche Joppe und Weste, schwarz-weiß gestreifte Hose, Normalunterhose, niedriger Stehkragen, blau-rot geblümte Krawatte, graue Strümpfe und schwarze Schnürschuhe. Mitteilungen an Kriminalinspektion III Gelsenkirchen, C. C. II, Zimmer 50.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

s **Dortmund**, 22. August. Allgemein schüttelte man vor einigen Monaten den Kopf, als man hörte, daß ein von Münster zugezogener Kaufmann Uhlig, um einem längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen, ein neues parteiloses Blatt, die „Westdeutschen Nachrichten", herausgeben wolle. Das Blatt erschien in der Tat, zunächst wöchentlich, und wurde auf derselben Rotationsmaschine gedruckt, auf der auch die sozialistische „Westfälische Allgemeine Volkszeitung" ihre Herstellung erfuhr. Gleichzeitig wurde geheimnisvoll verkündet, hinter Uhlig, der in der Stubengasse ein Häuschen gemietet und mit einigem Mobiliar dürftig ausgestattet hatte, stände ein Konsortium, das über zwei Millionen Mark verfüge. Nachdem das Blatt einige Wochen erschienen war, ging es zum täglichen Erscheinen über und wechselte gleichzeitig Namen und Drucker. Es führte nun den Titel „Das nationale Blatt" und wurde fortan in einer Castroper Zeitungsdruckerei hergestellt. Vor einigen Tagen hörte man, daß der Verleger Uhlig mit einer rechtsgerichteten auswärtigen Zeitung in Verbindung getreten sei, um sein Blatt dieser anzugliedern. Die häufigen Veränderungen ließen nichts Gutes ahnen. Diese Ahnungen haben nicht getrogen. Denn jetzt erfährt man, daß Uhlig sich heimlich aus dem Staube gemacht hat. Leider hat er verschiedene Leidtragende in Dortmund zurückgelassen. Wie sich jetzt herausstellt, hat Uhlig sein Unternehmen mit 30 000 Mark Stammkapital in das Handelsregister eintragen lassen; zweifellos hat er eine solche Summe garnicht besessen. Denn, wer bei ihm angestellt sein wollte, mußte ihm eine nicht unbeträchtliche Kaution einhändigen, und mit diesen Kautionen schlug er sich durch. Der Staatsanwalt ist bereits ersucht worden, sich mit dem Herrn Uhlig einmal näher zu befassen.

b **Lüdinghausen**, 22. August. Die Zahl der in der Umgebung an Paratyphus erkrankten Personen beträgt zurzeit 25. Die Krankheit hat bis jetzt glücklicherweise in keinem Falle einen tödlichen Ausgang genommen. Im benachbarten Bork und Selm-Beifang grassiert der Typhus augenblicklich stark, die polizeiliche Sperre mußte über einige Geschäfte verhängt werden.

ß **Duisburg**, 23. August. Die Vereinigten Stahlwerke, Abteilung Ruhrort-Meiderich, haben das Werksgelände in den letzten Wochen wesentlich erweitert. Insonderheit nimmt die Ausdehnung in der Richtung auf Beeckerwerth zu. Die neue große Brücke, die die Hohebudberger Bahn überquert, ist fertiggestellt und bereits in Benutzung genommen. — Die Sammlungen für die Zeppelin-Eckener-Spende haben in Duisburg 12 800 Mark ergeben. Von dieser Summe ist nur ein Drittel durch Büchsensammlungen eingekommen, während der größere Teil durch Listensammlungen und Stiftungen von Firmen und Einzelpersönlichkeiten aufgebracht wurden. — Ein Eisenbahnunfall ereignete sich auf der Strecke Oberhausen — Ruhrort-Hafen in der Nähe der Eisenbahnunterführung an der Sandstraße. Auf einem neuverlegten Gleise entgleiste die Lokomotive eines mit Kohlen beladenen Güterzuges, wodurch auch der Packwagen und die dahinter folgenden Güterwagen aus dem Gleise gerissen und zum Kippen gebracht wurden. Das Zugpersonal, das rechtzeitig abspringen konnte, ist mit dem Schrecken davongekommen. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Ein Glück beim Unglück, daß der Zug nicht die hohe Böschung hinabstürzte.

:-: **Düsseldorf**, 22. August. Freitag morgen gegen 9½ Uhr wurde etwa 1000 Meter unterhalb der Hammer Eisenbahnbrücke die Leiche einer unbekannten Frauensperson aufgefunden, die an dieser Stelle in den Rhein geworfen sein muß. Die ärztliche Obduktion hat ergeben, daß die Person zu Lebzeiten am Halse gewürgt worden ist und außerdem Druckstellen am Halse und am Kopf und Verletzungen an Arm und Beinen aufweist. Vermutlich ist die Person durch das Würgen und die Schläge besinnungslos gemacht und dann an dem Fundort in den Rhein gestoßen worden. Es handelt sich um eine Frau, die sehr wahrscheinlich kürzlich geboren hat und noch ein Kind stillte. — Die Verwaltung der Gesolei teilt mit, daß die Ausstellungsleitung eine Verlängerung der Ausstellungsleitung bisher nicht beschlossen hat, daß also der 10. Oktober nach wie vor der Schlußtag ist.

))) **Burg**, 23. August. Der rührige Vorstand des Schloß-Bauvereins Burg plant die Erweiterung des Schlosses durch die Anlage neuer Museumsräume über dem Ahnen- und Rittersaal, um dem schönsten Heimatdenkmal des bergischen Landes neue Anziehungspunkte zu geben. Der Schloßbauverein hat die Eintrittspreise ermäßigt.

:-: **Bonn**, 22. August. Die Vertreter der hiesigen Organisationen, Reichsbanner, Stahlhelm, Werwolf, Jungdeutscher Orden und Roter Frontkämpferbund haben bei einer Besprechung, die auf Einladung des Oberbürgermeisters stattfand, versprochen, auf ihre Mitglieder dahin einzuwirken, daß in Zukunft auf ein möglichst reibungsloses Nebeneinandergehen gesehen wird. Man will vor allem auch von der Leitung des Reichsbanners erreichen, daß sie auf das Mitführen von Stöcken in Zukunft verzichtet.

** **Kleine Provinznachrichten.** In Dortmund versuchte der Schlosser Karl Kipp, seine Mutter, seinen 13jährigen Bruder und sich selbst mit Leuchtgas zu vergiften. Das Vorhaben wurde jedoch durch zu Besuch kommende Verwandte vereitelt. — Beim Baden in der Weser ertrank bei Lüchtringhausen ein 14jähriger Gymnasiast aus Salzderhelden. — Das 650jährige Bestehen der Stadt Ratingen wird in der Zeit vom 5. bis 19. September festlich begangen. — In Duisburg fiel ein zweieinhalb Jahre altes Kind aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes. Das Kind erlitt einen doppelten Schädelbruch, der seinen baldigen Tod zur Folge hatte. — Der aus dem Duisburg Zuchthaus entsprungene 29jährige Arbeiter Malecki aus Duisburg wurde bei der Ausführung eines Fahrraddiebstahls wieder festgenommen. — Ein auf einem Fahrrade daherkommender Postbote wurde in Elberfeld von einem Auto angefahren und sofort getötet. — Ein Malermeister aus Köln-Ehrenfeld gab dem Kaffee seiner Frau, mit der er in Unfrieden lebte, Strychnin bei. Die Frau merkte das Vorhaben. Der Ehemann wurde verhaftet. —

Berufs-Hosen
Jeder Art
Blaue Arb.-Hosen 1.95 2.95 3.50
Weiße Drell-Hosen 2.95 3.50 4.50
Gruben-Hosen 4.95 5.50 6.50
Engl. Leder-Hosen gestreift 5.50 6.50 6.90
Manchester-Hosen 8.90 9.90 11.-
Sport-Hosen (Breeches) prima Buxkin-Stoffe, alle Farb. 4.95 5.50 6.90
Sport-Hosen (Breeches) aus feinen Gabardine-Stoffen 7.90 8.90 9.90
Sport-Hosen (Breeches) Manchester, Loden, beste Cords und Gabardine-Stoffe 12.50 15.- 16.50
Turner-Hosen (weiß Cöper) 4.90 6.90 8.90



Serie I Herren-Hosen hübsche dunkle Streifen-Muster 2.75
Serie II Herren-Hosen elegante Streifen, auch farbige Noppen-Muster 3.95
Serie III Herren-Hosen ganz elegante grau u. schw. gestreifte Muster 5.90
Serie IV Herren-Hosen aus imit. Kammgarn-Stoff., auch schwere Buxkin-Qual. in hübsch. Mustern 6.90
Serie V Herren-Hosen in hochmodernen grau und schwarzen Streifen 7.90
Serie VI Herren-Hosen diese Serie eine Sensation des Tages in Qual. u. Preis 8.90
Serie VII Herren-Hosen aus prima Buxk.-Qual. in verschied. Anz.-Must. 11.00
Serie VIII Herren-Hosen ganz feine Kammgarn-Qualität, auch prima Tirtey, Stoffe in allen Farben 12.50
Serie IX Herren-Hosen hochelegante Streifen in jeder beliebigen Farbe, prima Sitz sowie Ausstattungen 16.50
Serie X Herren-Hosen in feinsten Qualität., vorzüglichster Sitz in den apartesten Streifen 19.75

und jetzt: der billige Hosen-Verkauf!
Einen Riesen-Erfolg wollen wir erzielen
und treten an mit niegekannten Preisen u. ausgezeichneten Qualitäten.
Besichtigen Sie nur unser Spezial-Hosen-Fenster, und Ihre eigene Ueberzeugung der Tatsachen wird Sie zum Kauf zwingen.

Scherfig
Bochum, am Markt 10

Steuer-Beratung
Taxierungen, Ordnen von Geschäftsbüchern.
Hugo Temme, Buchsachverständiger
Bochum, Wrangelstraße 35. — Fernruf 378.

6 Tage zur Probe auf Kredit
Tisch, Schrank, Truhe Sprechapparate Schallplatten niedrige Preise wöchentl. 3.— Mk. an Katalog gratis! Vertreter gesucht! Kaufmann & Rupp Frankfurt a.M. 392 Hasengasse 4.

Sportwagen Promenadenwagen
kaufen Sie gut und billig, auch auf Abzahlung bei (2948
Poss, Wilhelmstraße 5.

Sie schützen sich vor Aerger, wenn Sie Ihren Fußboden mit
Flaggenlack streichen.
Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf f. Bochum
Carl Bohlmann
Tel. 26. Kortumstraße.

Offene Stellen

Männlich

Vertreter

Alte Mannheimer Zigarrenfabrik

sucht gut eingeführten Vertreter. Ausführliche Angebote mit Referenzen unter **S. M. 430 an Rudolf Mosse, Mannheim.**

Erstkl. Persönlichkeit als General-Vertreter

für bestfundiert. Versich.-Konzern von Ruf, der alle Branchen betreibt, **gesucht.** Nichtfachmann mit guten Beziehungen zur Organisation wird berücksichtigt und durch erstkl. Fachbeamte eingearbeitet. Ausführl. Bewerbungen erbeten unter Sch. 5680 an **G. Geerkens,** Annoncen-Expedition, **Hagen i. W.** AG3

Für die Einkaufsabteilung einer hiesigen größeren Maschinenfabrik wird zum sofortigen oder baldigen Eintritt ein tücht.

jung. Beamter

gesucht, der bereits ähnliche Stellen mit Erfolg bekleidet hat und an flottes und sicheres Arbeiten gewöhnt ist. Bedingung ist außerdem flottes Stenographieren und Maschinenschreiben. Ausführl. Angeb. u. P. R. 9315 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Reisender

für den Bezirk Bochum, Herne, Wattenscheid, Witten von führender Kakao- u. Schokoladenfabrik für

sofort gesucht.

Es kommen nur Herren in Frage, die bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführt sind.

Angebote unter **G S 1295 an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen.**

Platzvertreter

f. Damen- u. Bettwäsche z. Besuch v. Privatkundsch. ges. Angeb. unt. L. L. 3 an d. Geschäftsst.

Junges **Mädchen** für drei Vormittage gesucht. Bülowstr. Nr. 27, II.

Existenz! Gen.-Vertreter

f. dort. Bez.-Fil. gesucht. Hoh. Verd. Ort u. Beruf gleich. (Kostenlos.) Kahmann & Müller, G. m. b. H., Hilden (Rheinland).

Für unser neuzeitliches Zahlungssyst. beim Einkauf von Einzelmöbeln und Ausstattungen, Teppichen und Dekorationen suchen wir allerwärts fleißige

Werber

gegen gute Provision. AB2

Möveg

Möbel-Vermittlungsgesellsch. m. b. H. in Barmen, Unterdörnen 61.

Fernruf 5857.

Weiblich

Halbtagsmädchen f. kl. Haush., 2 P., ges. Z. meld. vorm. zw. 9 b. 10 b. Frau Abe jr., Maarbrückerstraße 20.

Mädchen für d. Hausarbeit (keine Wäsche), nicht üb. 20 J. sof. oder spät. gesucht. 64332 Bülowstr. 42, I.

Weg. Krankh. d. jetzig. e. zuverl. bess. **Alleinmädchen** sof. ges. G. Zeugn. erf. Vorst. v. 10 U. ab. Wolff, Südhellweg 15, I.

E. tücht., ehrlich. **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht. a9314 Adolfstr. 32, part.

Spez.-Wäschegesch. sucht sof. tüchtige **Verkäuferin** die auch in d. Buchhaltung bewand. ist. Bongardstr. 27, II.

---

2 Schwestern ob. Krankenpfleger. sofort gesucht, Ang. unt. R. G. 64358 a. die Geschäftsstelle.

Halbtagsmädch. m. gut. Zeugn. für sof. ges., n. u. 17 Jahr. Frau Paul Schwarz, Sternstr. Nr. 5. a9087

Wir suchen zum sofortigen Eintritt **einige Damen,** möglichst nicht unter 25 Jahren. aus guten Bürgerkreisen für

vornehme

Werbe-Tätigkeit

gegen feste Bezüge. Bei entsprechenden Leistungen wird Dauerstellung und ein gutes Einkommen geboten.

Gefl. Offerten bittet man unter J. K. 9306 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Bedeutende Firma der Elektro-Branche

sucht zum Verkauf ihres beliebten, weltbekannten Gebrauchsartikels

2-3 tatkräftige Vertreter

aus guten Kreisen bei hohen Provisionsbezügen u. festem Spesenzuschuß. Die Stellung bietet Kaufleuten u. abgebauten Beamten beste Gewähr für eine dauernde und ersprießliche Existenz. Gefl. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Referenzen unter L M 9307 a. d. Geschst. d. Ztg.

Zu vermieten

Gr. Ladenlokal

auch als Büro- oder Lagerraum geeignet, sowie mehrere

Garagen

im Autohaus Blum gelegen, preiswert zu vermieten durch

Schenkelberg, Mauritiusstr. 12.

Mehrere kleine und größere

Ladenlokale

eins mit 2 Zimmer zu vermieten.

J. P. Schrots, Bürohaus Lueg, Tel. 5317. 64337

Laden-Lokal,

Parterre und I. Etage,

Marktplatz 3 zu vermieten.

Mbl. Zimmer

erhält jederm. sof. wunschgem., a. Eheleute (m. Kochgelegenheit) b. L St10 **Wohnungsnachweis Bürohaus Hatting,** Str. 3. 35. T. 5230

Groß., gut möbl. Zimmer m. 2 Bett. in gut. Hause zu verm. Hildegardstr. Nr. 37, part. 64244

Möbl. Zimm. a. 1 o. 2 Herr. zu verm. Bongardstr. 12, 3. Et., Port.-Eing. r.

E. einf. möbliert. Mans.-Zimmer an Fräulein z. verm. Feldstraße 2.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm. zum Mitbew. an e. besser. Herrn m. oder ohne Pens. f. sof. o. 1. 9. z. verm. Wittener Str. 77, 2. Et.

Frdl. möbliertes — Frontzimmer — m. sep. Eing. i. r. H. z. 1. 9. z. verm. Feldstraße 11, 3. E.

Möbl. Parterre-Zimm. m. sep. Eingang a. bess. H. m. Morgenk. sof. z. vm. Herner Str. 27, pt.

Miets-Gesuche

Zwei

6-7 Zim.-Wohnungen

mit Zubehör in Ehrenfeld unter Mitbenutzung des Gartens für Beamte in leitender Stellung gesucht.

Offerten unter W. F. 4592 an die Ann.-Exp. Erlenkämper & Cie, Bochum, Kortumstraße 16. AE3

Ladenlokale

Ladenlokal für Feinkost ges. — Angeb. unt. D. E. 64350 a. die Geschäftsstelle.

Bäckerei

in Bochum o. näh. Umgebung zu mieten gesucht. — Angebote unt. H. H. 64356 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer

Berufst. j. Dame sucht möbl. od. 1 b. 2 leere

Zimmer

Angeb. unt. Z. W. 64353 an d. Geschst.

Suche z. 1. Sept. ein gut möbl.

Zimmer

in mögl. Nähe des Stadttheat. Angeb. an Willi Schröder, Stadttheater Boch.

Berufst. j. Herr such z. 1. 9.

möbl. Zimmer

m. o. ohne Pension. Angeb. unt. T. M. 64347 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer m. voll. Pens. im Zentr. d. Stadt v. sol. jg. Herrn z. 15. Sept. gesucht. — Ang. m. Pr. u. D. O. 64355 Geschst.

Zu verkaufen

Futter-kartoffeln

gesund, haltb., Ztr. 2 Mk. franko Haus. Heinrich Benilage, B.-Weitmar, Vereinsstr. 34. Fernruf 2142.

Der Weg zum Möbelkauf muß Sie zu uns führen!

Jeder staunt über die billigen Preise solcher

Qualitäts-Möbel.

Küchen

sch. Modelle M. **250.–** 290.–, 320.– u. s. w.

Schlafzimmer

in all. Holzarten zu den billigsten Tagespreisen sowie

Einzel-Möbel

Bettstellen, Kleiderschränke Sofas, Herde

Entgegenkommende Zahlungsweise.

Fachmännische Bedienung.

Herforder Möbel-Haus

Bochum

Marienstrasse 29.

Speisezimmer, eiche, schwere saubere Arbeit, räumungsh. z. Fabrikpreis zuzügl. Unkosten f. 470 M. Evtl. Ratenz. Möbelhaus W. Schrudde, Boch., Roonstr. 37, Nähe Marienstr.

Gut erhaltenes **Eß- und Herrenzimmer** a. Privathand sehr preisw. zu verkauf. 64272 Wo. sagt die Geschäftsstelle.

E. gut erh. 2schl. weiße Holzbettstelle m. Matratze preiswert zu verkaufen. 64341 Fürstenstr. Nr. 32, 2. Etage.

G. erh. Einmachtöpfe billig zu verkauf. Brückstr. 36, 2. E., Eing. Franzstraße. 64348

Federbetten in hochwert. Qualitäten 130×200 groß von Mk. 20 an, 100×200 groß an, 160×200 groß von Mk. 28 an.

Steppdecken 150×200 groß, in allen Farben von Mk. 15 an.

Daunendecken prima Qualitäten von Mk. 25 an.

Metallbetten 90×190 groß, von Mk. 24 an, 100×200 groß, v. M. 38 an.

Matratzen 3teil. mit Keil von Mk. 20 an.

Lindau's Betten-Spezial-Haus

Bochum, Humboldtstraße 2, Ecke Alleestraße.

Bettstellen

mit Rahmen und Auflege-Matratzen liefert preiswert

auf Teilzahlung

Strach

Brückstr. 4.

---

2 breite Bettstellen mit 3teil. Matratze, 1 Wäscheschrank, 1 Kleiderschrank und 1 Tisch billigst zu verk. Fillies, Dorstener Str. 7, 3. E.

Fortzugsh. Herd m. Platt., Nickelbes., 3 Dauerbrandöfen, 6 geschn. Eichenh.-Lederstühle z. verk. Besicht. 12 b. 4 Uhr. Uhlindstr. 51.

Auswärt. leistgsf. Klavierfabr. liefert

Klaviere

a. Beamte u. Gesch.-Leute geg. Ratenz. mit u. ohne Anzahl. Schriftl. Anfr. unt. O. P. 9187 an die Geschäftsstelle.



Dürkopp-, Opel-, Mila-Fahrräder

Dürkopp- und Köhler-Nähmaschinen sowie Waschmaschinen zu herabgesetzt. Preis. Günst. Zahlungsbedingungen.

Gerh. Paetgen, Bochum, Maarbrückerstraße 9, Ecke Humboldtstr. — Teleph. 2832. —

Beamte

erhalten in einem hiesigen Spezial-Geschäft **moderne Herren- und Burschen-Kleidung** zu billigen Preisen, evtl. auch ohne Anzahlung, gegen bequeme monatl. Raten. Zuschriften unt. O. 75 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. LF1

9/40 PS

Pullmann-Limousine,

fabrikneu, mit sechsfacher Bereifung, Vierradbremse, äußerst günstig abzugeben.

Anfragen unter N. O. 9312 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ich war am ganzen Leibe mit

Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. Nach dem Lesen Ihrer Drucksache war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, eine Mark zu verschenken; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" waren meine Flechten vollständig verschwunden. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" ist nicht Mk. 1.50, sondern Mk. 100.— wert. Sergt. M." à Stck. 60 Pfg. (15 % ig), Mk. 1.— (25 % ig) und Mk. 1.50 (35 % ig, stärkste Form). Dazu „Zuckoh-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Kauf-Gesuche

Kaufe getrag. Herrenkleid., Schuhe u. a. Sach. Zahle hohe Preise. Jäckel, Gr. Beckstr. Nr. 8. Tel. 2526.

Gebr. Klavier gegen bar gesucht. Ang. u. S T 63161 an d. Geschst. d. Z.



Schafe zum Schlachten, sowie alle Sorten

Felle

werden angekauft

Meyer Grabenstr. 20 Seiteneing. Frnr. 2697

Glasschneider zu kaufen gesucht. 63243 Teyper, Kortumstraße 1.

Vermischtes

Export-Apfelwein

m. Traubenweinhefe vergoren, glanzhell, bes. kräftig, p. Ltr. 40 Pfg., im Leihfaß v. 30 Ltr. an gegen Nachn. Apfelweinkelterei Freinsheim I.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in technischer

Literatur:

Bergbaukunde, Elektrotechnik, Eisenhüttenkunde, Autotechnik, Dreherei, Schlosser., Maschinenrechnen, Mathem. Tabellen, Ad. Stumpf Nachf., Viktoriastraße 5. — Fernruf 208. —

Klavier zum Ueben fr. Nähe d. Konservatoriums. Angeb. unt. S. W. 63724 an die Gesch.

Mehr. Anz., Reg.-mantel, Paletot, Sporth. usw. z. jed. annehmb Pr. z. vk. 64255 Rottstr. 45, Seiteneingang.

Kaufe ständig Möbel. 61910 Nehling, Wilhelmstr. 12.



Diese 3 Zahlen werden Ihnen vorerst nicht viel besagen. Aber sie sind in der Tat wert, beachtet zu werden; sie sind der Begriff nie dagewesener Leistungsfähigkeit! Wir verkaufen von heute Montag ab morgens 9 Uhr 3 Preislagen Qualitäts-Haushaltwaren, die eine Sensation darstellen und wir Ihnen nur anheimstellen: Kommen Sie bald und nutzen Sie die seltene Kaufgelegenheit gründlich aus. Wir haben uns der heutigen Wirtschaftslage angepasst und bringen nur hochwertige Ware zu enorm billigen Preisen. Alles Weitere in unserem Spezial-Schaufenster. Sie wollen in Ihrem eigenen Interesse im Innern unseres Hauses die gewaltigen Extra-Verkaufs-Auslagen besichtigen. Wir nennen Ihnen nur:

Für 1.35

- 6 Stück Milchsatten, Glas
- 6 Stück Bierseidel, 6/20
- 6 Stück Dessertteller, Zwiebelmuster oder bunt
- 1 Gemüseschüssel und 1 Fleischplatte, Porzellan
- 4 Zwiebelmuster-Tassen mit Untertasse
- 6 Steingut-Eßteller und 1 Gemüseschüssel
- 1 Garderobeleiste, 1 Kohlenschaufel, 1 Stocheisen, 1 Ofenring (zus.)
- 1 Kehrblech, 1 Handfeger, 1 Bürste
- 1 Probiergarnitur mit Löffel, Steingut
- 1 Zierblumentopf
- Je 6 Stück Eßlöffel, Eßgabel oder Kaffeelöffel
- 1 verzinkte Spülwanne
- 1 Waschbrett
- 1 Messingkerzenleuchter mit Kerze
- 1 Rasiergarnitur (Nickel) mit Pinsel
- 1 Nagelpflege im Etui
- 1 Portemonnaie, gutes Box-Leder
- 1 Besuchstasche
- 1 Gesellschaftsspiel

Für 1.85

- 6 Stück Weingläser
- 1 Tortenplatte auf Fuß
- 1 Tablett mit Wasserflasche und Glas
- 1 Eierservice für 6 Personen
- 6 Stück Speiseteller, flach und tief sortiert, Porz.
- 1 Heringskasten
- 1 Obstschale mit Fruchtdekor., Thomas-Porzellan
- 3 emaill. Kasserollen
- 1 Roßhaarbesen und 1 Roßhaarfeger
- 1 Kleider-, 1 Schuh-, 1 Schmutz-, 1 Abseif-, 1 Auftrag-, 1 Nagel-, 1 Schmutzbürste u. 1 Schrubber zusammen
- 1 Nickelrahmservice, innen vergoldet
- 1 Salatschüssel mit Nickelrand und Salatbesteck
- 1 Einkaufsbeutel, Ia Wachstuch
- 1 Schach- u. Damenbrett, mit Steinen
- 1 Druckkasten

Für 85 ₰

- 6 Stück Glasteller
- 2 Stück blaue Kunstvasen
- 1 Nickeltablett mit 6 Likörgläsern
- 2 Schüsseln, echt Porzellan
- 1 Kindergarnitur, mit Ess- und Kaffeelöffel
- 6 Stück Gemüseschüsseln
- 1 Leibwärmer
- 1 Teigrolle, 1 Fleischklopfer, 1 Kartoffelstampfer
- 1 Kannenuntersatz (Steingut)
- 1 Aluminium-Milchtopf
- 1 Isolierflasche, 1/2 Liter, komplett
- 10 Rollen Toilette-Papier
- 1 Lampe, echt Messing
- 1 Salzstreuer, Kristall, geschliffen
- 1 Zinkeimer
- 1 Papierkorb
- 1 Schrubber, 1 Wischer, 1 Abseif- und 1 Nagelbürste
- 1 Ia Solinger Besteck mit Nickelbeschlag
- 1 Brot-, 1 Küchenmesser, 1 Dosenöffner
- 1 Schreibzeug, Schwarzglas
- 1 Kekadose mit Nickeldeckel
- 1 Zigaretten-Kasten, Glas mit Messingdeckel
- 6 Stück Nickel-Liköruntersätze
- 1 Portemonnaie, echt Leder
- 1 Reise-Etui mit Handtuch, Seife und Gummischwamm
- 1 Wagen mit Sandformen

Reichenberg

Bochum, Obere Marktstrasse.

Bochumer Blumenhalle

Bochum, Grosse Beckstrasse 22

Spezial-Geschäft

für künstl. Blumen, Früchte, Pflanzen. Naturpräparierte Palmen.

Die gute Kaffee-Kaffee

im

Kaffee Goedhart

Bochum, Hellweg 4

Diese Woche Spezialität:

Nuß-Sahne-Torte

Billige Gardinen u. Stores!

Die Restbestände unserer Gardinenabteilung Stores, Spannstoffe, Dekorationsstoffe, Vitragen u. Borden, wollen wir vor Neueingang der Herbstware räumen und haben die Preise teilweise über

50% herabgesetzt.

Stores mit Volant und Durchsatz oder ausgebogt mit Spitze
Serie I . . . **0.95** Serie II . . . **1.75**
Serie III . . **2.95** Serie IV . . **3.95**

Spannstoffe 130–145 cm breit, Ia Qualität und Muster
Serie I . . . **0.88** Serie II . . . **0.98**
Serie III . . **1.65** Serie IV . . **1.95**

Scheibenstoffe Meter 0.98, 0.75, 0.45, **0.38**

Borden mit und ohne Volant . . . . . Meter 0.98, 0.65, 0.45, **0.18**

Dekorationsstoffe und Madrasse, nur Ia Ware, weit unter Preis.

Ein Posten besserer, sowie angestaubter **Stores besonders billig.**

Teppichhaus Cieslak

Hattingerstr. 14, (Industriehaus).

Leiden Sie an Rheumatismus,

steifen Gelenken, ständigem Schmerz in Armen und Schultern, Rückenschmerzen?

dann trinken Sie Wörishofener **Gicht- u. Rheumatee.**

Nur zu haben im LW10

Wörishofener Kräuterhaus,

Victoriastr. 3, gegenüber der Hauptpost.

Turnen und Sport.

Deutschland schlägt Frankreich und die Schweiz im Leichtathletik-Länderkampf. — Die deutschen Schwimmer gewinnen den Europapokal. — Neue Weltrekorde bei den deutschen Frauenmeisterschaften

Die Bochumer Bahnrennen.

Ein verregneter Tag. — Graue (Berlin) siegt im Länderpreis. — Gebr. Rausch gewinnen das Mannschaftsfahren.

Die am Sonntag ausgetragenen Bochumer Radrennen standen leider unter keinem günstigen Stern. Der Wettergott schaute recht unfreundlich drein und schickte im Verlaufe der Rennen kurze Regenschauer nieder, die die Abwicklung der Veranstaltung stark beeinflußten. Angesichts dieser unangenehmen Voraussetzungen fiel der Besuch natürlich nicht so stark aus, wie ihn dieser hervorragend besetzte Renntag verdient gehabt hätte. Schon der „Große Länderpreis", der in sechs Zweierläufen über 800 und einem Viererlauf über 1200 Meter entschieden wurde, beanspruchte größtes Interesse. Der neugebackene deutsche Meister der kurzen Strecke, Fritz Graue (Berlin), sowie der Kölner Viktor Rausch trafen in dieser wichtigen Entscheidung mit dem vorzüglichen Holländer Mazairac und dem Italiener Mirante (Turin) zusammen, der für den ausgebliebenen holländischen Meisterfahrer Leene (Haag) eingesprungen war. Graue zeigte sich von der besten Seite und gewann jeden seiner beiden Läufe und auch den Viererlauf sehr sicher, sodaß ihm der Sieg im Endklassement nicht zu nehmen war. Viktor Rausch gab ebenfalls wieder Proben seiner stark verbesserten Form und vermochte sogar den sehr schnellen Mazairac auf den dritten Platz zu verweisen. Mirante spielte keine große Rolle und mußte sich in diesem Felde mit dem vierten Platz begnügen. Der schönste aller Läufe war zweifellos der sechste Lauf, den Graue von der Spitze weg in fabelhaftem Spurt an sich brachte. Die erste nationale Klasse traf sich in dem Hauptfahren 1200 Meter. Sechs Vor-, je zwei Hoffnungs- und Zwischenläufe sonderten hier die Spreu von dem Weizen. Erfreulicherweise konnten die Bochumer Bragard und Bremer ihren Vorlauf nach Hause fahren. Bremer blieb allerdings dann im Zwischenlauf geschlagen, während sich Bragard im ersten Zwischenlauf hinter Roßbach für den Endlauf qualifizierte. Die Entscheidung, von Roßbach, Müller, Bragard und Scharfenberger bestritten, war eine Angelegenheit des Kölners Roßbach, der schon vor den letzten beiden Runden an die Spitze ging und mit einem prächtigen Endspurt den energischen Angriff Müllers erfolgreich abschlug. Bragard wurde sehr ehrenvoll Dritter, Scharfenberg Vierter. Sehr abwechselungsreich verlief der „Große Preis der Stadt Bochum", ein 80-Kilometer-Mannschaftsfahren, das allerdings am stärksten unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte und auch kurz vor Beginn der 14. Wertung — gefahren waren 70 Kilometer — abgebrochen werden mußte, da ein starker Platzregen einsetzte. Leider gab es in diesem Rennen zwei Stürze, die das Ausscheiden des Italieners Mirante und des Kölners Zims zur Folge hatten. Der noch verhältnismäßig glimpflich abgelaufene Sturz Zims' ist ein Schulbeispiel dafür, daß unverantwortliche Naseweise in der Innenbahn nichts zu suchen haben. Der Kölner wurde in voller Fahrt von einer jüngeren Person, die sich zu nahe am Zement aufhielt, so gefährlich behindert, daß der Fahrer, um nicht selbst auf der Bahn Schaden zu nehmen, nach innen ausbiegen mußte und so in voller Karriere auf der Innenbahn über verschiedene Räder fuhr und selbst über den Lenker hinweg ernsthaft zu Fall kamen. Der ganze Vorgang war um so bedauerlicher, als Zums-Scharfenberger im Begriff waren, einen Rundengewinn zu erzielen. Zums stieg zwar später wieder auf, mußte aber dann infolge einer Armverletzung ausscheiden.

Das Paar Emde-Graue (Bochum-Berlin) mußte infolge Maschinenschadens aufgeben. Das weitaus beste Paar im Felde waren die Gebrüder Rausch (Köln), die sechs Wertungen auf ihr Konto brachten und in sämtlichen übrigen Wertungen gute Plätze belegten. Einen hervorragenden Kampf brachte die 11. Wertung, in der am Band die ersten Drei (Roßbach, B. Rausch und Bragard) höchstens eine halbe Handbreite untereinander Abstand hatten. Bei 70 Kilometern wurde das Rennen leider aus dem bereits erwähnten Grunde abgebrochen. Der Sieg fiel an die Gebrüder Rausch, die bis dahin schon 192 Punkte gesammelt hatten. Bragard-Bremer sprachen natürlich in allen Wertungen ein sehr ernstes Wort mit. Bragard, der zwei Wertungen gewann, war etwas besser als sein Partner, der noch etwas unter den Folgen seines letzten Sturzes in Hamborn zu leiden hatte. Gleichwohl war das Bochumer Meisterpaar ausgeglichen und erkämpfte sich mit 170 Punkten einen guten zweiten Platz. Erst in respektvoller Entfernung folgten Roßbach-Rösgen mit 110 und Dornbach-Müller mit 99 Punkten. Von den jüngeren Paaren machten sich besonders die Gebrüder Toups (Lank i. Rhld.) durch unermüdliche Vorstöße für die Belebung des Feldes verdient. Die Zeit des Rennens betrug 1:40,40 Stunden.

Die Rennleitung trug wieder für reibungslose Abwicklung des Programms Sorge und ließ kaum einen Wunsch offen. Für den unerfreulichen Vorfall Zims' ist sie wohl nicht verantwortlich zu machen. F. C.

Die Ergebnisse:

Großer Länderpreis: 1. Graue (Berlin) 10 Punkte; 2. Rausch (Köln) 7 Punkte; 3. Mazairac (Bergen op Zoom) 6 Punkte; 4. Mirante (Turin) 5 Punkte.

Nationales Hauptfahren: 1. Roßbach (Köln); 2. Müller (Köln); 3. Bragard (Bochum); 4. Scharfenberger (Köln).

„Großer Preis von Bochum" (Mannschaftsfahren über 80 Kilometer, gefahren wurden 70 Kilometer): 1. Gebrüder Rausch (Köln) 192 Punkte, 1:40,40 Std.; 2. Bragard-Bremer (Bochum) 170 Punkte; 3. Roßbach-Dösgen (Köln) 110 Punkte; 4. Dornbach-Müller (Köln) 99 Punkte; 5. Drohten-Venninghoff (Dortmund) 94 Punkte.

Der Fußball des Sonntags.

Der Sonntag brachte im hiesigen Bezirk einen ausgedehnten Spielbetrieb, der leider durch die schlechte Witterung des Nachmittags verschiedentlich gestört wurde.

T. u. S. Bochum 48 — S. u. S. Elberfeld 2 : 4.
„Germania 06" Bochum — Sportfreunde Dortmund 5:3.
„Preußen 07" Bochum — „Westfalia Bochum" 3 : 0.
Sp. V. Ehrenfeld — „Rot-Weiß" Essen 1 : 2.
„Phönix" Bochum — Sprockhövel 9 : 2.
Königssteele 09 — L. F. C. Laer 1 : 1.
Witten 92 — Wetter 2 : 1.
V. f. B. Bochum — Rasensport Bochum 4 : 5.
Henrichshütte — Winz-Baak 5 : 2.
Schalke 04 — M. V. V. Linden 2 : 6.

Weitere westdeutsche Ergebnisse:

Duer 07 — Duisburg 99 3 : 0.
V. f. B. „Alemannia" Dortmund — Mannheim-Waldhof 3 : 2.
Erle 08 — Union Gelsenkirchen 6 : 3.
Gelsenkirchen 07 — Schalke 96 4 : 2.
Duisburg 08 — V. V. Altenessen 4 : 5.
Meidericher S. V. — Sportfreunde Sizgen 7 : 2.
V. f. B. Ruhrort — Bonner F. V. (Samstag) 3 : 2.
Homberger S. V. — Bonner F. V. 9 : 1.
V. V. Beeck — „Union" Hamborn 1 : 1.
Duisburger S. V. — C. f. R. Köln 2 : 3.
V. f. R. Köln — Karlsruher F. V. 1 : 5.
Köln 99 — S. C. M.-Gladbach 4 : 7.
„Arminia" Bielefeld — Hannoverscher S. C. 5 : 0.

Deutschlands Sieg im Drei-Länderkampf.

Deutschland in fast allen Wettbewerben siegreich. — Die Punktzahlen: Deutschland 127, Frankreich 89,5, Schweiz 68 Punkte.

Basel, 22. August. (Eigener Drahtbericht.)

Der mit Spannung erwartete leichtathletische Dreiländerkampf Deutschland - Frankreich-Schweiz erhielt ein besonderes Gepräge dadurch, daß zum erstenmal deutsche und französische Leichtathleten in großer Anzahl aufeinanderstießen. Wohl hatten bereits mehrfach in letzter Zeit deutsche Leichtathleten in Frankreich gestartet und umgekehrt französische Leichtathleten an deutschen Veranstaltungen teilgenommen, jedoch ein Zusammentreffen der leichtathletischen Elite beider Länder nach dem Kriege hatte noch nicht stattgefunden. Die deutschen Leichtathleten wahrten ihren guten internationalen Ruf und siegten in der Gesamtwertung mit 127,5 Punkten über Frankreich mit 89,5 Punkten. Die Schweiz erhielt nur 68 Punkte. Ueberraschend kam das gute Abschneiden der Deutschen in den Wurfkonkurrenzen, wo man allgemein den Franzosen größere Aussichten eingeräumt hatte. Im 100 und 200 Meterlauf, sowie im 110 Meter-Hürdenlauf siegte Deutschland durch Körnig bezw. Troßbach. Den 400 Meterlauf brachte der Schweizer Imbach und den 800 Meterlauf der Schweizer Martin an sich. Der 1000 Meterlauf war wieder ein Erfolg Deutschlands durch seinen würdigen Vertreter Dr. Peltzer. Der Hochsprung war dem Franzosen Lewden nicht zu nehmen. Im Weitsprung wiederum siegte Deutschland durch Dobermann (Köln). Auch der Stabhochsprung, das Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen sah jedesmal einen Deutschen als Sieger. Auch beide Staffeln, sowohl die viermal 100 Meterstaffel, als auch die viermal 400 Meterstaffel, wurde von den deutschen Vertretern gewonnen. Ferner siegte Deutschland mit Ausnahme des 400 Meterlaufs, des 800 Meterlaufs und des Hochsprungs in sämtlichen Konkurrenzen. Daß die Kämpfe in den einzelnen Konkurrenzen äußerst scharf waren, versteht sich am Rande.

Die Ergebnisse:

100-Meterlauf: 1. Körnig (Deutschland) 10,9 Sek., 2. Degrelle (Frankreich) 11,1 Sek.; 3. Mourlon (Frankreich); 4. Dreibholz (Deutschland).

200-Meterlauf: 1. Körnig (Deutschland) 21,8 Sek.; 2. Degrelle (Frankreich) 22 Sek.; 3. Wege (Deutschland); 4. Mourlon (Frankreich); 5. Borner Schweiz.

400-Meterlauf: 1. Imbach (Schweiz) 48,8 Sek.; 2. Schmidt (Schweiz) 50 Sek.; 3. Faist (Deutschland) 50 Sek.; 4. Simmen (Schweiz) 51 Sek.; 5. Dutianne (Frankreich) 51,4 Sek.

800-Meterlauf: 1. Martin (Schweiz) 1:54,5 Min.; 2. Boecher (Deutschland) 1:55 Min.; 3. Mourlon (Frankreich); 4. Oschwald (Schweiz); 5. Blot Frankreich); 6. Engelhard (Deutschland).

1500-Meterlauf: 1. Dr. Peltzer (Deutschland) 3:59,8 Min.; 2. Boecher (Deutschland) 4 Min.; 3. Pelé Frankreich); 4. Berger (Frankreich); 5. Mercier Schweiz).

5000-Meterlauf: 1. Diekmann (Deutschland) 15:18,4 Min.; 2. Guillemont (Frankreich) 15:18,7 Min.; 3. Ladeumedue (Frankreich); 4. Frandsen (Deutschland); 5. Gaschen (Schweiz); 6. Amrein (Schweiz).

110-Meter-Hürdenlauf: 1. Troßbach (Deutschland) 15,4 Sek.; 2. Meier (Schweiz) 16 Sek.; 3. Allrad (Frankreich).

Hochsprung: 1. Lewden (Frankreich) 1,89 Meter; 2. Huhn (Deutschland) 1,87 Meter; 3. Migauts (Frankreich) 1,85 Meter; 4. Beetz (Deutschland) 1,83 Meter; 5. Stauber (Schweiz) 1,75 Meter; 6. Pfeiler (Schweiz) 1,70 Meter.

Weitsprung: 1. Dobermann (Deutschland) 7,08 Meter; 2. Schumacher (Deutschland) 7,02 Meter; 3. Meier (Schweiz) 6,95 Meter; 4. Pinson (Frankreich) 6,91 Meter; 5. Sutter (Schweiz) 6,85 Meter; 6. Behotegu (Frankreich) 6,58 Meter.

Stabhochsprung: 1. Möbius (Deutschland) 3,65 Meter; 2. Vintouski (Frankreich) 3,60 Meter; 3. Gersbach (Schweiz) 3,40 Meter; 4. Lewden (Frankreich) 3,40 Meter; 5. Gröber (Deutschland) 3,30 Meter.

Kugelstoßen: 1. Brechenmacher (Deutschland) 14,11 Meter; 2. Duhour (Frankreich) 13,92 Meter; 3. Schröder (Deutschland) 13,89 Meter; 4. Vaoli (Frankreich 13,59 Meter; 5. Nuesch (Schweiz) 13,05 Meter; 6. Krüppel (Schweiz) 12,03 Meter.

Speerwurf: 1. Molles (Deutschland) 54,46 Meter; 2. Dr. Ludike (Deutschland) 54,29 Meter; 3. Waeckerlin (Schweiz) 53,46 Meter; 4. Venland (Frankreich) 53,38 Meter; 5. Würch (Schweiz) 52,06 Meter.

Diskuswerfen: 1. Hoffmeister (Deutschland) 40,85 Meter; 2. Conturbia (Schweiz) 39,50 Meter; 3. Hähnchen (Deutschland) 39,04 Meter; 4. Beranger (Schweiz) 37,29 Meter; 5. Guggenheim (Schweiz) 34,58 Meter; 6. Paoli (Frankreich) 32,44 Meter.

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Körnig, Wege, Troßbach, Houben) 41,8 Sek.; 2. Frankreich 42,8 Sek.; 3. Schweiz.

4 mal 400-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Dr. Peltzer, Faist, Schmidt, Engelhard) 3:17,4 Min.; 2. Schweiz (Imbach, Martin, Bec, Simmens) 3:22 Min.; 3. Frankreich.

T. u. S. Bochum — S. u. S. Elberfeld 2 : 4 (0 : 0).

Die Stadionsleute eröffneten die diesjährige Spielzeit mit einem Freundschaftstreffen gegen die bekannten Spielsportler aus der Wupperstadt. Leider konnte das Spiel die Zuschauer wenig erwärmen, da der Platzverein stark ersatzgeschwächt antrat und zudem noch ein sehr flaues Spiel vorführte. Die Elberfelder Elf zeigte ein einheitliches Gefüge und gewann leicht. In der ersten Halbzeit war der Kampf noch einigermaßen offen, außer einigen Ecken konnten die Gäste bei der guten Deckungsarbeit der Bochumer nichts erzielen. Nach dem Wechsel gingen die Elberfelder mehr aus sich heraus und erzielten nach etwa 10 Minuten das erste Tor. Eine Minute später gelang dem T. u. S. durch einen glücklichen Kopfstoß des Halblinken der Ausgleich. Dann waren die Gäste bis zum Schluß des Spiels sichtbar im Vorteil; in regelmäßigen Abständen mußten sich die Bochumer drei weitere Tore gefallen lassen. Außerdem wurden seitens der Gäste noch zwei Elfer ausgelassen. Erst zum Schluß kam der Gastgeber durch einen zweifelhaften Elfmeter zum zweiten Gegentreffer. Wie gesagt, traten die Bochumer in einer gänzlich verfehlten Aufstellung an, insbesondere die Läuferreihe war sehr mäßig. Der Sturm konnte sich zu keiner geschlossenen Leistung aufraffen, sodaß Erfolge ausbleiben mußten.

„Germania 06" Bochum — Dortmund 06 5 : 3 (3 : 2). „Germania 06" hatte zum Gesellschaftsspiel Dortmund 06 geladen. Das Spiel wurde von dem starken Wind sehr beeinträchtigt. Die Germanen zeigten ohne Zweifel das weit bessere Spiel. Die von Dortmund erzielten drei Tore hätten sich bei etwas mehr Aufmerksamkeit der Bochumer Verteidigung leicht verhindern lassen. Bis zur Pause hielten sich beide Mannschaften noch so ziemlich die Wage. Germania konnte bis dahin drei Treffer anbringen, jedoch hatte Dortmund ebenfalls zweimal die gegnerische Hintermannschaft überwunden. Nach der Pause war Germania zeitweilig stark überlegen. Die Dortmunder Hintermannschaft wehrte jedoch oftmals mit großer Bravour ab und ließ nur noch zwei Tore des Gegners zu.

Die deutschen Frauenmeisterschaften.

Braunschweig, 22. August.

Auf der Kampfbahn der Braunschweiger Eintracht kam am Samstag und Sonntag der zweite Teil der Deutschen Leichtathletik - Meisterschaften zum Austrag. Diesmal wurden die Titel der Frauen-Wettkämpfe, sowie die des Zehnkampfes und des Marathonlaufes der Männer ausgefochten. Drei neue Weltrekorde und zwei neue deutsche Rekorde waren die Gipfelleistungen der diesjährigen Meisterschaftskämpfe. Frl. Witzmann (S. C. Charlottenburg) stellte im 100 Meterlauf für Damen mit 12,5 eine neue Welthöchstleistung auf. Einen zweiten Weltrekord errang Frl. v. Bredow (Brandenburg" - Berlin), indem sie 1,49,5 hoch sprang. Den dritten Weltrekord lieferte Frl. Reuter (Frankfurt 1880). Sie warf den Diskus 38,34 Meter. Im Speerwerfen gab es mit 32,30 Meter einen neuen deutschen Rekord von Frl. Hargos (Lübeck). Auch im Marathonlauf, den überraschend der Westdeutsche Reichmann gewann, gab es eine neue deutsche Bestleistung mit 2:41,9. Nachstehend die Ergebnisse: 100 Meterlauf: 1. Witzmann - S. C. C. 12,5 (Weltrekord); 2. Haux (Frankfurt) 12,6; 3. Drieling (Magdeburg) 13,—. 1000 Meterlauf: 1. Batschauer (Baden - Baden) 3:20,8; 2. Knieft (Charlottenburg) 3:27,2; 3. Ligner (Berlin) 3:28. Viermal 100 Meterstaffel: 1. Berliner S. C. 52,9; 2. Viktoria 96 (Magdeburg) 53,—; 3. München 1860 53,2. Kugelstoßen: 1. Häuptlein (Krefeld) 11,49; 2. Hennoch (Berlin) 11,10; 3. Jacke (Magdeburg) 10,73. Dreikampf: 1. Frl. Luxem 250 Punkte; 2. Frl. Gladitsch 207 Punkte. Hochsprung: 1. v. Bredow (Berlin) 1,49,5 (Weltrekord); 2. Amther (Frankfurt) 1,48); 3. Gütschow (Dresden) 1,48. Weitsprung: 1. Mäkelmann (Charlottenburg) 5,18; 2. Heiß (München) 5,16; 3. v. Bredow (Berlin) 5,10. Schlagball - Weitwurf: 1. Luxem (Eimsbüttel 66,68; 2. Witzmann (Charlottenburg) 61,64. Diskuswerfen: 1. Reuter (Frankfurt) 38,34 (Wltrekord); 2. Mäder 36,20. Speerwerfen: 1. Hargos (Lübeck) 32,30 (deutscher Rekord); 2. Haux (Frankfurt) 30,16; 3. Mäder 29,72.

Bei der Deutschen Zweikampf-Meisterschaft zeigte der Altmeister Holz (Berlin) auch diesmal wieder die beste Durchschnittsleistung und siegte mit 636 Punkten vor Weiß (Berlin) mit 608 Punkten. Dritter wurde Westerhaus (Berlin) mit 598 und 4. Lepke (Berlin) mit 561 Punkten. Der ebenfalls ausgetragene Titel des deutschen Marathonmeisters brachte dem Siegener Reichmann einen überraschenden Sieg. Er landete als Erster mit 2:41,9 vor Hempel (Berlin), der 2:47,40 gebrauchte. Dritter wurde Wanderer 2:52,37,2; 4. Burckhardt 2:57,19,4; 5. Hoffmann 2:57,40.

Deutsche Turnerschaft.

Die Meisterschaften des ersten Bezirks im Faustball konnten bei leidlich guten Platzverhältnissen zu Ende geführt werden. 50 Spieler traten zum Wettkampf an. Bezirksmeister wurde der T. V. „Jahn"-Querenburg. Die übrigen Mannschaften gruppierten sich wie folgt:

	Ausgetragene Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	P.	P.
1. T. V. „Jahn"-Querenburg	8	8	—	—	16	—
2. Ev. G.-V. Bochum	8	6	1	1	13	3
3. T. V. 48 Bochum	8	5	1	2	11	5
4. T. u. Sp. V. Ehrenfeld	8	5	1	2	11	5
5. T. u. Sp. V. Laer	8	4	1	3	9	7
6. T. V. Weitmar 82	8	3	—	5	6	10
7. Tura Hattingen	8	2	1	5	5	11
8. T. V. Horst	8	1	1	6	3	13
9. T. V. Brenschede	8	1	—	7	2	14

Die Ergebnisse der einzelnen Spele lauten wie folgt: T. V. 48 Bochum — T. V. Brenschede 58 : 48. T. V. 48 Bochum — T. u. Sp. V. Laer 48 : 51. T. V. Horst — T. V. Weitmar 82 55 : 48. „Jahn"-Querenburg — T. V. Brenschede 41 : 37. T. Sp. V. Laer gegen T. V. Weitmar 82 58 : 43. T. u. Sp. V. Ehrenfeld — Ev. Gesellenverein: Ehrenfeld nicht angetreten. T. u. Sp. V. Ehrenfeld — „Jahn"-Querenburg: Ehrenfeld nicht angetreten. „Tura" Hattingen — T. V. Horst: „Tura" Hattingen nicht angetreten. „Tura" Hattingen gegen Ev. Gesellenverein: „Tura" Hattingen nicht angetreten. Das Spiel der „Alten Herren" gewann T. V. 48 zwar mit 52 : 48, der Sieg wurde aber dem T. u. Sp. V. Ehrenfeld zugeschrieben, weil ein Mann der 48er nicht spielberechtigt war.

•

Die Turngemeinde Bochum 1884 hatte umfichtige Vorbereitungen für ihr diesjähriger Schauturnen getroffen. Er sollte gestern abend auf der Stadtparkterrasse stattfinden. Die unerwartet eintretenden Regengüsse ließen aber die Abhaltung der Veranstaltung nicht zu. Die Veranstaltung ist für den kommenden Samstag 7½ Uhr neu angesetzt worden. Die Karten behalten ihre Gültigkeit.

Kraftsport.

Kreisliga - Meisterschaftskampf K. S. V. Herne — „Deutsche Eiche"-Bochum 12:16 (6:8). Bei gutem Besuch stellten sich diese Gegner im Lokal Anlauf in Herne zum Meisterschaftskampf. Der gebotene Sport war in allen Klassen gut, da stets fast gleichwertige Gegner aufeinandertrafen. Die Kämpfe im Schwergewicht fielen aus, weil Hernes Vertreter nicht antreten konnte. Als Unparteiischer leitete Witt (Essen) einwandfrei. Im Fliegengewicht blieb Schumacher (Herne) knapper Punktsieger über Kruck (Bochum). Auch im Bantamgewicht mußte sich der Bochumer Blum knapp nach Punkten beugen. Sieger Fritsch (Herne). Im Federgewicht zeigte G. Schneider (Bochum) eine gute Form. Der sieggewohnte Mertin (Herne) mußte in beiden Gängen eine Niederlage einstecken. Im Leichtgewicht stellten sich Hülsmann II (Herne) und Jaschke (Bochum). Nach abwechslungsreichen Kämpfen trennt das Kampfgericht die Gegner im ersten Kampf unentschieden, im zweiten Gang blieb Hülsmann als Sieger. Das bedeutendste Treffen war unbestritten der Kampf im Mittelgewicht A zwischen Hülsmann I (Herne) und Warschafski (Bochum). Gleich zu Beginn des ersten Kampfes übernahm der Bochumer die Führung und sicherte sich Punkt für Punkt. Der Herner gab beide Kämpfe auf. Im Mittelgewicht B zeigte sich Schneider (Bochum) gegen Oppermann (Herne) von der besten Seite. Nach harten Kämpfen trennten sich die Gegner im ersten Gang unentschieden. Im zweiten Treffen siegte Schneider nach Punkten.

Handball.

„Germania"-Bochum — V.-V.-Altenessen 1:1.
„Westfalia"-Bochum — Polizei-Bochum 3:3 (abgebr.)
F.-C.-Witten — „Westfalia"-Herne 6:2.

Frauenhandball.

„Phönix"-Bochum — „Westfalia"-Bochum 0:7.

Die Vereinsmeisterschaften des S.-V. „Blau-Weiß"-Bochum.

K. Der Schwimm-Verein „Blau-Weiß"-Bochum veranstaltete gestern in der „Kaiseraue" ein Schwimmfest, das der Austragung der Vereinsmeisterschaften diente. Es spricht für die Stärke des Vereins, daß er ohne Unterstützung eines auswärtigen Klubs ein den ganzen Nachmittag füllendes Programm aufstellen kann. Lediglich der befreundete Damen-Schwimm-Verein Bochum trug zur Abwechslung bei, indem er zwei Rennen und ein Springen bestritt. Allerdings handelte es sich dabei nicht, wie das Programm fälschlicherweise behauptete, um die Austragung der Vereinsmeisterschaften, da der Damen-Schwimm-Verein mit wenigen Ausnahmen gerade seine besten Kräfte nicht zur Stelle hatte. So konnte vor allem entgegen der vom Schwimm-Verein „Blau-Weiß" stammenden Vorschau Frl. Anny Rehborn nicht am Start erscheinen, und auch die übrigen Voraussagen trafen für die Damenschwimmen nicht zu, nur Frl. Hanni Rehborn zeigte im Springen ihre große Kunst. Die Herrenschwimmen dagegen wurden nach der Vorhersage als Meisterschaften ausgetragen, obwohl es uns scheinen will, als ob der Zeitpunkt nicht glücklich gewählt sei; denn wie im Damen-Schwimm-Verein werden gewiß auch bei „Blau-Weiß" einige Meistertitel-Anwärter infolge der Ferien nicht zur Stelle oder außer Form gewesen sein. Auch sonst muß leider diesmal der, der es gut mit dem Verein meint, einige Beanstandungen vorbringen, da die Organisation nicht so, wie man es sonst von „Blau-Weiß" gewöhnt ist, klappte. Der Grund scheint uns darin zu liegen, daß einige der jüngeren Funktionäre ihre Aufgaben nicht mit dem nötigen Ernst anfassen. Ein öffentliches Schauschwimmen ist kein Vereinsabend oder gar ein Vereinsjux. Noblesse oblige oder auf gut Deutsch in diesem Falle: Guter Ruf verpflichtet. Wenn ein Verein wie „Blau-Weiß" vor mehr als 1200 Zuschauern seine Vereinskämpfe austrägt, muß alles wie am Schnürchen gehen; denn der Nebenzweck ist ja auch der, propagandistisch für den Schwimmsport nach außen zu wirken. Auf Einzelheiten wollen wir nicht eingehen: Sapienti sat. Hoffentlich genügt dieser Hinweis.

Mit den Leistungen konnte man im allgemeinen zufrieden sein, wenngleich der Verein gerade im letzten Jahre einige gute Vertreter verloren hat. So vermißte man natürlich vor allem Julius Rehborn, aber man kam sportlich letzten Endes doch auf seine Rechnung, da besonders die Alten Herren viel zur Belebung des Programms im Schwimmen und namentlich im Springen beitrugen. Just ihr Beispiel, das vom Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, beweist die jungerhaltende Kraft des Schwimmsports. Die Vereinsmeisterschaften nahmen im allgemeinen den erwarteten Ausgang. Das Wasserballspiel der beiden Vereinsmeisterschaften Blau gegen Weiß litt darunter, daß noch in allerletzter Minute Umstellungen vorgenommen wurden. Ein Eier- und ein Hindernisschwimmen brachte willkommene Abwechslung in das reichhaltige Programm, noch mehr gilt das aber von den Rettungsversuchen, die Oberwachtmeister Rau, Mitglied des „Blau-Weiß", vorführte. Er zeigte erst mit falschen, dann mit richtigen Griffen, wie man einen Ertrinkenden rettet und den bewußtlos Gewordenen ins Leben zurückruft. Also auch hier eine Kundgebung für den praktischen Wert des Schwimmens.

Die Ergebnisse:

1. **Eröffnungslagenstaffel 3 mal 50 Meter:** 1. Mannschaft I (Saalecker, Rieks, Peter) 2,21,4, 2. Mannschaft III (Hetzschold, Brunnstein, Engels) 2,25,1.
2. **Knabenbrustschwimmen 50 Meter:** 1. Balthasar 54,2, 2. Oelrich 1,01,2, 3. Rosenbaum 1,04.
3. **Vereinsmeisterschaft 100 Meter Seitenschwimmen:** Vereinsmeister W. Vahldieck 1,49, 2. Schneider 1,54,1, 3. Corts 1,57,4.
4. **Damenbrustschwimmen 50 Meter:** 1. Frl. Löffler 1,01, 2. Frl. Schulz 1,04,2, 3. Frl. Scheidt 1,20.
5. **Vereinsmeisterschaft im Kunstspringen:** Vereinsmeister H. Nickel 22,5 Punkte, 2. J. Künker 19 Punkte.
6. **Vereinsmeisterschaft im Altherrenschwimmen:** Vereinsmeister Hensinger 1,07,1, 2. W. Suffieck 1,08,2, 3. G. Majewski 1,12.
7. **Vereinsmeisterschaft im Rückenschwimmen 100 Mtr.:** Vereinsmeister Buschei 1,45, 2. Franken 1,48, 3. Vahldieck 1,50,2.
8. **Vereinsmeisterschaft im Altherrenspringen:** Vereinsmeister Hensinger 26 Punkte, 2. Lach 20,5 Punkte, 3. Suffieck 18 Punkte, 4. Majewski 16 Punkte, 5. Rohrmoser 14,5 Punkte.
9. **Vereinsmeisterschaft im Freistilschwimmen 100 Mtr.:** Vereinsmeister Rieks 1,22,4, 2. Schneider 1,40,8, 3. Buschei 1,54.
10. **Knabenfreistilschwimmen 50 Meter:** 1. Wohlgemuth 50,4, 2. Oelrich 55,1.
11. **Vereinsmeisterschaft im Brustschwimmen 100 Mtr.:** Vereinsmeister Salecker 1,39,2, 2. Schulz 1,45,2, 3. Hetzschold 1,46,2.
12. **Damen-Kunstspringen:** 1. Frl. H. Rehborn 27 Punkte, 2. Frl. Herde 13 Punkte, 3. Frl. Löffler 10 Punkte.
13. **Damen-Rückenschwimmen 50 Meter:** 1. Frl. H. Rehborn 55,3, 2. Frl. Herde 55,4, 3. Frl. Löffler 58.
14. **Hindernisschwimmen 50 Meter:** 1. Buschei 1,06,4, 2. Salecker 1,07,2.
15. **Wasserballspiel:** Blau gegen Weiß 3:2.

Die Europameisterschaften im Schwimmen.

Der vierte Tag.

Budapest, 21. August.

Der vorletzte Tag der Meisterschaftskämpfe in Budapest brachte die Entscheidung im 400-Meter-Freistilschwimmen. Erwartungsgemäß trug hier der Schwede Arne Borg seinen zweiten Titel davon. Im Kampf um die Plätze behielt der Leipziger Heinrich über den Darmstädter Berges die Oberhand. Das weitere Programm verzeichnete die Vorläufe im 100-Meter-Freistil- und 100-Meter-Rückenschwimmen. In allen diesen Rennen mußten sich die deutschen Teilnehmer mit den Plätzen begnügen, haben sich aber trotzdem für die am Sonntag stattfindende Entscheidung qualifiziert. Bemerkenswert dabei ist die Leistung des Ungarn Barany, der seinen Vorlauf in der ausgezeichneten Zeit von 1:02,6 gewann, die um mehrere Sekunden schneller ist als die des Schweden Arne Borg. In den Vorkämpfen zum Kunstspringen dominierten die Deutschen Mundt und Dr. Lechnir, die ganz überlegen gewannen. Das Wasserballspiel zwischen Schweden und Belgien nahm einen unentschiedenen Ausgang von 3 : 3. Die deutsche Wasserballmannschaft verlor am Tage vorher das Spiel gegen Schweden knapp mit 4 : 5, nachdem sie bei der Pause noch mit 3 : 2 in Führung gelegen hatte. Die Samstag-Ergebnisse waren: 100-Meter-Freistilmeisterschaft: 1. Vorlauf: Arne Borg (Schweden) 1:08,6; 2. Heinrich (Deutschland) 1:09,6. 2. Vorlauf: 1. Barany (Ungarn) 1:02,6; 2. Werner

(Schweden) 1:04,6; 3. Polly (Italien) 1:05,6. 3. Vorlauf: 1. Gaborffy (Ungarn) 1:04,4; 2. Heitmann (Deutschland) 1:06,4; 3. Thienpondt (Belgien) 1:08,5. — Meisterschaft im 100-Meter-Rückenschwimmen: 1. Vorlauf: 1. Bartha (Ungarn) und Lundahl (Schweden) je 1:17; 2. Trenschel (Deutschland) 1:19; 3. Polly (Italien) 1:21,8. 2. Vorlauf: 1. Bitskey (Ungarn) 1:16,8; 2. Frölich (Deutschland) 1:17,4; 3. Dvorak (Oesterreich) 1:18. — 400-Meter-Freistil-Meisterschaft (Entscheidung): 1. Arne Borg (Schweden) 5:14,2; 2. Heinrich (Deutschland) 5:21,6; 3. Berges (Deutschland) 5:25,6; 4. Feher (Ungarn) 5:37. — Kunstspringen: 1. Vorkampf: 1. Mundt (Deutschland) 181,2 Punkte; 2. Staudinger (Oesterreich) 153,32 Punkte; 3. Oeberg (Schweden) 152,32 Punkte. — 2. Vorkampf: 1. Dr. Lechnir (Deutschland) 182,44 Punkte; 2. Arnold (Oesterreich) 155,72 Punkte; 3. Balatz (Tschechoslowakei) 153,68 Punkte. — Wasserball: Schweden gegen Belgien 3:3 (2:1).

Der Abschluß der Kämpfe.

Arne Borg von Barany geschlagen. — Deutschland gewinnt den Europa-Pokal.

Budapest, 22. August. (Eigener Drahtbericht.)

Am Sonntag wurden im Budapester Kaiserbad die Europa-Meisterschaften im Schwimmen mit den noch ausstehenden Entscheidungen zu Ende geführt. Das wieder in großen Scharen erschienene Publikum benahm sich diesmal in hohem Maße unsportlich und störte durch laute Zwischenrufe die Abwickelung der Kämpfe, sodaß die Veranstaltung mit einem Mißklang abschloß, der noch dadurch verstärkt wurde, daß sich im 100 Meter-Rückenschwimmen die Vertreter Deutschlands zu einem Protest genötigt sahen. Das Rennen ergab ein starkes Finish zwischen dem deutschen Meister Frölich und dem Ungarn Bartha, die beide zu gleicher Zeit am Ziele anschlugen, so daß eine nochmalige Austragung notwendig wurde. Bei dieser startete der Ungar zu früh und wendete auch viel zu früh, so daß er gegen den ehrlich schwimmenden Frölich bis zum Ziel einen Vorsprung herausholte. Deutschland legte Protest ein, dessen Entscheidung noch aussteht. Die deutschen Erfolge wurden im Springen fortgesetzt, wo der deutsche Meister Mundt (Halberstadt) alle seine Gegner überragte. Dr. Lechnis (Dessau) hatte einen schlechten Tag, verpaßte einige Sprünge, konnte aber trotzdem den zweiten Platz halten. Der Tscheche Balacz kam auf den dritten Platz. Einen ziemlich glatten Verlauf nahm die viermal 200 Meter-Freistilstaffel, die die deutsche Mannschaft Heitmann, Joachim Rademacher, Berges und Heinrich überlegen gewann. Heitmann hatte schon gegen den Ungarn Bitskey und Werner (Schweden) einen kleinen Vorsprung vorausgeholt. Der Schlußmann der Deutschen, Heinrich, ging mit etwa zehn Metern vor Barany und 20 Metern vor Arne Borg auf die letzten 100 Meter und behielt bis ans Ziel eine überlegene Führung. In der Entscheidung des 100 Meter-Freistilschwimmens machte Arne Borg einen müden Eindruck. Er blieb bei den ersten 50 Metern hinter Barany (Ungarn) zurück, holte dann in der zweiten Hälfte stark auf, konnte aber einen Handschlagsieg des Ungarn nicht verhindern. In der Länder-Placierung hat Deutschland den Europapokal gewonnen.

Die Ergebnisse:

100 Meter Freistil: 1. Barany (Ungarn) 1:0,1; 2. Arne Borg (Schweden) 1:01,2; 3. Werner (Schweden) 1:03,8. 100 Meter Rücken: Entscheidung. 1. Bartha (Ungarn) 1:16 (Protest); 2. Frölich (Deutschland) 1:19. Kunstspringen: 1. Mundt (Deutschland) 185,42 Punkte; 2. Dr. Lechnir (Deutschland) 173 52 Punkte. Viermal 200 Meter-Freistilstaffel: 1. Deutschland (Heitmann, Joachim Rademacher, Berges, Heinrich) 9:57,2; 2. Ungarn (Bitskey, Wannie, Sigriß, Barany) 10:03,4; 3. Schweden (Werner, Arke Borg, Sundahl, Arne Borg) 10:0,6,8; 4. Tschechoslowakei 10:36.

Länderklassement um den Europapokal: 1. Deutschland 102,5 Punkte; 2. Schweden 72 Punkte; 3. Ungarn 56 Punkte; 4. Oesterreich 14,5 Punkte; 5. Tschechoslowakei 14 Punkte, 6. Belgien 11 Punkte.

Pferdesport.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Sonntag, 22. August.

1. Rennen. 1. Janczyks Zar I (Schürmann), 2. Rentmeister, 3. Riedel. 11 Pferde liefen. Toto: 218. Platz: 20, 16, 36.

2. Rennen. 1. Altemades Quelle (Lörks), 2. Mary L., 3. Hilda Kuser. 12 Pferde liefen. Toto: 60. Platz: 16, 12, 14.

3. Rennen. 1. Bolzens Anvil jr. (Besitzer), 2. Freya I, 3. Bobby jr. 8 Pferde liefen. Toto: 18. Platz: 12, 13, 12.

4. Rennen. 1. Meyers Baronesse Alinde (Nußbaum), 2. Prodomo, 3. Hildegard I. 13 Pferde liefen. Toto: 20. Platz: 12, 16, 40.

5. Rennen. Bohnerts Schlips (Schürmann), 2. Hartstein, 3. Short Bird. 9 Pferde liefen. Toto: 24. Platz: 14, 20, 14.

6. Rennen. 1. Spieß' Bello (Nußbaum), 2. Seeotter, 3. Mein Liebling. 14 Pferde liefen. Toto: 40. Platz: 18, 52, 28.

7. Rennen. 1. Ettwigs Der Beste von Wolfersom (Meincke), 2. Mein Liebling, 3. Schneevoigt. 15 Pferde liefen. Toto: 19. Platz: 14, 40, 112.

Rennen zu Düsseldorf.

Sonntag, 22. August.

1. Rennen. 1. Löwensteins Heimatliebe (Saria), 2. Markstein, 3. Struga. 7 Pferde liefen. Toto: 193. Platz: 52, 22, 33.

2. Rennen. 1. Friedigers Glockner (Schneider), 2. Falke, 3. St. Gotthardt II. 10 Pferde liefen. Toto: 1028. Platz: 86, 20, 15.

3. Rennen. 1. Sehrs Sonderbündler (Urban), 2. Ampaticus, 3. Mohawk. 11 Pferde liefen. Toto: 494. Platz: 96, 42, 50.

4. Rennen. 1. Conzens Goldat (Heidemann), 2. Fechtmeister, 3. Coeur d'Almée. 10 Pferde liefen. Toto: 60. Platz: 22, 39, 19.

5. Rennen. (Kartell-Preis, 21 000 Mark.) 1. Mydlinghovens Menial (Pretzner), 2. Marcellus, 3. Freigeist. 9 Pferde liefen. Toto: 26. Platz: 18, 17, 33.

6. Rennen. 1. Stratmanns Grenzschutz (Reiß), 2. Storm Cloud, 3. Mannesmut. 7 Pferde liefen. Toto: 29. Platz: 13, 14, 14.

7. Rennen. 1. Mydlinghovens Geldnot (Ungerer), 2. Diavolo, 3. Fafnir. 7 Pferde liefen. Toto: 24. Platz: 14, 19, 18.

Rennen zu Magdeburg.

Sonntag, 22. August.

1. Rennen. 1. Scheffers Donna Lita (Bismark), 2. Esto, 3. Florfina. 9 Pferde liefen. Toto: 59. Platz: 22, 16, 32.

2. Rennen. 1. Claußʼ Mazeppa II (Jaeckel), 2. Fechterin, 3. Rinaldo. 6 Pferde liefen. Toto: 22. Platz: 12, 12.

3. Rennen. 1. Weils Lelia (Tarras), 2. Dictator, 3. Rosenkelch. 9 Pferde liefen. Toto: 38. Platz: 16, 15, 15.

4. Rennen. (11 000 Mark.) 1. Samsons Tibia (Haynes), 2. Rheinwein, 3. Patrizierin. 5 Pferde liefen. Toto: 16. Platz: 11, 12.

5. Rennen. 1. Allermanns Sonnenvogel (Gerlach), 2. Kamtschatka, 3. Tornado. 14 Pferde liefen. Toto: 49. Platz: 16, 12, 14.

6. Rennen. 1. Gottschalks Embrocation (Maté), 2. Fastnacht, 3. Tasso II. 9 Pferde liefen. Toto: 29. Platz: 12, 14, 28.

7. Rennen. 1. Korns Frage (Saager), 2. Adonis, 3. Laurana. 7 Pferde liefen. Toto: 34. Platz: 14, 14, 62.

Rennen zu Baden-Baden.

Sonntag, 22. August.

1. Rennen. 1. Altefelds Dämmerstunde (O. Schmidt), 2. Ritornells, 3. Festina lente. 5 Pferde liefen. Toto: 22. Platz: 13, 16.

2. Rennen. 1. Neubauers Metis (Narr), 2. Maestoso, 3. Runkler. 4 Pferde liefen. Toto: 29. Platz: 11, 11.

3. Rennen. 1. v. Opels Bertram (Narr), 2. Heidjer, 3. Petrarca. 8 Pferde liefen. Toto: 41. Platz: 12, 11, 11.

4. Rennen. (13 200 Mark.) 1. Hönwalts Sonnenblümchen (Torke), 2. Lampos, 3. Mon Beguin II. 8 Pferde liefen. Toto: 41. Platz: 13, 13, 32.

5. Rennen. 1. Hertz' Blümlisalp (Aschenbrenner), 2. Fürst Emmo, 3. Palamedes. 11 Pferde liefen. Toto: 102. Platz: 30, 19, 29.

6. Rennen. 1. Seilerns Woolrap (Eperjessy), 2. Financier, 3. Careme. 8 Pferde liefen. Toto: 40. Platz: 18, 17, 19.

Kraftfahrsport.

A. D. A. C.-Ost-West-Fahrt. Nach dem ersten Nennungsschluß am 16. August ergab die Meldeliste für die Ost-West-Fahrt 1926, die die Motorradfahrer in drei Tagen über eine Strecke von 1760 Kilometer bezw. die kleineren Klassen über 1237 Kilometer von Frankfurt a. d. Oder über Königsberg—Danzig—Berlin—Hannover nach Düsseldorf führt, daß die Kategorien bis 175 Kubikzentimeter und bis 350 Kubikzentimeter sehr schwach besetzt sind. Auffallend ist, daß die Kategorie A bis 250 Kubikzentimeter eine verhältnismäßig starke Besetzung mit zwölf Fahrern hat, darunter eine Dame. In der Kategorie C bis 500 Kubikzentimeter, meldeten 16 Fahrer, Kategorie G bis 750 Kubikzentimeter, 6 Fahrer und in der Seitenwagenklasse G über 600 Kubikzentimeter 4 Fahrer.

Dreieckrennen Speyer 1926. Die letzte Frist für die Nennungen zu dem am 29. August stattfindenden, vom Gau XIV des A. D. A. C. veranstalteten Rennen läuft am 23. August ab. Es ist nach den bis jetzt vorliegenden Nennungen (etwa 80) mit einer starken Beteiligung zu rechnen. Obwohl am gleichen Tage das große Motorradrennen auf der Avus in Berlin stattfindet, haben sich auch Motorradfahrer von erster Klasse für Speyer entschieden, u. a. Diefenbach, Ißlinger, Kornmann, Scherer und die in Süddeutschland als kurageirte Fahrerin bekannte Frau Friedel Wessinger (Pforzheim). Von den Automobilisten wird der Verteidiger des Wanderpreises, Hans v. Opel, wohl doch noch starten können. Das Rennen ist so gut organisiert, daß mit einem mustergültigen Verlauf zu rechnen sein wird. An der Rennstrecke wird gegenwärtig noch gearbeitet. Am Renntage wird sie sich in einem tadellosen, frisch gewalzenen Zustande befinden.

Tennis.

„Suzanne" spielt mit H. Kleinschroth. Vor Beginn des internationalen Tennisturniers auf den Plätzen des Palast-Hotels in St. Moritz erlebten die nach dem berühmten Kurort geeilten Interessenten insofern eine Sensation, als die „Göttliche" in zwei Exhibitions Matches ihre Kunst zum Besten gab. In dem einen Treffen spielte sie mit dem Italiener Gaslini als Partner gegen die amerikanisch-deutsche Kombination Miß. Meagher—H. Kleinschroth und gewann leicht, 6:1, 6:1, das zweite Spiel bestritt sie mit H. Kleinschroth. In zwei leichten Sätzen mußten Gaslini—de Morpugo II die Ueberlegenheit von Lenglen-Kleinschroth anerkennen.

Gewerbe / Handel / Industrie

Vereinigte Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf.

Wie verlautet, soll der Aktienbetrag für den Handel an der Berliner Börse, der von den Emissionsbanken zur Verfügung gestellt wird, nur 30 Millionen Mark betragen, die von den Gründerwerken entsprechend dem Anteil ihrer Quoten verfügbar gemacht wurden.

Die 799 940 neuen Aktien sind den nachstehend aufgeführten Gesellschaften gegen Einbringung der bekannten Werksanlagen und sonstigen Vermögensgegenständen mit Wirkung vom 1. April 1926 in der nachfolgend bezeichneten Höhe zum Kurse von 110% überlassen worden:

	Mark Aktien
Rhein-Elbe-Gruppe:	
der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. in Gelsenkirchen	120 791 000
dem Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation in Bochum	74 394 000
der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. in Bochum	120 791 000
Thyssen-Gruppe:	
der Aktiengesellschaft für Hüttenbetrieb in Duisburg-Meiderich	23 747 000
der August-Thyssen-Hütte Gewerkschaft in Hamborn	94 096 000
der Gewerkschaft Friedrich Thyssen in Hamborn	27 193 000
der Gewerkschaft Lohberg in Hamborn	16 686 000
der Gewerkschaft Rhein I in Hamborn	12 660 000
der Thyssen & Co. A.-G. in Mülheim (Ruhr)	33 602 000
Phönix-Gruppe:	
der Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Düsseldorf	189 186 000
der Ver. Stahlwerke van der Zypen und Wissener Eisenhütten A.-G. in Köln-Deutz	18 799 000
Rheinstahl:	
den Rheinischen Stahlwerken in Duisburg-Meiderich	67 995 000
Zusammen	799 940 000

Für die Ermittlung des für die Einbringung der Werksanlagen zu vergütenden Gegenwerts waren im wesentlichen die Kohlenförderung, die Kokserzeugung, die Roheisenerzeugung, die Rohstahlerzeugung und die Erzversorgung bestimmend. Die Gesellschaft hat ferner für die Einbringung solcher Werte und Vorteile, die nicht unmittelbar zu den Produktionsanlagen gehören, 125 Millionen Mark Genußscheine ausgegeben. Von diesen entfallen 50 Millionen Mark auf Reihe A und 75 Millionen Mark auf Reihe B, die sich auf die nachstehend aufgeführten Gesellschaften wie folgt verteilen:

	Genußscheine A Mark	Genußscheine B Mark
Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.	2 469 000	17 745 000
Deutsch-Luxemburg	6 537 000	8 255 000
Bochumer Verein	994 000	—
August-Thyssen-Hütte, Gewerkschaft	40 000 000	27 000 000
Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb	—	15 000 000
Rheinische Stahlwerke	—	7 000 000
Zusammen	50 000 000	75 000 000

Wie in Berliner Börsenkreisen verlautet, sollen bereits bei den Maklern Vornotierungen für Stahlwerkstrustaktien in Höhe von rund 220 Millionen Mark vorliegen, wobei es sich, wie verlautet, zum allergrößten Teil um Konzern-Zeichnungen handeln soll. — Stahlwerks-Aktien stellten sich im Berliner Börsenverkehr am Samstag auf 145 bis 146 %, Stahlwerks-Anleihen auf 105¾ %.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurde in der Zeit vom 8. bis 14. August im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 288 768 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 199 491 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 406 462 Tonnen gegen 404 382 Tonnen in der vorhergehenden Woche; die Preßkohlenherstellung auf 69 124 Tonnen gegen 67 214 Tonnen bei sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 8. bis 14. August im Ruhrgebiet 381 461 Tonnen gegen 366 582 Tonnen in der Woche vorher und 379 840 im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 58 066 Tonnen (gegen 57 769 bezw. 68 377 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 11 521 Tonnen (11 202 Tonnen bezw. 16 439 Tonnen).

Börsenberichte.

* **Berliner Börse weiter fest.** Die Berliner Börse am Samstag verlief anfänglich infolge des Wochenschlusses etwas ruhiger. Im Verlauf traten auf rheinische Käufe neben Spezialwerten besonders Montanpapiere in den Vordergrund. Die Börse schloß freundlich.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

* **Herren- und Damenkonfektion A.-G. Wilhelm te Heesen in Gelsenkirchen.** Unter obiger Firma wurde in Gelsenkirchen eine neue A.-G. mit einem Aktienkapital von 100 000 Mark gegründet. Geschäftsführer ist Wilhelm te Heesen in Gelsenkirchen.

* **Gewerkschaft des Steinkohlen- und Eisenbergwerks Caroline in Holzwickede.** In der ordentlichen Gewerkenversammlung, die den bekannten Verlustabschluß genehmigte, erklärte der Grubenvorstand die Meldungen über Verkaufsverhandlungen der Gewerkschaft für unzutreffend. Wenn ein günstiges Angebot gemacht würde, sei die Gewerkschaft allerdings zu Verhandlungen bereit. Zur Geschäftslage wurde mitgeteilt, daß man Anfang dieses Jahres mit Verlust gearbeitet habe. Inzwischen sei aber ein kleiner Ueberschuß erzielt worden. Die Lagerbestände seien fast abgefahren. Es bestehe die Hoffnung, daß das laufende Geschäftsjahr mit einem Gewinn abschließen werde. Die im vorigen Jahre drohende Stillegung sei dadurch vermieden worden, daß die Belegschaft seit Dezember vorigen Jahres eine Stunde Mehrarbeit leiste.

* **Malmedie & Cie., Maschinenfabrik A.-G. in Düsseldorf.** Auf Grund des bisherigen Verlaufs des Geschäftsjahres 1925/26, das mit dem 30. September schließt, ist anzunehmen, daß die Verteilung einer Dividende wiederum nicht in Betracht kommt.

* **Elektrizitäts-Lieferungs-A.-G. in Berlin.** Die Verwaltung schlägt der auf den 17. September einzuberufenden Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals um 5 Millionen Mark Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1927 vor. Die neuen Aktien sollen den alten Aktionären im Verhältnis 4:1 angeboten werden. Die zufließenden Beträge sind zur Abwicklung bestehender Verpflichtungen und zur Stärkung der flüssigen Mittel bestimmt.

* **Deutsche Werft A.-G. in Hamburg.** Zu der Generalversammlung war die Presse nicht zugelassen. Nach Mitteilung der Verwaltung wurde die Sanierung der Gesellschaft beschlossen. Die neuen Aktien werden von den Großaktionären, Gute Hoffnungshütte, A. E. G. und Hapag übernommen. Das Unternehmen verhandelt zurzeit wegen Uebernahme weiterer Auslandsaufträge. Ob diese Verhandlungen zum Erfolg führen werden, ist jedoch noch nicht zu übersehen. Die französische und italienische Konkurrenz macht sich störend bemerkbar.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 21. August.** Aufgetrieben waren 3049 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 22 bis 30, von 8 bis 12 Wochen 30 bis 38, von 12 bis 15 Wochen 38 bis 48, Faselschweine über 15 Wochen 48 bis 78 Mark. Tendenz: Das Geschäft verlief sehr langsam.

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm

vom 12. bis 18. August 1926.

Amtsgericht	Firma, Wohnort	Gegenstand
Witten	Fa. Kesselschmiede Apparatebau und Eisenkonstruktionswerkstatt	Af. 18. 9., GlV. 4. 9., Prft. 13. 10.
Wattenscheid	Kaufm. Th. Kappelhoff	Af. 2. 9., Wt. und GlV. 18. 9., Prft. 18. 9.
Dortmund	Fa. Gebr. Schubert	Af. 9. 9., GlV. 10. 9., Prft. 8. 10.
Dortmund	Kaufm. Alter Abraham	Konkursverfahren aufgehoben
Bochum	Kaufm. Wilh. Kalveran	GlV. 15. 9.
Gelsenkirchen	Polsterer u. Dekorateur Wilhelm Heinemann	Af. 26. 9., GlV. 7. 9., Prft. 5. 10.

Abkürzungen: Af.=Anmeldefrist; Wt.=Wahltermin; Prft.=Prüfungstermin; OffA.=Offener Arrest mit Anmeldefrist; GlV.=Gläubigerversammlung; VergT.=Vergleichstermin.

Sport und Fußpflege.

Es wird vielfach übersehen, daß die Leibesübungen, in übertriebnem Maße ausgeführt, für den Körper schädlich sein können. Die Muskeln, die hauptsächlich hier in Frage kommen, dürfen nur bis zu einem gewissen Grade in Tätigkeit gesetzt werden. Mit dem Erreichen des Höhepunktes, der sich durch Müdigkeitsgefühl kenntlich macht, ist auch die individuelle Sportleistung zu beenden.

Bei allen Sportübungen werden Fuß und Bein hauptsächlich in Anspruch genommen. Selbstverständlich muß bei jeder Erkrankung der unteren Extremitäten deren Anstrengung, also auch jeder Sport, unterbleiben. Damit steht aber keineswegs in Widerspruch, daß zur Nachbehandlung bei Fuß- oder Beinoperationen eine orthopädische Gymnastik empfohlen wird. Hier ist der Patient unter ständiger fachmännischer Beobachtung, und die Uebungen sind sorgsam auf Kräftigung und Wiederherstellung des schadhaften Organs eingestellt. Es ergibt sich, daß Sport und Fußpflege nicht nur in engstem Zusammenhange stehen, sondern daß der Sport ein wichtiges Teilglied der gesamten Fuß- und Beinpflege ist.

Den neuesten Forschungen der orthopädischen Wissenschaft ist es in der Hauptsache zu danken, daß die überaus häufigen Fälle von anormalem Fuß und Bein, auch bei Erkrankungen, verhältnismäßig rasch ihre Heilung finden. Zahlreiche Fußleiden sind Berufskrankheiten. Es ist daher zu deren Verhütung auf die richtige Fußpflege ein besonderes Augenmerk zu richten. Aber auch der normale Fuß braucht eine sorgsame Beachtung, um die täglichen Anstrengungen nicht in eine Erkrankung ausarten zu lassen. Vor allem ist auf richtig gebautes Schuhwerk zu sehen. Die Fußknochen müssen bequem Platz finden, ohne dabei etwa hin- und her zu schlottern. Der Absatz darf nicht zu hoch gearbeitet sein, damit der Fuß beim Gehen und Stehen die richtige Lage hat. Bei vorwiegend stehender Beschäftigung und im jugendlichen Alter, wo die Fußgelenke und Knochen schwach und noch im Entwicklungszustande sind, und während der Schwangerschaft, wo das Körpergewicht übermäßig rasch zunimmt, sind Schnürschaftstiefel und Einlagen zur Stützung des leicht sich verändernden Fußgewölbes zu empfehlen.

Außerdem ist beim normalen Fuß ein regelmäßiges warmes Fußbad sehr angebracht. Es ist besonders nach großen Anstrengungen, nach Gewaltmärschen und Sportübungen am Platze, denn es erhöht die Beweglichkeit des Fußes. Zur Regelung der Blutversorgung von Fuß und Bein dient eine öfters vorgenommene Massage.

Dr. F.

Die deutsche Fußballklasse.

Von

Hans Wachendorf.

Obwohl die neue Spielzeit erst vor wenigen Wochen begonnen hat, hat es schon große Ereignisse in Hülle und Fülle gegeben. Wie die alte Spielzeit endete, so begann auch die neue: Süddeutschland setzte die Serie seiner Erfolge weiter fort.

Der Sieg im Kampfspiel-Pokal in Köln durch die süddeutsche Verbandsmannschaft und die Erringung der deutschen Fußballmeisterschaft durch die Spielvereinigung Fürth krönten die hervorragenden Leistungen des süddeutschen Fußballsports in der verflossenen Saison, die dem Süden außerdem die Erfolge im Bundespokal und D. F. B.-Pokal gebracht hat.

Die Ueberlegenheit der süddeutschen Leistungen ist in den letzten Wochen bereits wieder augenfällig in Erscheinung getreten. Die Spielvereinigung Fürth, der 1. F. C. Nürnberg und Bayern München haben in Norddeutschland und Berlin große Erfolge erzielt. Es waren weniger die Ergebnisse, als die technische und taktische Ueberlegenheit, die den Beweis lieferte, daß die führende Klasse des Südens in der Spielkultur ihren Gegnern um ein bedeutendes voraus ist. Alle drei süddeutschen Meistermannschaften zeigten ein anderes Gesicht. Fürth verkörpert die höchste Reife, wobei die Schönheit der Spielführung über die reine Zweckmäßigkeit triumphiert. Nürnbergs in harten Treffen geschulte Kämpen spielen mehr auf den Erfolg und arbeiten rationeller. Bayern München zeigt neben dem hinreißenden Angriffsspiel junger, unverbrauchter Kräfte in den hinteren Linien manche Schwächen, sodaß die Münchener trotz der hervorragenden Stürmerleistungen der alten Nürnberg-Fürther Klasse doch vielleicht nicht ganz gewachsen sein werden.

Norddeutschland, das lange Jahre hindurch nach Süddeutschland als der spielstärkste Verband galt, hat die neue Serie wenig vielversprechend begonnen. Die 1:9-Niederlage des Hamburger S. V. gegen Nürnberg war ein schwerer Schlag, der durch die ehrenvolle 3:4-Niederlage des H. S. V. gegen Bayern München nur zu einem Teil wettgemacht wurde. Wenn sich die Mannschaft des norddeutschen Altmeisters auch zur Zeit in einer gewissen Krisis befindet, so darf der H. S. V. doch keinesfalls zum alten Eisen gerechnet werden. Sobald die neuen Verstärkungen spielberechtigt sind, wird der H. S. V. auch wieder seine alte Rolle spielen. Der von Essen gekommene westdeutsche Repräsentative Horn und der beste norddeutsche Halblinke Wolpers (früher Arminia-Hannover) bilden die Nebenleute für Harder, die der erfolgreiche Torschütze braucht. Der schärfste Gegner des H. S. V. wird weiterhin Holstein-Kiel sein. Die Kieler haben den V. f. B. Leipzig mit 4:3 geschlagen, sollen aber auch auf der bevorstehenden Süddeutschlandreise einen weiteren Nachweis ihrer Spielstärke geben.

Nach jahrelangem Stillstand ist der Berliner Fußball in der vergangenen Spielzeit wieder mehr in Erscheinung getreten. In Hertha-B. S. C. und Tennis-Borussia waren zwei Mannschaften vorhanden, die zur ersten deutschen Klasse gerechnet werden müssen. Vielleicht wird diesen beiden Vereinen nunmehr in dem wieder in die Oberliga aufgestiegenen Altmeister Victoria ein ernster Rivale entstehen. Berlin hat zu allen Zeiten, selbst wenn die Spielstärke der Vereine noch so schwach war, in repräsentativen Kämpfen stets mit gutem Erfolg abgeschnitten. Die neue Spielzeit hat der Berliner Verbandsmannschaft zwei bemerkenswerte Erfoge gebracht. Das Städtespiel in Stockholm endete 3:3 unentschieden; gegen Budapest wurde in Berlin mit 4:2 gewonnen. Es wird zu erwarten sein, daß der Berliner Fußballsport im kommenden Jahre vor einem weiteren Aufstieg steht.

Allem Anschein nach sollte aber Mitteldeutschland berufen sein, den Kampf mit dem Süden um die Vorherrschaft im deutschen Fußballsport aufzunehmen. Mitteldeutschlands Vereine sind ebenso wie seine Verbandsmannschaft stets sehr schwere Gegner der süddeutschen Klasse gewesen. Der im Vorjahre überragende Dresdner S. K. hat in Guts-Muts-Dresden und den führenden Leipziger Vereinen ernste Rivalen bekommen. Mitteldeutschland ist als erster deutscher Landesverband wieder zur Anstellung eines Fußballtrainers geschritten und hat mit der Verpflichtung des Engländers Hogan, der auf dem Kontinent bereits ausgezeichnete Erfolge erzielt hat, einen guten Griff getan. Die Tätigkeit Hogans wird der Hebung der mitteldeutschen Spielstärke sehr zugute kommen. Daß ein vorzügliches Material vorhanden ist, beweist der 5:1-Sieg, den die mitteldeutsche Auswahlmannschaft gegen Budapest errang.

In Westdeutschland ist ein unverkennbarer Rückgang eingetreten. Nach den deutschen Kampfspielen 1922, als Westdeutschland dem Süden einen ebenbürtigen Kampf lieferte, galt der Westen als die Zukunftshoffnung des deutschen Fußballsports. Die Erwartungen haben sich nicht erfüllt. Wohl ist der Fußballsport im westdeutschen Gebiet mächtig in die Breite gegangen, sodaß kein anderer Landesverband einen Vergleich mit den Rekordzuschauerziffern im Industriegebiet an Rhein und Ruhr aufnehmen kann, aber die Steigerung der Leistungen ist ausgeblieben. Die Wiedereinführung der einjährigen Meisterschaft wird vielleicht wieder einen Aufschwung bringen, wenn die Zersplitterung der Klasseneinteilung nicht einen neuen Rückschlag zur Folge hat. Die Entwicklung im Westen ist recht schwer zu übersehen. Da Material und Interesse vorhanden sind, sollte eigentlich zu erwarten sein, daß Westdeutschland die Periode des Stillstandes bald überwinden wird.

Südostdeutschland und Nordostdeutschland müssen sich im deutschen Fußballsport immer noch mit der Rolle des Aschenbrödels begnügen. Daran können auch gelegentliche Erfolge, wie der südostdeutsche Sieg im Kampfspielpokal gegen Berlin und der Breslauer Ueberraschungssieg gegen den Dresdner S. K. nicht hinwegtäuschen. Es ist eigentlich merkwürdig, daß eine Stadt wie Breslau im Fußballsport nicht zu größerer Bedeutung gelangt.

Die neue Spielzeit wird in allen Landesverbänden das Bestreben bringen, das süddeutsche Vorbild zu erreichen. Mitteldeutschland kann es am weitesten bringen. Norddeutschland, das einst mit einem Innensturm Queck-Jäger-Harder Spieler allererster internationaler Klasse besaß, macht den Versuch, durch die Förderung junger Spieler die Leistungen zu heben. Der in Berlin tätige Sportlehrer Nerz wird in Hamburg einen Kursus abhalten, an dem der zu Hoffnungen berechtigende deutsche Nachwuchs teilnimmt.